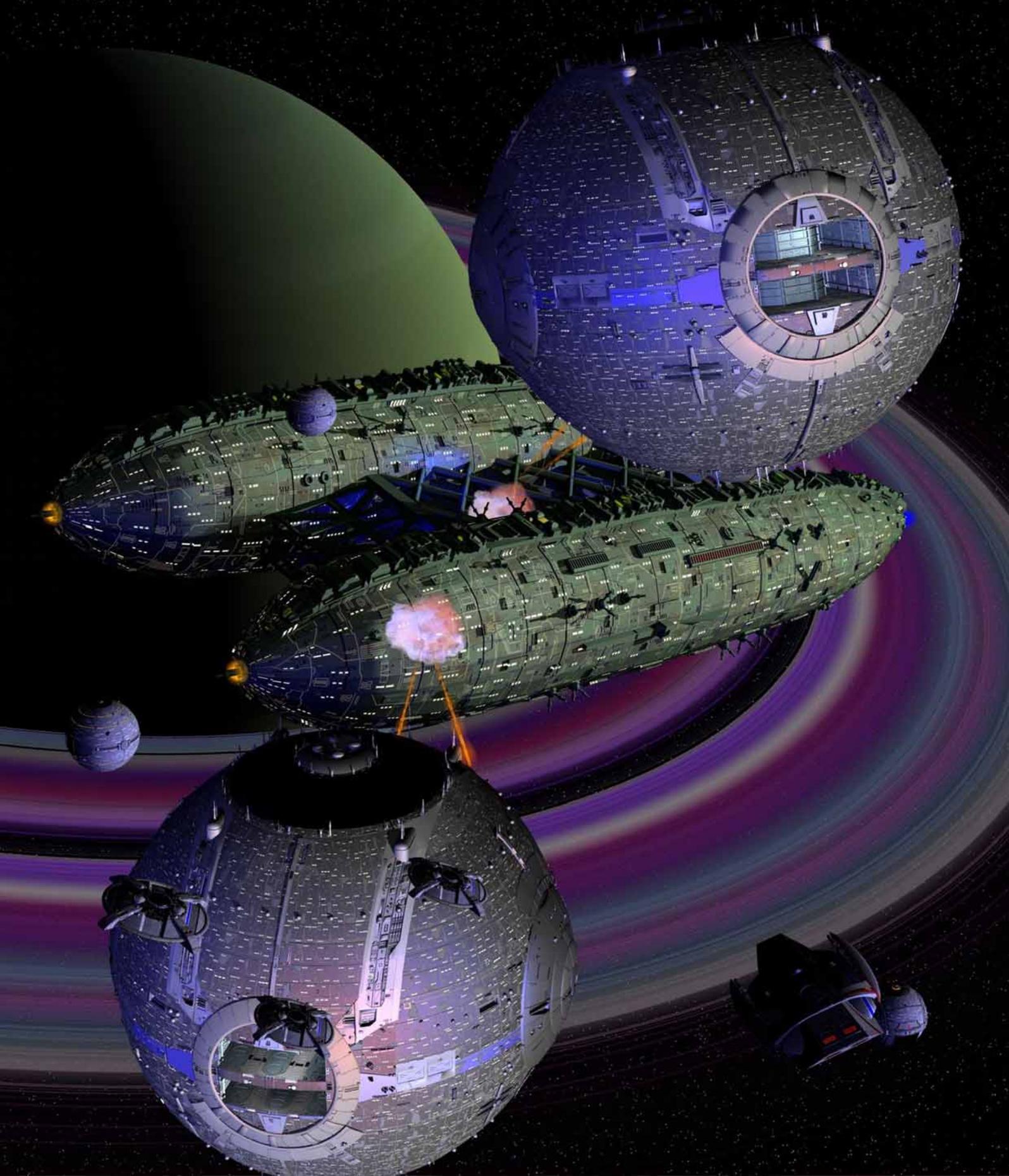


# TERRACOM

Das Fanzine der PRC-Community



**Impressum****TERRACOM***Das eFanzine der PROC-Community***Nr. 85** – März 2006**Chefredakteur:**

Stefan Friedrich

Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz

[terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org)**Titelbild:**

»AGLAZAR-Dämmerung« von Heiko Popp  
NOVA-Raumer von Andreas Bartsch, AGLAZAR  
nach dem Modell von Marco Scheloske

**Textbeiträge:**

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirseland (nh), Marc Herren (mh), Jonas Hoffmann (jh), Wolfgang Ruge (wr), Tobias Schäfer (ts), Michael Marcus Thurner (mmt), Claas Wahlers (cw)

**Grafiken:**

Heiko Popp, Thomas Rabenstein

**Copyright:**

TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community (<http://www.proc.org/>), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:

<http://www.terracom-online.net/>

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2006 der Gesamtausgabe by Stefan Friedrich

**Leserbriefe:**

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org). Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

<http://www.perry-rhodan.net/>**Inhalt**

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>News, Kalender</i>	4
<i>Inside PROC</i>	7
<i>Rezensionen ATLAN 47 - 48</i>	8
<i>Zyklusfazit ATLAN - Intrawelt</i>	19
<i>Leseprobe ATLAN 49</i>	21
<i>Rezensionen PERRY RHODAN 2319 - 2323</i>	22
<i>»Überraschungsempfang« - Story</i>	32
<i>»Beginn eines neuen Raumfahrtzeitalters?«</i>	33
<i>Rezension »Copy«</i>	34
<i>Rezension NEBULAR 15</i>	36
<i>Dorgon-Report</i>	38
<i>»Kronjuwelen ... sowie zähe Würmer«</i>	39
<i>Astro News</i>	40
<i>DK Andromeda (4)</i>	42
<i>TERRACOM-Galerie</i>	6, 31



*Liebe TERRACOM-Leser,*

ihr werdet euch bestimmt noch an die MADDRAX-Spin-Off-Serie erinnern, die die Entwicklung der Mars Expedition beschrieb. MISSION MARS wurde hier im TERRACOM ja ausführlichst besprochen. Die 12-bändige Serie hatte eigentlich keinen richtigen Abschluss, sondern mündete mit MX 150 in die Hauptserie. Im Grunde liegt mir dieser Genremix von MADDRAX nicht, darum wollte ich nicht weiterlesen. Zudem war es mir auch nicht gelungen, diesen Band am Kiosk zu bekommen. Apropos. Wer sich über den Vertrieb von VPM beklagt, der jammert auf hohem Niveau, denn der Vertrieb von Bastei ist noch viel schlechter! ;-)

Wie auch immer, schließlich habe ich den Band doch noch bekommen (Danke nach Gottenau!) und so werde ich demnächst die MX-Bände nachlesen, die sich inzwischen angesammelt haben. Allerdings nur die Romane der Mars-Handlungsebene. Mit etwas Zeitverzögerung werdet ihr dann auch hier meine Eindrücke zu den Heften lesen können. Ob ich es allerdings bis zum nächsten TERRACOM bereits schaffe, kann ich nicht garantieren.

Der Umfang unseres eFanzines ist diesmal etwas geringer ausgefallen, als sonst. Das liegt u.a. daran, dass der dritte PAN-THAU-RA-Band noch nicht erschienen ist, der normalerweise in dieser Ausgabe besprochen worden wäre. Aber leider wurde der Veröffentlichungstermin des Romans von Marc Hillefeld vom Heyne-Verlag verschoben.

Ein weiterer Grund für den geringeren Umfang ist, dass Ralf König es aus Zeitgründen nicht geschafft hat, Rezensionen zu ATLAN 47 und 48 beizusteuern. Ich denke, die Kritiken von Ralf werden wir im nächsten TERRACOM nachreichen. Als Ausgleich ist diesmal Jonas Hoffmann mit Rezensionen zu ATLAN und PERRY RHODAN vertreten.

Gefreut hat mich ein ausführlicher Kommentar von Michael Marcus Thurner zur Rezension seines ATLAN-Romans, den ich dankenswerterweise auch hier im TERRACOM abdrucken kann. Da der INTRAWELT-Zyklus nun komplett vorliegt, darf ein Zyklusfazit natürlich nicht fehlen. Interessant ist auch die Leseprobe zum ersten Band des FLAMMENSTAUB-Zyklus, die wir bereits zusammengefasst haben. Weitere Informationen zum neuen ATLAN-Zyklus finden sich auf unseren News-Seiten.

Im aktuellen TERRACOM ist neben einer ausführlichen Rezension von Tobias Schäfer zu »Copy« auch eine Shortstory von Wolfgang Öller enthalten. Die Geschichte ist zwar nur eine Seite lang, aber man sagt nicht umsonst 'In der Kürze liegt die Würze'. Wenn ihr ebenfalls SF-Kurzgeschichten schreibt, dann schickt sie mir doch einfach zu. Der Umfang der Story sollte im Idealfall 10.000 Zeichen nicht überschreiten.

Natürlich haben wir auch diesmal wieder die regelmäßigen Rubriken PR-News, DORGON-Report, Inside PROC, NEBULAR-Rezension und Astro News dabei. Auch Claas Wahlers ist wieder mit seiner Presseschau vertreten, ebenso wie Wolfgang Ruge mit seinem DK Andromeda.

Viel Spaß mit Terracom 85.

Ad astra!

*Stefan*

P.S.: Natürlich bin ich auch an eurer Meinung zum TERRACOM interessiert. Bitte schreibt mir euer Feedback an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org)



**SciFi & Fantasy**

[WWW.TROLL-HOEHLE.DE](http://WWW.TROLL-HOEHLE.DE)

Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror  
von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle

## Kalender

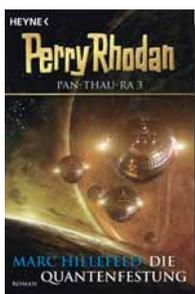
- 03.03. PR 2324 »**Traitanks über Drorah**« von Hans Kneifel
- 08.03. 1936: Klaus Mahn (Kurt Mahr) geboren
- 10.03. PR 2325 »**Der verbotene Krieg**« von Arndt Ellmer  
ATLAN 49 »**Zwischen den Dimensionen**« von Bernhard Kempen  
Signierstunde mit Bernhard Kempen (Bahnhofsbuchhandlung LUDWIG, Bhf. Berlin-Lichtenberg)
- 12.03. 1957: Michael H. Buchholz geboren
- 16.03. Buchmesse Leipzig (bis 19.03.)
- 17.03. PR 2326 »**Galaktische Dämmerung**« von Horst Hoffmann
- 21.03. 1950: Horst Hoffmann geboren
- 22.03. 1921: Johnny Bruck geboren
- 24.03. PR 2327 »**Risikoplan Charlie**« von Uwe Anton  
ATLAN 50 »**Hauch des Todes**« von Michael Marcus Thurner  
1984: Willi Voltz gestorben
- 31.03. PR 2328 »**Mission der SOL**« von Frank Borsch

## Weitere Neuerscheinungen:

- PAN-THAU-RA Nr. 3 »**Die Quantenfestung**« von Marc Hillefeld
- Silberband 93 »**Abschied von Terra**«
- Der Schwarm Nr. 8 »**Götzendämmerung**«
- Der Schwarm Nr. 9 »**Das Tabora**«
- Gold Edition Nr. 19 »**Der Unsterbliche**« von K. H. Scheer
- Gold Edition Nr. 99 »**Ein Freund der Menschen**« von William Voltz
- »**Alimächtiger! - Faszination PERRY RHODAN**« von Eckhard Schwettmann
- Silber Edition 9 »**Das rote Universum**«

## PAN-THAU-RA 3 verschoben

Der Erscheinungstermin für den dritten und letzten Band der PAN-THAU-RA-Serie »Die Quantenfestung«, wurde vom Heyne-Verlag um einen Monat nach hinten verschoben, obwohl das Manu-



skript von Marc Hillefeld dem Vernehmen nach eigentlich rechtzeitig vorlag ...

Quelle: <http://www.transgalaxis.de/>

## Hörspiel-News

Eins-A-Medien hat für Ende März das Erscheinen der nächsten Silber Edition 9 »Das rote Universum« angekündigt. Im Juni soll Folge 3 des Atlan-Traversan-Zyklus »Die Rebellen von Traversan« erscheinen, im Juli gefolgt von Nr. 4 »Der Fürst von Camlo«. Im August 2006 wird das PR-Hörspiel Nr. 17 »Der galaktische Spieler« von H.G. Francis veröffentlicht.

Schließlich soll zum 45jährigen Jubiläum von PERRY RHODAN am 08. September 2006 das Hörspiel Nr. 18 unter dem Titel "Das Random Transmitter-Projekt" erscheinen. Dazu wird es auch ein Gewinnspiel geben.

Auf der Homepage von Eins-A-Medien kann seit kurzem ein Video heruntergeladen werden, das Josef Tratnik bei den Aufnahmen zu Silber Edition 9 zeigt.

Am Freitag, den 28. April 2006 veranstaltet die Buchhandlung Fun Fiction in Heidelberg einen Hörspielabend mit der Silber Edition 8. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt ist frei.

Quelle: Eins-A-Medien-Newsletter

<http://www.perry-rhodan.net/>

## PERRY RHODAN auf der Leipziger Buchmesse

Vom 16. bis 19. März 2006 findet die Buchmesse in Leipzig statt. PERRY RHODAN ist mit einem Stand vertreten, zu finden in Halle 2, Stand A 502. Es finden Signierstunden mit Dirk Schulz, Swen Papenbrock und Michael Marcus Thurner am Messestand statt. Nähere Informationen dazu auf der PR-Homepage.

Der Leipziger PERRY RHODAN-Stammtisch veranstaltet zur

Leipziger Buchmesse wieder seinen traditionellen Buchmesse-Sonderstammtisch am Freitag, den 17.3.2006. Veranstaltungsort ist der Ratskeller in der Leipziger Innenstadt (ab 18:00 Uhr).

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

## 10 Jahre PR-Homepage

Vor zehn Jahren erschien der Jubiläumsband Nr. 1800 »Zeitraffer« und zeitgleich wurde die PERRY RHODAN-Homepage gestartet. Seit nunmehr 523 Wochen sorgen die 'Trilobiten' um Oliver Reiff und Mathias Schnurer für die Umsetzung der Inhalte der Website.

*Das TERRACOM sagt Herzlichen Glückwunsch! Auf die nächsten 10 Jahre!*

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

## Böhmert schreibt

Frank Böhmert berichtet in seinem Blog darüber, dass er vor seit kurzem an seinem Beitrag zur nächsten PERRY RHODAN-Taschenbuch-Staffel bei Heyne arbeitet. Die Serie entsteht übrigens nach Exposés von Robert Feldhoff.

Quelle:

<http://boehmertshasenbrot.blogspot.com/>

## The Psychedelic Avengers

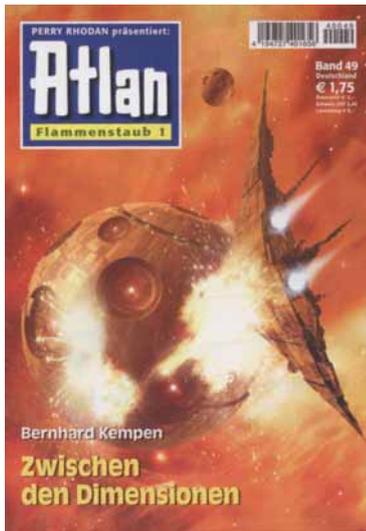
Am 24. März erscheint das Konzeptalbum »The Psychedelic Avengers and the Decterian Blood Empire«.



Eine ausführliche Rezension dazu wird es in TERRACOM 86 geben.

Quelle:

<http://www.psychedelicavengers.de/>



### ATLAN-News

Am 10. März beginnt der neue ATLAN-Minizyklus »Flammenstaub«, in dem das Thema *Lordrichter* konsequent zum Abschluss gebracht werden soll. Den Anfang macht Bernhard Kempen mit seinem Roman »Zwischen den Dimensionen«. ATLAN Nr. 50 »Hauch des Todes« stammt von Exposéautor Michael Marcus Thurner.

Als weitere Autoren sind bisher Uwe Anton, Hans Kneifel, Hubert Haensel, Arndt Ellmer, Christian Montillon, H. G. Ewers und Ernst Vlcek angekündigt. Es werden aber auch wieder neue Talente mit dabei sein.

Zum Inhalt:

*Atlan erhält bei seinem unermüdlichen Kampf gegen die Invasoren Hilfe aus Gruelfin. Die Cappins werden ebenfalls von den Lordrichtern bedroht. Durch den Umstand, dass viele der Cappinvölker untereinander verfeindet sind und sich zahlreiche Clans von ihrem jeweiligen Volk abgespalten haben, scheint es für die Lordrichter ein Leichtes zu sein, ihr tödliches Spiel zu vollenden ...*

Folgende Fragen stellen sich den Fans des unsterblichen Arkoniden im neuen Zyklus:

- *Kann sich Atlan von der Last des Flammenstaubs befreien, bevor es zu spät ist?*

- *Was erwartet den Träger des Flammenstaubs in den Espade-Systemen der Sombrero-Galaxis?*
- *Welche mysteriöse Rolle spielen die »Jungen Clans« im künftigen Herrschaftsgefüge der Lordrichter?*

In gewohnter Weise werden die Romane alle vierzehn Tage erscheinen. Alle 12 Cover des Minizyklus werden von Arndt Drechsler gestaltet. Eine weitere Änderung: Die LKS-Betreuung übernimmt Rüdiger Schäfer.

Ab dem Zyklus *Flammenstaub*, erscheinen die ATLAN-Romane jeweils zeitgleich als eBooks. Der erste FLAMMENSTAUB-Roman kann ab 10. März kostenlos auf <http://www.atlan.de/> heruntergeladen werden

Quelle: <http://www.atlan.de/>



### Kirk und Spock werden 75!

Im März feiern gleich zwei Star-Trek-Legenden ihren 75. Geburtstag: William Shatner und Leonard Nimoy, auch bekannt als Captain Kirk und Mister Spock! Ihnen zu Ehren können Sci Fi Zuschauer vom 10. Februar bis 10. März unter <http://www.scifi.de/> ihre Lieblingsfolgen der Serie 'Raumschiff Enterprise' wählen. Die zehn beliebtesten Episoden werden am 24. und 25. März im Rahmen eines speziellen Star Trek Weekend ausgestrahlt. Und zu gewinnen gibt es wertvolle Star-Trek-Preise!

Quelle: <http://TrekNews.de/>

### Schule verbietet Harry-Potter-Bücher

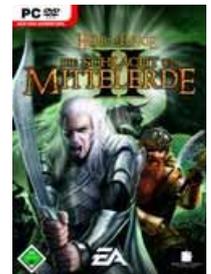
Eine Schule in Kalifornien hat

die Harry-Potter-Bücher aus den Regalen der Schulbibliothek genommen. Die Schule begründete dies folgendermaßen: »Die Harry-Potter-Bücher sind Fantasie und wir wollen, dass Bücher von Dingen handeln, die die Kinder ins reale Leben reflektieren können«, so die Lehrerin Marlene Olivarez. Weiterhin kritisiert sie die Harry-Potter-Bücher, indem sie sagt, »dass die Bücher nicht charakterbildend sind, kein Lesevergnügen für die Kinder sind und dass sie zum Lesen nicht anregen.«

Quelle: <http://HarryPotter-Xperts.de>

### 'Schlacht um Mittel Erde II': Die Demo ist da!

Endlich ist sie da! Die erste Demo-Version von DIE SCHLACHT UM MITTELERDE II. Die 1,3 GB große



Datei steht mittlerweile bei einigen Seiten zum Download bereit. In der Demo kann man die neuen Parteien der Goblins und der Zwerge auf zwei Karten spielen.

DER HERR DER RINGE, DIE SCHLACHT UM MITTELERDE II ist der Nachfolger des im letzten Jahr von der Kritik gefeierten PC-Spiels und ist vollgepackt mit exklusiven Spielinhalten, die den Fans die Möglichkeit geben werden, Teile Mittel Erdes zu erleben, die sie nie zuvor gesehen haben. Aufbauend auf DER HERR DER RINGE, DIE SCHLACHT UM MITTELERDE können sich die



Spieler im neuen Echtzeitstrategie-spiel mit Elben- und Zwergengarnen sowie Helden und Geschöpfen in die Schlacht stürzen, die in keinem DER HERR DER RINGE-Film zu sehen waren.

Alle Infos zu Download-Mirrors und dem Spiel im allgemeinen gibt es bei <http://www.SUM2.de/>

Quelle: <http://Herr-Der-Ringe-Film.de/>

### Star Wars Episode III für zehn Saturn Awards nominiert & Harry Potter 4 mit 8 Nominierungen

Was bei der Academy of Motion Picture Arts and Sciences und den Oscars nicht oder genauer gesagt nur einmal geklappt hat, klappt bei der Academy of Science Fiction, Fantasy & Horror films gleich zehnmal.



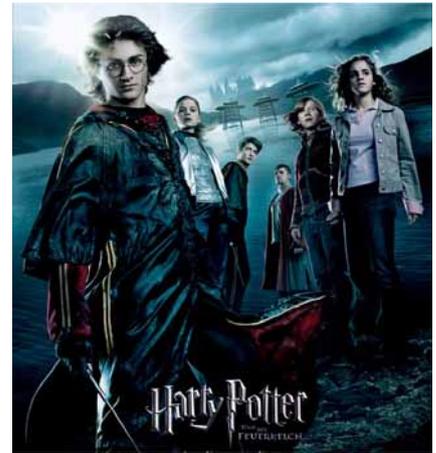
So oft wurde Episode III nämlich für einen so genannten Saturn

Award nominiert, wie die offizielle Seite zu berichten weiß.

In folgenden Kategorien hat Die Rache der Sith die Chance, einen Preis abzuräumen:

- Bester Science Fiction Film (Produzent Rick McCallum)
- Bester Schauspieler: Hayden Christensen
- Beste Schauspielerin: Natalie Portman
- Bester Nebendarsteller: Ian McDiarmid
- Beste Regie: George Lucas
- Bestes Drehbuch: George Lucas
- Beste Musik: John Williams
- Bestes Kostüm: Trisha Biggar
- Bestes Make-Up: Dave Elsey, Lou Elsey, Nikki Gooley
- Beste Spezialeffekte: John Knoll, Roger Guyett, Rob Coleman, Brian Gernand

In einer neu erschaffenen Kategorie, bestes Science Fiction Videospiel ist übrigens auch Lucas-Arts für gleich zwei Spiele nominiert, nämlich für *Star Wars Battlefront II* und *Star Wars Knights of the Old Republic II*.



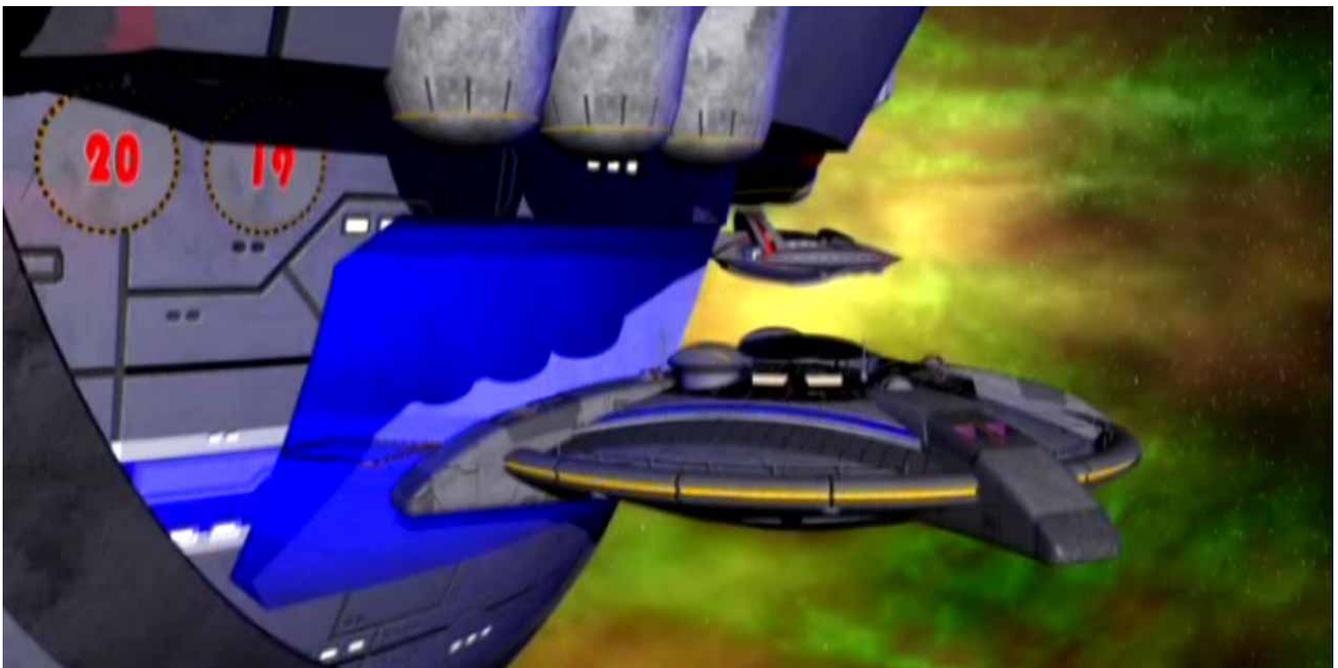
Aber auch Harry Potter 4 ist mit 8 Nominierungen gut im Rennen:

- Bester Fantasyfilm
- Bester Nachwuchsschauspieler (Daniel Radcliffe)
- Beste Regie (Mike Newell)
- Bestes Drehbuch (Steve Kloves)
- Beste Musik (Patrick Doyle)
- Bestes Kostüm (Jany Temime)
- Bestes Make-up (Nick Dudman und Amanda Knight)
- Beste Spezialeffekte (Jim Mitchell, Tim Alexander, Tim Webber und John Richardson)

Quelle: <http://StarWars-Union.de/>



## TERRACOM-Galerie »Ausschleusung« von Heiko Popp (<http://www.heiko-popp.de/>)





## Inside PROC

Liebe TERRACOM-Leser,

vor kurzem gab es im PR-Forum eine hitzige Diskussion, die in meine Augen eigentlich überhaupt nicht notwendig war. Es ging um das Copyright der Perrypedia-Texte. Den Stein ins Rollen hat Jonas Hoffmann gebracht, indem er – ohne Rücksprache mit anderen – die Löschung der aus der Perrypedia stammenden Handlungszusammenfassungen (Spoiler) forderte.

Die Perrypedia ist ja das PERRY RHODAN-Nachschlagewerk nach dem Vorbild der Wikipedia und die Inhalte unterliegen der GNU-Lizenz für freie Dokumentation (GNU-FDL). Das bedeutet, jedermann darf sie mit Quellenangabe (und Hinweis auf die GNU-FDL) frei kopieren und verwenden.

Jonas hat sich daran gestört, dass im PR-Forum Zitate aus der Perrypedia zwar mit Quellenangabe, aber ohne Hinweis auf die GNU-FDL verwendet wurden. Was die hitzige Diskussion, die folgte anfachte, war neben dem unpassenden Ton in dem Jonas die Löschung forderte, sicherlich auch die unschöne Historie, die ihn mit verschiedenen Foristas verbindet.

Aber schließlich haben sich die Gemüter dann doch wieder beruhigt und es konnte gemeinsam eine Vorgehensweise für Zitate aus der Perrypedia entwickelt, mit der – denke ich – alle leben können. Eine entsprechende Anleitung wurde im PR-Forum, aber auch in der Troll-Hoehle.de gepostet.

Ein Zitat sollte also demnach zumindest so gekennzeichnet sein:

»*Link*« zur entsprechenden Seite und der Hinweis »*Aus der Perrypedia gemäß GNU FDL übernommen.*«

Damit sollte der Bürokratie Genüge getan sein, schließlich hat der PROC kein Interesse daran unnötige Hürden aufzubauen. Denn die Perrypedia ist vor allem ein Projekt von PERRY RHODAN-Fans für PERRY RHODAN-Fans.

Und letztlich möchte ich nur nochmal an alle appellieren: Geht gut miteinander um. Geschriebene Worte in Foren können auch sehr weh tun, gleich ob plump oder stichelnd. Wenn wir alle das berücksichtigen, würde es viel weniger Zoff unter den Fans geben. Auf den Cons verstehen wir uns ‚Auge in Auge‘ ja auch exzellent.

So, jetzt zu einem erfreulicheren Thema Die Arbeiten am neuen PROC-Community-Portal gehen gut voran. Das Layout ist soweit fertig, nun geht es darum, die Mitgliederdatenbank vollständig zu implementieren. Wenn das geschafft ist, haben wir die größte Hürde genommen. Ich bin mal gespannt, wie alles ist, wenn es fertig ist.

Die DORGON-Serie geht bald in die Pause, doch wir arbeiten schon am Trailer für den VII. Zyklus »Das Riff«. Kurz hinweisen möchte ich auf das neue DORGON-Buch »Osiris«, mehr dazu im DORGON-Report.

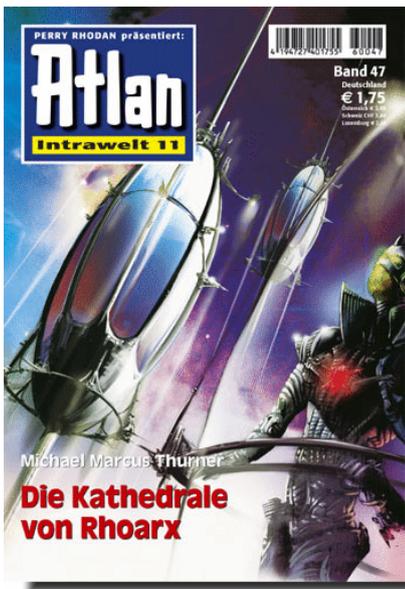
Das PERRY RHODAN-Sachbuch »All-Mächtiger« wird bald erscheinen. Wie mir Eckhard Schwettmann mitgeteilt hat, wird es in den nächsten Wochen gedruckt. Ich bin schon gespannt auf das Ergebnis. Das Buch ist mit knapp 400 Seiten eine gigantische Informationsquelle über PERRY RHODAN mit zahlreichen Interviews, Geschichten rund um Perry, Historie und unzähligen Illustrationen. Der Preis wird wohl bei rund 50 Euro liegen. Erscheinen wird das Buch im Humboldt-Verlag. Sicher wird es mehr dazu auf der Leipziger Buchmesse zu sehen geben.

Das war es wieder von mir. Bis zum nächsten Mal!

Nils Hirseland

1. Vorsitzender des PROC e.V





ATLAN 47 (INTRAWELT 11)

## Die Kathedrale von Rhoarx

von Michael Marcus Thurner

### Zusammenfassung:

Nachdem der Zweikampf zwischen Uquart und Tuxit mit dem Selbstmord des ersteren geendet hat, macht sich Tuxit als neuer Oberster Brüter an den Neuaufbau Aspoghies. Er legt einen unglaublichen Elan an den Tag, und tatsächlich entsteht die Stadt in kürzester Zeit neu. Nach einigen Tagen kommt der Oberste Brüter zu Atlan, Peonu und Jolo und erklärt, dass ihn die Stadt nun einige Zeit entbehren kann, und er Atlan zum Flammenstaub führen will. Dieser sei in der Kathedrale von Rhoarx zu finden.

Kurz vor dem Aufbruch trifft noch Demio ein. Die alte Rhoarxi war einst die Amme Tuxits und hat über dreißigtausend Tage für Tuxit ein Ei aus dessen Gelege aufbewahrt. Der Rhoarxi ist begeistert, doch die Zeit drängt und so bricht er mit Atlan, Peonu und Jolo auf. Über das Gondelsystem erreichen sie die Hochstation OB-66 und von dort aus führt ihr Weg zu einer der Ultrastationen, D-1. Diese Stationen befinden sich auf 140.000 km

Höhe, also fast direkt an der Kunstsonne der Intrawelt.

*Die Geschichte der Rhoarxi: Vor etwa 1,5 Millionen Jahren war Dwingeloo ein Hort des Lebens. Unzählige Völker stritten um die Vorherrschaft und Gebiete. In dieser Zeit kehrte das Volk der Rhoarxi zurück nach Dwingeloo, ihrer Heimat. Sie beteiligten sich an den Positionskämpfen und gewannen die meisten. Ein großes Reich entstand, nichts schien die Vogelwesen aufhalten zu können, bis die Togronen sich ihnen als ebenbürtig erwiesen. Eine gigantische Auseinandersetzung begann, Jahrhunderte lang legten die beiden Völker im Kampf gegeneinander ganze Sternennarme in Schutt und Asche und hinterließen verbrannte Erde. Bis sich die Togronen eines Tages einfach in ihr altes Heimatgebiet zurückzogen, in dem Wissen den Rhoarxi ebenbürtig die Stirn geboten zu haben.*

*Dies hinterließ eine gewisse Schmach und Zorn in den Rhoarxi. Und dieser Zorn wurde unbändig und wieder zogen die Rhoarxi über Dwingeloo hinweg und zerstörten alles was ihnen vor den Schnabel kam, auch ihre planetengebundenen Artgenossen. Mehr als die Hälfte aller sesshaften Rhoarxistämme wurden ausgelöscht.*

*Zum Schluss blieben nur noch sieben Stämme der Vogelwesen übrig. Diese bekriegten sich gegenseitig und als nur noch vier Stämme übrig waren, erschien Lae.*

*Lae bot den Rhoarxi den Flammenstaub an. Dieser Stoff sollte den Aggressionstrieb der Rhoarxi im Zaum halten. Doch die Aviden belachten das Wesen in seinem kobaltblauen Walzenraumer und griffen vehement an. Doch der Raumer widerstand mühelos und nach dem Angriff bot Lae erneut den Flammenstaub an, als sei nichts geschehen. Als Gegenleistung für das*

*Zaubermittel sollten die Rhoarxi gelegentlich Aufträge für die Ordnungsmächte des Universums ausführen, für die Kosmokraten. Mit den Ältesten der Stämme flog Lae zur Kathedrale von Rhoarx, einem ‚Ort zwischen den Orten‘.*

*Geläutert kehrten die Stammesführer der Rhoarxi zurück, als Träger des Flammenstaubs, und es kehrte Ruhe ein in Dwingeloo. Die Rhoarxi arbeiteten gelegentlich für die Kosmokraten und Dwingeloo wurde zum Ort des Friedens, bis die Flammenstaubträger starben und sich der alte Aggressionstrieb wieder auszubreiten drohte. Doch immer wieder kehrte Lae zurück und führte die neuen Anführer zum Flammenstaub. Dieser Vorgang wiederholte sich über Jahrhunderte, doch die Besuche des Kosmokratendieners wurden seltener; die negativen Auswirkungen unverkennbar. Die Rhoarxi waren abhängig von Flammenstaub. Irgendwann blieb Lae ganz aus. Die Rhoarxi wussten zwar, wo die Kathedrale von Rhoarx zu finden war, doch alleine konnten sie dort nichts erreichen. Der Flammenstaub war durch zwei energetische Membranen geschützt. Endlich tauchte Lae wieder auf und erklärte, dass die Rhoarxi von nun an Präventivkriege für die Kosmokraten zu führen hätten, ohne Fragen stellen zu dürfen, ob diese auch gerechtfertigt seien. Und die Rhoarxi mussten akzeptieren, denn die Sucht nach dem Flammenstaub war zu stark. Nur einer der vier Stämme, die Anarii, weigerte sich. Seit dieser Zeit hat man nichts*

»Freier Wille ist keineswegs immer erstrebenswert!«, gab Tuxit zur Antwort. »Denk nur, wenn jeder ihn benutzen würde!«

ATLAN 47, S. 20

## Bewertungssystem

KOSMISCH  
SEHR GUT  
GUT  
NICHT ÜBEL  
LAU  
MIES  
NUR FÜR SAMMLER

mehr von ihnen gehört.

Die Kathedrale von Rhoarx öffnete sich wieder, bewacht von einigen kobaltblauen Walzenraumern, um ungebetene Gäste fernzuhalten.

Schließlich entzogen die Hohen Mächte den Vogelwesen nach 300.000 Jahren Dienst ihre Gunst. Zunächst verschanzten sich die Rhoarxi und gingen ihren Neigungen und Hobbys nach. Sie errichteten prächtige Bauwerke auf den Welten Dwingeloos und stellten genetische Experimente an, begannen sogar erneut ein Scharmützel mit den Togronen. Doch die innere Unruhe der Vogelwesen wuchs, die Sucht nach dem Flammenstaub wurde übermächtig. Zudem stand nach dem Rückzug der Kosmokraten die Kathedrale nun jedem offen. Und so beschlossen die Obersten Brüder, um die Kathedrale von Rhoarx herum die Intrawelt zu erbauen, um den Flammenstaub vom Normaluniversum abzuschotten. Denn trotz aller Probleme mit dem Wundermittel wussten die Rhoarxi auch um dessen Macht. Die Vogelwesen nahmen zudem an, dass sie einst von den Kosmokraten nur erschaffen wurden, um als Träger des Flammenstaubs zu fungieren.

Die Rhoarxi erschufen die Urvölker der Intrawelt: die Anstizen, die Drieten und die Nomaden. Dazu noch ein viertes Volk, das die Betreuung der Kunstsonne übernahm, sich später aber aus dem Dienst der Rhoarxi lossagte. Die Völker wurde auf Planeten ausgesetzt, mit einer künstlichen Historie

versehen und dann wieder in die Intrawelt gebracht.

In einem Raumgebiet nahe des Bauplatzes schufen die Rhoarxi künstliche Sternentstehungsgebiete, um aus dem Material Rohstoffe für die Errichtung der Intrawelt zu gewinnen. Gigantische Anstrengungen wurden unternommen, geniale Pläne entwickelt und umgesetzt. Legenden wurden gestreut und die Rhoarxi verschwanden von der Bildfläche Dwingeloos, kurz bevor die Varganen in der Galaxis auftauchten. Immer wieder kam es beim Bau der Intrawelt zu Verzögerungen, denn die Geschichte der Rhoarxi verlief zyklisch, nach Hochphasen des Schaffens kamen unabwendbar auch Tiefs. Und so verzögerte sich die Fertigstellung immer mehr. Zum Schutz der Intrawelt erschufen die Rhoarxi den Wächter Teph und zogen sich in das Innere ihrer Schöpfung zurück.

Im Laufe der Zeit sieht Atlan ein, dass die Rhoarxi nicht ganz so unschuldig sind, wie es zunächst den Anschein hatte. Sehr viele gentechnisch erzeugte Wesen verbringen ihr Leben unwissend in der Intrawelt, so beispielsweise die Maulspindler. Tuxit verteidigt die Taten seiner Vorfahren, doch insgeheim erkennt auch er die Schuld und beschließt, den Grundstock für ein Umdenken zu legen. Doch die Strukturen sind verkrustet, wie Tuxit auf der Ultrastation D-1 erkennen muss.

Als die Sonne abgeschaltet wird, ist es möglich über einen Urfaden zur Kathedrale von Rhoarx vorzustoßen. Tuxit gibt sich auf dem Weg dorthin weiterhin kryptisch. Mit der Gondel durchstoßen sie die innere Membran und gelangen zur Kathedrale. Das Bauwerk, das sich nach den Erwartungen seiner Besucher formt, präsentiert sich als schmuckloser Quader mit abgerundeten Kanten. Als Tuxit die Kathedrale

das erste Mal besuchte, sah er eine in strahlendes Licht getauchte Käfigburg.

Die ungleichen Wesen durchstreifen die Kathedrale auf der Suche nach der Kammer mit dem Flammenstaub. Tuxit erklärt, dass die ‚Kammer‘ denjenigen finden wird, der als Träger des Flammenstaubs würdig ist und nicht umgekehrt.

Demut ist eine der Voraussetzungen, damit Atlan den Flammenstaub erhalten kann. Zunächst gelingt dies dem Arkoniden nicht und die Zeit verstreicht.

Atlan, der Peonu in seinem Nacken spürt, wird immer ungehaltener. Jolos Zustand verschlechtert sich derweil durch den harten Marsch und fehlende Flüssigkeit. In Atlan schwelt es und irgendwann kommt es zu einem Wortgefecht zwischen ihm und Tuxit. Doch dies und der immer schlechter werdende Zustand des Echsenwesen bringen den Erfolg. Als Jolo zu sterben droht, zeigt Atlan endlich Demut. Eine Bachlandschaft erscheint, Jolo kräftigt sich und Atlan wird klar wohin er muss.

Auf dem Weg zur Kammer wird den Atlan und seinen Begleitern die Lebensgeschichte des Arkoniden in Zeitraffergeschwindigkeit vor Augen geführt, bis hin zum Punkt an dem sie mit der Gegenwart verschmilzt. Nun sind sie an der Kammer angelangt. Peonu und Jolo müssen zurückbleiben, Tuxit dringt, wie es bei den Rhoarxi Brauch ist, mit Atlan in die Kammer ein. Denn vom Flammenstaub geht große Gefahr aus und daher begleitet immer ein Flammenstaubträger einen Neuling, um ihn vor dieser Gefahr zu schützen.

Als die beiden alleine sind, versucht Atlan Tuxit vor Peonu zu warnen, doch es gelingt ihm nicht ganz. Tuxit denkt, dass Atlan aufgeregt ist. Schließlich erreichen sie

den Ort der Begierde. Eine seltsame leuchtende Kugel dreht sich in der Kammer. Zunächst erkennt Atlan es nicht, doch nach einem Hinweis Tuxits vernimmt er ein seltsam schmirgelndes Geräusch und Tuxit erklärt:

*Das Universum ist bei weitem nicht so perfekt wie es erscheint. Permanent geschehen seltsame Dinge. Jede Aktion erzeugt eine Reaktion. Jeden Moment tun sich unendliche viele Wahrscheinlichkeiten auf, doch erst durch unsere Handlungen erschaffen wir unsere Gegenwart. Das Universum ist, weil wir sind. Wir hinterlassen Spuren im Universum, und so gering sie auch sind, sie sind von Bedeutung.*

*Unendlich viele Wesen erschaffen zu jeder Zeit unendlich viele Wahrscheinlichkeiten und es gehen gleichzeitig unendlich viele Wahrscheinlichkeitsebenen verloren.*

*Die Wahrscheinlichkeiten, die wir mit uns tragen, folgen uns überallhin. Es gibt nur verschwindend wenige Ausnahmen im Multiversum, darunter die Kathedrale von Rhoarx, ein ‚Ort zwischen den Orten‘. Hier gibt es keine Wahrscheinlichkeiten, sondern nur diesen einen Zustand, der bis in alle Ewigkeiten gleich bleiben wird. Die Kugel ist eine Achse, die den Eindruck vermittelt, dass sich das gesamte Multiversum darum dreht. Und dort, wo es sich dreht, entsteht das schmirgelnde Geräusch, es entsteht Abrieb. Der Flammenstaub, das Abfallprodukt universeller Geschichte. Jener unheilvolle, verfluchte Stoff, der im Normaluniversum außerhalb der Membran alle Wahrscheinlichkeiten, die man sich nur vorstellen kann, zu erzeugen in der Lage ist.*

Die beiden ungleichen Wesen stehen an einem Punkt des Multiversums, der ein stabiler Fixpunkt ist, ein Dreh- und Angelpunkt der

Welt. Von hier aus könnte man theoretisch auch direkt hinter die Materiequellen gelangen, denn auch der Lebensraum der Kosmokraten ist hier, wenn auch nur über eine dünne Nabelschnur, mit dem Niederungen des Normaluniversums verbunden. Atlan ist fasziniert von dieser Vorstellung und den Möglichkeiten. Deshalb schreitet Tuxit ein und erklärt dem Arkoniden, dass er genau deshalb mit hier ist, um den Neuling von der Verführung der Möglichkeiten dieses Ortes zu bewahren und daran zu erinnern, warum er wirklich hier ist.

Dann geht es an die Aufnahme des Flammenstaubs. Atlan legt seine Hände auf die Kugel und der Flammenstaub setzt sich als ölige dunkle Flüssigkeit darauf ab. Der Arkonide leckt seine Hände ab und so gelangt der Stoff in seinen Körper.

Tuxit warnt ihn erneut vor der Gefährlichkeit des Flammenstaubs. Innerhalb der IntraWelt ist er ungefährlich, doch außerhalb der Membran beginnt er sofort mit dessen Zersetzung seines Trägers. Der Flammenstaub bietet zwar die Möglichkeit, das Universum zu erschaffen und wieder zu zerstören, doch er lässt seinem Träger keine Zeit dazu. Atlan ist jedoch überzeugt, dass er aufgrund seines Zell-

*Wir hatten die Kathedrale von Rhoarx stets vor Augen, montierte ein hörbar fassungsloser Extrasinn.*

*Das Wissen allein hätte uns nichts genutzt. Wir hätten in jedem Fall die Hilfe eines Rhoarxi benötigt, um hierher und weiter zu gelangen.*

Was für eine verkehrte Welt.

*Ich musste den Logiksektor beruhigen ...*

ATLAN 47, S. 36

aktivators und seiner besonderen Ritteraura mit dem Flammenstaub zurecht kommen wird.

Tuxit und der Arkonide kehren schließlich zu ihren wartenden Begleitern zurück.

Kurz bevor sie das Tor der Kammer erreichen, stürmt Atlan los. Ihm ist klar, dass seine einzige Chance gegen Peonu zu bestehen der Überraschungseffekt ist. Der Chaosdiener ist auch zunächst überrumpelt, doch Atlan unterliegt dem Lutveniden rasch im Kampf. Noch dazu hat Peonu Jolo unter seiner Kontrolle und dieser attackiert Tuxit. Das Echsewesen fügt dem Rhoarxi erhebliche Verletzungen zu.

Atlan verliert schließlich das Bewusstsein. Als er nach geraumer Zeit wieder erwacht, findet der Arkonide zunächst den schwer zerschrammten, schwach atmenden Tuxit vor. Dann entdeckt er Jolo, dessen Gesicht den Ausdruck inneren Friedens zeigt, doch sein typisches Mienenspiel fehlt. Das Echsewesen ist tot.

Das Portal zur Kammer steht offen, und Atlan erkennt, dass Peonu dort eingedrungen ist, um sich Flammenstaub anzueignen.

-jh-

### Rezension von Jonas Hoffmann

Tuxit baut Aspoghie wieder auf. Sehr interessant, doch irgendwie passt es nicht zum letzten Niedergang und der Geschichte, die darum erzählt wurde. Aber das ist nur ein kleiner Continuity-Fehler, wie er einige Male bei der INTRA-WELT auftrat. Daran kann MMT durchaus noch arbeiten bei der Exposégestaltung. Ansonsten ist der Roman spannend, sehr spannend sogar. Die Geschichte der Rhoarxi ist gut eingestreut, der Leser wird hin und her gerissen bezüglich der Moral der Vogelabkömmlinge. Mit der Kathedrale von Rhoarx kom-

men wir dann an einen Punkt, der das bisherige Gefüge der Perryversums erschüttert, bzw. dieses um ein weiteres Mosaiksteinchen ergänzt. Das Multiversum dreht sich also um bestimmte Achsen und dabei entsteht Abrieb. Ich will nicht wissen, was passiert, wenn eine Achse mal bricht. Außerdem ist es interessant, dass auch die Kosmokraten innerhalb dieses Systems angesiedelt sind, was stark darauf schließen lässt, dass die Kosmokraten & Chaotarchen wirklich nicht die oberste Ebene der Entwicklung sind. Man darf gespannt sein.

Schade ist, dass Jolo tot ist, und ein Continuity-Fehler, dass Atlan sich nicht sicher ist auf welcher Seite der Echsische wirklich steht. Zuvor wurde klar ausgesagt, dass auch Jolo am Seelenhaken Peonus hängt. Dieser ehemalige Chaosdiener ist wohl auch zum Flammenstaubträger geworden, es wird also wohl zum Showdown kommen, zwischen zwei ehemaligen Dienern der sich ewig bekämpfenden Mächte. Ein interessantes Szenario, man darf gespannt sein, ob Leo Lukas ein Feuerwerk abbrennen kann, wie es MMT mit diesem Band getan hat.

**Fazit:** KOSMISCH (GALAKTISCH GENIAL), MMT sprüht vor Ideen und er setzt sie konsequent um, auch wenn er damit die Struktur des Perryversums erschüttert.

### Rezension von Stefan Friedrich

Mit »Die Kathedrale von Rhoarx« legt der ATLAN-Exposéautor Michael Marcus Thurner den vorletzten Band des INTRAWELT-Zyklus vor. Die Handlung strebt dem Höhepunkt zu, Atlan erhält den Flammenstaub, der ihm vorerst, nämlich in der Intrawelt, aber nichts nutzt. Im abschließenden Heft des Zyklus steht nun noch der

Showdown mit Peonu aus.

Aber zurück zum aktuellen Roman von MMT. Der Band ist, wie zu erwarten war, reich an Informationen über die Hintergründe der Intrawelt. Die meisten der im Zyklus aufgeworfenen Rätsel werden aufgelöst, aber leider sind einige der Erklärungen in sich nicht so ganz stimmig – aber dazu später mehr.

Am Schreibstil von Michael gibt es, wie meist, wenig zu kritisieren. Hat mir sehr gut gefallen! Die Handlung war auch spannend und unterhaltsam, nur die Unstimmigkeiten haben den Lesefluss zu oft gestört.

Der Arkonide und seine Begleiter sind gut charakterisiert, allerdings kommt Jolo diesmal etwas zu kurz. Der Echsische ist nur Staffage. Die Schilderung der Beziehung von Atlan zu Peonu, finde ich besonders gut gelungen. Schön wird herausgearbeitet, dass die beiden ungleichen Wesen doch auf tragische Weise aneinander gebunden sind. Wobei der Lutvenide natürlich die Trümpfe auf seiner Seite hat.

Wie es bei Michael schon zu erwarten war, ist auch eine kräftige Prise Humor enthalten. Heftiges Schmunzeln hat bei mir verursacht, dass beispielsweise Atlan an einer Stelle seinen Extrasinn beruhigen muss – sonst ist es immer umgekehrt.

Oder die Passage als der Logiksektor des Arkoniden technische Ausführungen herunterrattert (etwa ein Datenblatt von RC? ;-), Atlan aber einfach nicht zuhört, weil es ihn nicht interessiert.

Amüsant war auch Jolos Spruch, dass die Höchsten seines Volkes traditionell an Überfraß sterben, oder auch die Bezeichnung *Großes Und Wahrhaftes Gekecker* für die geschichtlichen Aufzeichnungen der Rhoarxi.

Wohl eher ungewollt lustig war dagegen die Stelle als Tuxit äußert, dass ihn der Arkonide durch dessen Schwung und Tatendrang aus seiner Lethargie gerissen habe. ;-)

Recht interessant waren die Einblicke in die Geschichte der Rhoarxi, obwohl es auch dabei einige Ungereimtheiten gab.

Die Kosmokraten haben also auch in Dwingeloo wieder einmal ihre Finger im Spiel. Über ihren Beauftragten Lae führten sie die Rhoarxi in ihren Dienst. Zumindest die kläglichen Überreste dieses Volkes. Denn nach vielen Kämpfen waren nur vier Stämme übrig geblieben, von denen sich drei bedingungslos auf die Forderungen der Kosmokraten einließen. Der vierte Schwarm, die Anarii, dagegen nicht – seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Ein loser Faden, der später noch einmal aufgegriffen werden könnte ...

Die restlichen Rhoarxi ließen sich zu reinen Befehlsempfängern der Kosmokraten degradieren, die ohne nachzufragen präventive Kriege führten. Und das alles nur, um weiter an den Flammenstaub zu kommen ...

Bis dahin ist die Geschichte ja noch stimmig. Wenn man aber berücksichtigt, dass die Rhoarxi eigentlich von den Kosmokraten oder einem ihrer Hilfsvölker erschaffen wurden, wird die Sache etwas krude. Wenn die Avidoen nur dazu geschaffen wurden, um den Flammenstaub zu bändigen, warum ließen die Kosmokraten ihnen dann überhaupt einen freien Willen? Oder warum schritten die Hohen Mächte nicht ein, als sich die Rhoarxi fast selbst aussrotteten? Es ist meiner Meinung nach nicht stimmig, dass die Kosmokraten bei ihren Plänen solche Risiken eingehen.

Zudem wäre es sträflich leichtsinnig, den Flammenstaub, diese

angeblich so ultimate Waffe, und einen höchst seltenen Angelpunkt der Wahrscheinlichkeiten unbeachtet in Dwingeloo zurück zu lassen, nachdem sie den Rhoarxi die Gunst entzogen hatten. Ihre Geschöpfe müssen dann von selbst darauf kommen, dass der Flammenstaub vom Normaluniversum abgeschirmt werden muss ... Nee, ich finde das passt einfach nicht!

Wo wir schon beim Flammenstaub sind ... Eine nette Überraschung war, dass die Sonne im Zentrum der Intrawelt die Kathedrale von Rhoarx ist. Atlan hatte das Ziel seiner Suche also dauernd vor Augen, wusste es aber nicht. Dass die Ultrafäden zur Kathedrale führen, hatte sich dagegen schon in ATLAN 45 angedeutet.

Der Flammenstaub ist also ‚Abrieb an der Achse, um die sich alle Parallelwelten drehen‘. Diese Achse ist ein ‚existenzieller Angelpunkt allen Seins‘. Das hört sich zwar schon etwas abgedreht an, aber bei PR und ATLAN haben wir schon deutlich abstrusere Erklärungen hinnehmen müssen. Ich finde der Begriff *Ort zwischen den Orten* hört sich sehr geheimnisvoll und interessant an. Allerdings ist die Kathedrale oder die Kammer sicherlich kein ‚Platz ohne Naturgesetze‘ (S. 44), denn die Umgebung lässt sich für Atlan und seine Begleiter doch recht normal an. Es gibt Schwerkraft, Licht, Kausalität (in Grenzen) ...

Zur Kammer, in der sich die Kugel mit dem Flammenstaub befindet, gelangt nur derjenige, der ihrer auch würdig ist. Das scheint bei Atlan ja der Fall zu sein. Warum dem so ist, wird aber nicht ausgesagt. Gefallen hat mir jedoch, dass vor allem Demut notwendig ist, was dem Arkoniden besonders schwer fällt. ;-)

Ach übrigens. Woher wusste die Kathedrale eigentlich, dass Atlan

derjenige war, der den Flammenstaub empfangen sollte und nicht Peonu oder Jolo? Vermutlich aus dem Exposé ... ;-)

Nicht so ganz stimmig war auch, dass sich Tuxit am Anfang des Romans viel zu schnell einverstanden erklärte, Atlan in der Kathedrale eine Portion des Flammenstaubs auszuhändigen. In Band 45 warnte Tuxit noch eindringlich, *dass der Flammenstaub tabu sei, weil er bei Nicht-Rhoarxi gefährlichere und stärkere Auswirkungen hat. Atlan könnte mit dem Flammenstaub sogar den Bestand des Multiversums gefährden.*

Angesichts der neuen Informationen stellt sich allerdings die Frage, woher Tuxit das denn überhaupt weiß, da doch angeblich noch kein Nicht-Rhoarxi Träger des Flammenstaubs war.

Zudem hat der Avoide seine starken Bedenken nun kurzfristig komplett über Bord geworfen. Was geht ihn auch der Bestand des Multiversums an ... ;-)

Mit dem Flammenstaub lässt sich außerhalb der Intrawelt jedwede Wahrscheinlichkeit erzeugen. Hört sich nach einer ziemlich ultimate Waffe an, die aber den Nachteil hat, dass sie ihren Träger, sofern er nicht ein Rhoarxi ist, außerhalb der Schutzmembran verzehrt oder gar tötet. Wieder die Frage, woher Tuxit das denn überhaupt wissen will, denn ... (s.o.)

Aufgeklärt wird im Roman von MMT die Herkunft der meisten Völker der Intrawelt. Vier der fünf Urvölker (hier werden die Rhoarxi mitgezählt) sind künstlichen Ursprungs. Die Anstizen (Techniker), Drieten (Gestalter) und Nomaden (Kundschafter) sowie ein weiteres Volk wurden gentechnisch erzeugt, zum Schein auf Planeten ausgesetzt und mit falschen Erinnerungen, Sagen und Historie ausgestattet. Das ungenannte fünfte Urvolk



(ein weiterer loser Faden, der später aufgenommen werden könnte), das für die Stabilisierung der Kunstsonne zuständig war, hat sich dann irgendwann von seinen Pflichten abgewandt und eigene Wege beschritten.

Das passt doch auch nicht zusammen. Bei den Maulspindlern argumentiert Tuxit noch damit, dass freier Wille bei den Geschöpfen der Rhoarxi gefährlich sein kann und doch ließen die Erbauer der Intrawelt ein wichtiges Volk einfach so ziehen, nur weil es seiner Aufgabe überdrüssig geworden war?

Apropos. Wenn die Rhoarxi schon die meisten Völker der Intrawelt erschaffen haben, warum haben sie ihnen dann nicht auch eine gemeinsame Sprache gegeben? Die Dhedeer hätte man sich sparen können. Der einzig logische Grund für die Existenz der Übersetzerzögelchen ist wohl, dass Atlan per Exposévorgabe eine Möglichkeit haben musste, sich in der Intrawelt ohne technische Ausrüstung zu verständigen. ;-)

Ein kleinerer Logikbug ist auch, dass nach Tuxits lang andauernder Rezitation des Großen Geckeckers sein Dhedeer völlig erschöpft ist (S. 35). Eigentlich hätten es die Translatorvögel seiner Zuhörer sein müssen, denn die haben den Redeschwall für ihre Träger übersetzt.

»Der Weg ist das Ziel. Wenn das Ziel fern ist, ist der Weg lang.«

ATLAN 47, S. 48

Ein weiterer Exposé-Logikbug, den Michael in seinem Roman selbst anspricht, war mir dagegen ehrlich gesagt gar nicht aufgefallen. Aber klar, mit normalen Naturgesetzen ist es nicht zu erklären, dass am Boden der Intrawelt (immerhin eine halbe Lichtsekunde von der Sonne im Zentrum entfernt) das Knacken im gleichen Moment zu hören ist, in dem es beim Abschalten der Kunstsonne dunkel wird. Licht- und Schallgeschwindigkeit sind doch recht unterschiedlich.

Einer Fehlinformation aus der Perrypedia scheint Michael bei der Aufzählung von Atlans verflochtenen Geliebten aufgefressen zu sein. Der alte Schwerenöter konnte zwar selten die Finger von den Frauen lassen, denen er begegnete, aber mit Merceile hatte Atlan nun wirklich nichts...

Nicht stimmig finde ich auch, mit welcher Schnelligkeit der Wiederaufbau von Aspoghie am Anfang des Romans von sich geht. Innerhalb von ein paar Tagen errichten die Rhoarxi die zerstörte Stadt wieder neu. In ATLAN-Band 45 von Arndt Ellmer hatte es noch größter Anstrengungen bedurft, Aspoghie damals nach der Flucht von Tuxit zu retten, und ohne die Hilfe der anderen beiden Wanderstädte wäre es überhaupt nicht gelungen.

Ebenso unsinnig ist meiner Meinung nach, dass es in einer so hoch entwickelten Gesellschaft, wie die der Rhoarxi, wirklich so etwas wie Dienstmädchen(!) geben soll (die alte Demio).

So, zum Schluss aber der Punkt, der mich an dem Roman am meisten gestört hat.

Ziemlich enttäuscht bin ich davon, was aus Jolo gemacht wurde – oder besser nicht gemacht wurde ...

Da schleppt Atlan die kleine

Echse, immerhin ein Raumfahrer von außerhalb der Intrawelt, die ganze Zeit mit sich und nun wird er durch Peonu einfach so abserviert. Am Ende war Jolo also doch nur der oberflächliche Kasper, der Atlan lediglich als Stichwortgeber diente. Schade, da hätte ich eine tiefere Bedeutung erwartet.

Und komme mir auch keiner damit, dass Jolo sich „überraschend, als Häppchen Peonus herausgestellt hätte. Es gab zwar einige Überraschungen im Roman von MMT, aber dazu zählt nun wirklich nicht, dass Jolo ebenfalls unter dem Einfluss des Lutveniden stand.

Ich darf mich mal selbst zitieren ;-)) (Rezi zu ATLAN 39 aus TC 82): »Auch Jolo scheint übrigens eines von Peonus ‚Häppchen‘ zu sein, denn er nennt ihn eindeutig ‚Herr‘.« Ergänzend kann ich noch anführen, dass Peonu bei der Begegnung in seiner Klause Atlan, Albia und Vischgret beleckte, Jolo aber nicht. Warum hätte der Lutvenide das Echsenwesen denn auslassen sollen? Ganz klar, weil er schon längst ein Häppchen von ihm genommen hatte. Zudem war es Jolo, der den Arkoniden zu Peonu geführt hatte, obwohl Atlan eigentlich zum Wasserloch der Grün-Nomaden wollte. Also eine wirklich eindeutige Indizienkette, so dass Atlan hätte wissen müssen, dass Jolo unter Peonus Einfluss stand. Dass es ihm nicht klar war, ist eigentlich nur mit exposébedingter Begriffsstutzigkeit zu erklären. ;-))

Am Ende des Romans kämpft Atlan gegen den Lutveniden, hat aber keine Chance. Peonu zwingt den Arkoniden, ihm alles über den Flammenstaub zu erzählen, dann macht er sich in die Kammer auf, um ebenfalls den gefährlichen Stoff zu erlangen. Der perfekte Cliffhanger als Überleitung zum

Abschlussband ...

**Fazit:** Der Roman von Michael Marcus Thurner ist gut und routiniert geschrieben. Allerdings gibt es einige konzeptionelle Unstimmigkeiten, die mich doch gestört haben. Deswegen gleich ein NICHT ÜBEL zu vergeben, wäre aber unfair. **GUT**

#### **Dazu der Kommentar von Michael Marcus Thurner:**

*Ich möchte in aller Eile auf ein paar Passagen Deiner Kritik zu ATLAN 47 eingehen.*

*Generell ist zu sagen, dass ich viel interpretativen Spielraum gelassen habe, sowohl in den Schilderungen der Umstände, als auch der Personen selbst. Ich bin nicht unbedingt dafür, bei ATLAN Punkt für Punkt abzuhaken und diese dann als alleinige Wahrheit stehen zu lassen.*

*Dies betrifft vor allem die angesprochene Vorgangsweise der Kosmokraten mit den – anscheinend? – von ihnen geschaffenen Rhoarxi.*

*Warum haben sie da Entwicklungen in Gang gebracht und dann nicht näher überwacht? Warum haben sie die Rhoarxi nicht einfach so "programmiert", dass sie die von ihnen gestellten Aufgaben bzw. Pflichten buchstabengetreu erfüllen?*

*Erlaube mir die folgende Frage: Wann haben die KK jemals etwas so hinbekommen, wie sie wollten? Ist ihnen das "Leben" nicht immer wieder entglitten? Wir wissen um die Desorientierung, unter der sie im Normaluniversum leiden, um den Blick fürs Große, bei dem die "Kleinigkeiten" durch den Rost fallen etc. Solcherart hab ich auch die Geschichte um die Rhoarxi aufgezogen. Die Hohen Mächte haben also wieder mal im Reagenzglas experimentiert nach dem Motto "Schaumermal, was da rauskommt ..." Natürlich sind die*

Wahrscheinlichkeitsebenen, die in unserem Universum existieren, von manifester Wichtigkeit. Das mag aber für die KK keinesfalls gelten. Da lässt sich trefflich damit herumdoktern, wie wir es halt in der realen Welt mit Versuchsmäuschen machen ... Das sind die Gedanken, die ich im Kopf hatte, als ich diese Zyklus-Auflösung geschrieben hab.

Die Kathedrale von Rhoarx ist natürlich ein Ort ohne Naturgesetze. Auch da gab es einige Überlegungen, die in den Expos angesprochen wurden, aber in den Romanen keinen Platz mehr fanden. In wenigen Worten könnte ich es so erklären, dass Atlan diesen Ort, so wie er sich ihm darstellte, bei einem zweiten Besuch nicht mehr wiedererkennen würde. Seine Erwartungshaltung hat die Kathedrale "erfunden". Wenn er ein zweites Mal hinreisen würde, könnten gänzlich andere Bedingungen herrschen. Es war mir in diesem Zusammenhang schlichtweg zu riskant, einen absolut abgedrehten Ort zu schildern, psychedelisch und jenseits jeder Verständlichkeit, in der Atlan als zweidimensionale Amöbe herumkriecht. Du wirst mit Band 50 sehen, daß ich in dieser Richtung Einiges probiert habe und wirklich nicht weiß, wie meine Ideen von Fremdartigkeit bei der Leserschaft ankommen. Da bin ich schon sehr gespannt.

Die Bereitschaft Tuxits, Atlan in die Kathedrale zu bringen, kommt zugegebenermaßen etwas abrupt. Das mag mein Fehler oder auch einfach darin begründet sein, dass elf Autoren am Zyklus mitgewirkt haben, die die Sache unterschiedlich werten/interpretieren. So ist

»Das Universum ist, weil wir sind.«

ATLAN 47, S. 55

das bei der Teamarbeit nun mal. Aber wie gesagt – da bin ich sich-erlich mit schuld an kleineren/größeren Brüchen.

Ich will's jetzt nicht nachblättern, ob ich geschrieben hab, dass kein Nicht-Rhoarxi jemals den Flammenstaub intus hatte. Gemeint war jedenfalls, daß noch jeder Nicht-Rhoarxi daran vor der Zeit kreperte.

Beim erschöpften Dhedeem geb ich Dir recht, das ist mir und dem Lektorat durchgerutscht.

Aspoghie kann deshalb so rasch wieder aufgebaut werden, weil der wahre Oberste Brüter, Tuxit, die Arbeiten leistet. Beim erstmaligen Wiederaufbau der Stadt war eben "nur" ein Ersatzmann am Werk und die beiden Brüter anderer Städte. Was die Bedeutung Tuxits noch mehr herausheben sollte.

Jolos Rolle ist, wie ich im nachhinein sehe, sehr ambivalent beurteilt worden. Auch die Verfasser der Romane haben sich unterschiedlich leicht/schwer mit dem Echsischen getan. Ich habe auch bemerkt, daß man eine humoristische Figur nur schwer über einen ganzen Zyklus mitschleppen kann. So, wie es auch bei Gucky nur schwer verdaulich ist, wenn er von acht verschiedenen Team-Autoren beschrieben bzw. geschildert wird. Ursprünglich sollte er bloß ein netter Reisepartner mit "starker" Persönlichkeit sein. Eines der Geheimnisse guter Erzählungen ist ja, dass nicht nur monologisiert wird, sondern dass der Held einen Ansprechpartner zum Reflektieren bekommt. Diese Rolle war Jolo zuge-dacht, zusammen mit einer Prise Mysterium (wo kommt er her, steckt etwas Bedeutsames hinter ihm?), mit der ich durchaus spielen wollte. Es war aber niemals gedacht, ihn für die Zyklusauflösung heranzuziehen. Vom ersten Moment der Expogestaltung an

wußte ich, dass er abkratzen wird.

Bei der Einführung Jolos wollte ich offen lassen, ob Peonu ihn beeinflusst hatte oder nicht. Das ist leider, wie ich zugeben muss, nicht ganz gelungen.



ATLAN 48 (INTRAWELT 12)

### Atlan, Bote des Flammenstaubs

von Leo Lukas

#### Zusammenfassung:

Als Atlan erwacht, überlegt er mit Tuxit, weshalb Peonu sie nicht getötet hat, doch sie kommen zu keinem klaren Ergebnis. Wahrscheinlich will der Sadist noch etwas Spaß haben. Atlan will sich sofort an die Verfolgung des Chaosdieners machen, doch da sich die Sonne der Intrawelt einschaltet, sitzen die beiden Flammenstaubträger für 16 Stunden in der Kathedrale von Rhoarx fest. In dieser Zeit bittet der Arkonide den Rhoarxi, das Echsenwesen Jolo, das trotz allem ein Freund für ihn war, zu desintegrieren, hier am heiligsten Ort der Intrawelt.

Rückblende Kythara:

Nachdem Atlan im Transfer-schlauch verschwunden ist, sieht

die Varganin den Arkoniden in einem anderen Licht. Sie vermisst ihn sofort. Bisher hatten sie keine echte Beziehung, doch nun gesteht Kythara sich insgeheim ein, dass es doch mehr ist, was sie mit Atlan verbindet.

Bevor die Varganin die Barracke Teph's verlässt, bittet sie den Wächter, die Ausrüstung des Arkoniden aufzubewahren. Zwar meint das Krakenwesen, dass es äußerst unwahrscheinlich ist, dass der Arkonide wiederkehrt. Doch vor "geraumer" Zeit hat einer der Schöpfer die IntraWelt verlassen. Kythara lässt eine Nachricht für Atlan zurück, vierzig Tage will sie warten, dann den Asteroiden verlassen und nur noch gelegentlich wiederkehren.

Zunächst wendet sich die Varganin einem Diskusraumer zu, der einer Space-Jet ähnelt, findet in dem Schiff jedoch nichts Interessantes. Danach versucht sie, zu dem Oktaederschiff vorzudringen, neben dem die DYS-116 steht. Die Oberfläche des Oktaeders scheint das Licht geradezu zu verschlucken. Doch bei dem Vorstoß bekommt Kythara Schwindelanfälle und ihr wird übel, sie muss umkehren.

Nach einer Erholungspause auf der DYS-116, geht die Varganin wieder auf Erkundung. Dabei trifft sie auf das Schiff von Grdur/Shmeli, einem friedlichen Dualwesen, aus dem Volk der Hemeello. Kythara schließt Freundschaft mit diesen sehr friedlichen Wesen. Diese meinen, die Varganin sei eventuell ihre Rettung, denn ihr Schiff landete genau neben dem Kugelschiff des Peinigers ihres Volkes. Kythara ist erstaunt: Wie sich herausstellt, ist das Oktaederschiff gemeint, scheinbar ist es mit psionischen Projektoren ausgestattet, die es immer so zeigen wie der Beobachter es sehen will.

Nachdem sich die Varganin eini-

ge Zeit auf die DYS-116 zurückgezogen hat, wagt sie einen erneuten Vorstoß in den seltsamen Dunklen Raumer, auch um den Hemeello zu helfen. Diesmal bezwingt sie den Psychoeffekt und das Schiff öffnet sich bei ihrer Annäherung freiwillig. In seinem Innern kann die Varganin zunächst nichts Brauchbares entdecken. Plötzlich entsteht aus den dauernden Flüssigkeitsabstoß der seltsamen Wandsubstanz ein Wesen. Es ist Magantilliken, der Henker der Varganen.

Nach kurzer Zeit ist es Kythara zwar klar, dass es sich um einen psionischen Effekt handelt, der ihre Urängste schürt, doch das Wesen ist materiell und es erklärt der Varganin, dass sie das Schiff nicht lebend verlassen wird. In höchster Not gelingt es Kythara ihren Geist vom Körper zu lösen, für eine kurze Zeit findet sie Unterschlupf bei den befreundeten Dualwesen. Ihr Körper wird aus dem fremden Schiff ausgestoßen, nachdem die Varganin scheinbar tot ist. So gelingt es Kythara in ihren Körper zurück zu kehren, doch dann überfällt sie eine unwiderstehliche Schwäche.

Als sie wieder erwacht, ist sie geschockt. Ein darmartiger Auswuchs wuchert aus ihrem Kopf. Mit Schrecken stellt sie fest, dass sie sich auf dem Basisschiff der Hemeello befindet und dass diese ihr ein "Verbindungsstück" eingepflanzt haben, wie die Dualwesen es selbst besitzen. Über diesem Nervenstrang sind die beiden eigentlich eigenständigen Wesen auf Lebenszeit verbunden.

Kythara offenbart sich die Geschichte der Hemeello. Die Dualwesen gerieten einst in die Fänge Peonus, und der Lutvenide raubte einigen einen Teil der Seele. So band Peonu sie an diesen Asteroiden, denn sie haben noch

immer die Hoffnung, dass der Seelenhorter zurückkehrt.

Doch die Hemeello versuchten während der Wartezeit, durch die Integration anderer Lebewesen die Lücke in ihrer Seele zu schließen. Jedoch überlebten die Fremdwesen diese Prozedur meist nicht lange. So entvölkerten die Dualwesen nach und nach alle anderen Raumer auf dem Asteroiden. Kythara scheint die Operation jedoch einigermaßen gut überstanden zu haben und die Hemeello hoffen, dass die Varganin die Seelenlücke ihrer Zweierheit Bölv/Haicz schließen kann, dem Anführer der Hemeello. Doch Kythara schmiedet einen Plan, wie sie diesen eigentlich völlig friedlichen, aber grausam missbrauchten Wesen entkommen kann.

Dann taucht Peonu auf, er gibt den Hemeello zu verstehen, dass er verfolgt wird und sein Feind auch ihr Feind ist und unbedingt abgefangen werden muss. Kythara ist sofort klar, dass es sich bei diesem Feind nur um Atlan handeln kann. Sie muss jetzt ihren Plan umsetzen.

Unterdessen sind Atlan und Tuxit, der ihn begleitet, ebenfalls zum Transferschlauch unterwegs. Sie hoffen, Peonu noch vor dem Verlassen der IntraWelt einzuholen. Doch der Lutvenide hat seine Seelenhäppchen beauftragt, die beiden Flammenstaubträger aufzuhalten. Doch letztendlich erreichen Atlan und Tuxit die Basaltwand in der Parzelle Poricium, wo der Transferschlauch endet. Doch die Verbindung zur Außenwelt ist geschlossen. Tuxit erklärt, dass der Transferschlauch ein Teil von Teph's Körper ist, dem gezüchteten Wächter. Das Körperteil des Krakenwesens verbindet damit den

Ja, Atlan war ein schöner Mann; ein schöner toter Mann.  
ATLAN 48, S. 4

Normalraum mit der Inrawelt, die eine andere Strangeness besitzt.

Für das Teph ist der, nicht vorge-sehene Weg zurück, sehr schmerzhaft und auslaugend, deshalb dauert es eine Weile, bis der Transfer-schlauch wieder passierbar ist. Für Atlan und Tuxit ist die Zeit gekommen, sich zu verabschieden. Der Rhoarxi verspricht Atlan, Reformen in der Inrawelt auf den Weg zu bringen.

Atlan kann schließlich durch den Transferschlauch die Inrawelt verlassen. Jedoch ist die Passage nicht nur für den Wächter schmerzhaft, sondern auch der Arkonide leidet.

Als Atlan ankommt, erkennt er, dass Teph im Sterben liegt. Die zwei Durchgänge in so kurzer Zeit waren zuviel für den Wächter. Mit letzter Kraft gelingt es Teph, dem Arkoniden seine Ausrüstung zurück zu geben. Atlan verlässt das Gebäude und wird direkt von den Schiffen der Hemeello mit Traktorstrahlen eingefangen. Die Dualwesen bringen ihn zur DEKAPINON, dem Schiff Peonus. Es ist der 2. September 1225 NGZ.

Kythara erkennt, welche Pläne Peonu hat, übernimmt durch einen Psychoangriff ihren "Dreikörper" und spielt den Anführer. Sie lässt sich von einem anderen Hemeello notoperieren und verlässt das Schiff, um zur DEKAPINON zu gelangen.

Dort ist Atlan unterdessen abgeliefert worden. Peonu erklärt ihm seinen perfiden Plan. Der Chaosdiener hat gar keinen Flammen-

staub aufgenommen, da er die Probleme kennt, die ein Träger im Normalraum bekommt. Darum hat er Atlan in der Kathedrale nicht getötet und auch bei der Verfolgung nur halbherzig aufzuhalten versucht. Er will Atlan töten und den freigesetzten Flammenstaub in einem Spezialbehälter auffangen.

Die DEKAPION projiziert auch für Atlan dessen materialisierte Urängste. Es entstehen Maakhs und der Arkonide droht an dem Atem der Giftgasatmer zu ersticken. Da taucht Kythara auf und erschafft ihrerseits die Ängste ihrer Vergangenheit. Es wird klar, dass das Schiff nur eine begrenzte Menge an Illusionen schaffen kann. Das ist ihre Chance.

Atlan bekommt seine Handlungsfähigkeit wieder zurück und greift Peonu an. Der Lutvenide wehrt sich und will dem Arkoniden noch mehr von dessen Seele rauben. Doch damit hat Atlan gerechnet, er lässt seinen Extrasinn auf den Lutveniden los und dieser verschluckt sich fürwahr an dem Happen. Atlan droht Peonu, noch weitere unverdauliche Kost zu verabreichen, sollte der Lutvenide nicht sofort alles zurückgeben. Dieser fällt auf den Bluff herein und gibt Atlan seine gesamte Seele wieder.

Dafür sieht es für Kythara sehr schlecht aus. Atlan und die Varganin können zwar aus dem Schiff Peonus entkommen, doch Kythara ist schwer gezeichnet. Peonu flieht derweil mit seinem Schiff vom Asteroiden.

Der unwirkliche Kampf hat an Kythara gezehrt, die Operation hat ihr weiteres getan. Die Varganin ist sehr schwach und stirbt schließlich in den Armen Atlans.

Am 3. September verlässt der Arkonide den Asteroiden und die Sternenwolke SET-3. Er fliegt jedoch nicht den Treffpunkt mit

*Vorsicht ist besser als Nachsicht, sagte ich mir, doch kann man's mit der Paranoia auch übertreiben.*

ATLAN 48, S. 16

der Konterkraft an, da er den Verdacht hegt, dass die Lordrichter hinter der Widerstandsgruppe stecken könnten. Atlan setzt sich zunächst einmal ab, um ungestört die Möglichkeiten des Flammenstaubs auszuloten.

-jh-

### Rezension von Stefan Friedrich

Leo Lukas bringt mit »Atlan, Bote des Flammenstaubs« den INTRAWELT-Zyklus zum Abschluss. Der Wahl-Wiener darf die letzten losen Enden, die während der vorherigen 11 Bände ausgestreut wurden, aufnehmen und verknüpfen. Und er macht das wirklich gut.

Bereits der Einstieg in den Roman mit dem Zitat des großen Fußball-Philosophen Rehakles brachte mich zum Schmunzeln.

Weiter ging es mit der Schilderung der Ereignisse auf dem Asteroiden aus der Ich-Perspektive von Kythara. So etwas hätte ich mir schon im Dunkelsternzyklus gewünscht, und nun zum Abschluss von Kytharas Weg an der Seite des Arkoniden, traut sich endlich ein Autor daran. Leo gelingt es gut, das besondere Verhältnis der Varganin zu Atlan aus der Innensicht Kytharas zu schildern.

Umso weniger hat mir dann gefallen, wie in der Folgezeit mit Kythara umgesprungen wurde. Es ist ja in Ordnung und trägt zum 'Realismus' der Serie bei, dass auch einmal eine Hauptperson sterben muss. Aber wenn man die Varganin schon loswerden wollte (seit den Andeutungen im Bericht von der Frankfurter Buchmesse habe

Eine neue Welle der Mutlosigkeit schwappte über mich hinweg.

*Man könnte es auch Einsicht nennen, versetzte der Logiksektor spöttisch. Oder Akzeptieren der Realität.*

ATLAN 48, S. 13

»Die Vielheit der Zweigkeiten in der Fünfheit hat schon vor Ewigkeiten die Glückheit der mehrheitlichen Wahrheit gefunden.«

ATLAN 48, S. 18

ich es eigentlich erwartet), dann hätte man sie vorher nicht geistig vergewaltigen und all ihrer körperlichen Würde berauben müssen. Ja, ich weiß, dass das Leben ist nicht immer schön und es mag auch nachvollziehbar sein, dass Kythara so leiden musste. Aber dennoch hätte ich es besser gefunden, wenn die schöne Varganin sich geistig und körperlich intakt 'heroisch' im Kampf gegen Peonu hätte opfern dürfen.

Michael Marcus Thurner hat nun seine 'Drohungen' wahr gemacht und mit Kythara eine Haupthandlungsträgerin gemeuchelt, die den Arkoniden seit dem OBSIDIAN-Zyklus begleitet hatte. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis MMT Atlan selbst über die Klinge springen lässt? ;-)

Gut gefallen hat mir auch, dass Leo/MMT auf die meisten der offenen gebliebenen Rätsel aus dem ersten INTRAWELT-Band eingegangen sind. So beispielsweise der goldene Diskusraumer – es handelt sich also nicht um eine terranische Space-Jet, sondern um den Raumer von Schneewittchen und den sieben Zwergen. ;-)

Warum die anderen Raumschiffe auf dem Asteroiden entvölkert waren, wurde auch schlüssig erklärt. Mit den Dualwesen, den Hemeello, wurde ein skuriles, erfreulich fremdartiges Volk überzeugend geschildert.

Aber erst einmal zurück in die Intrawelt. Eine nette Idee war, dass Tuxit sich auf seine entwicklungs-geschichtliche Herkunft besinnen muss und mit Atlan über die Heerscharen Peonus fliegt.

Die Rhoarxi werden in nicht allzu ferner Zukunft den Zugang zur Intrawelt endgültig verschließen. Sollte Atlan irgendwann also doch noch einmal in das Bauwerk der Rhoarxi zurückkehren wollen, sollte er nicht zu lange damit warten.

Ein schöner Ausblick ist, dass Tuxit Reformen in der Intrawelt anstoßen will, damit die Völker in Würde und Selbstbestimmung dort leben können. Eine späte Einsicht bei dem Führer der meist doch etwas hochnäsigen Rhoarxi.

Einer der Schöpfer hat die Intrawelt übrigens vor längerer Zeit verlassen. Dabei dürfte es sich dann wohl um den mythischen Helden namens Choch handeln, den Leo Lukas schon in INTRAWELT 3 erwähnt hatte.

Interessant – aber nicht unbedingt überraschend – ist, dass die Intrawelt über eine unterschiedliche Strangeness verfügt. Das war nach den Erfahrungen Atlans mit der äußeren und inneren Membran schon zu vermuten.

Als doch eher plot-driven sehe ich, dass der Flammenstaub seine Wirkung nach der Rückkehr in den Normalraum erst mit Zeitverzögerung entfaltet. Atlan durfte einfach keine ultimate Waffe im Kampf gegen Peonu haben. ;-)

Wobei wir schon beim Showdown des Arkoniden gegen den Seelenräuber wären. Ich gebe es zu, dass ich den Plan Peonus auch nicht durchschaut hatte und wie Atlan überrascht war, als sich herausstellte, dass der Lutvenide gar keinen Flammenstaub in sich aufgenommen hatte. Kompliment, eine wirklich überraschende Wendung!

Auch die Auflösung, wie Atlan gegen Peonu die Oberhand gewinnt und seinen Seelenhappen zurückbekommt, hat mir gut gefallen. Dass der Lutvenide sich am Extrasinn des Arkoniden ,ver-

schluckt', ist eine befriedigende Erklärung. Vermutlich war es für den Vertreter des Chaos einfach zuviel an Seelensubstanz eines Kosmokratendieners. Oder befürchtete Peonu vielleicht doch nur durch die dauernden zynisch-sarkastischen Kommentare des 'Lästersinns' innerhalb kürzester Zeit in den Wahnsinn getrieben zu werden? ;-)

Peonu flieht am Ende mit seinem Dunklen Raumer – ich glaube nicht, dass wir ihn zum letzten Mal gesehen haben.

So, erst einmal genug gelobt, jetzt zu den Kritikpunkten, die sich auch zu diesem Roman finden lassen. ;-)

Nicht schlimm, aber doch etwas seltsam ist, dass Atlan in der Kathedrale mit Tuxit plötzlich ohne jegliche Hemmungen über sein Abhängigkeitsverhältnis zu Peonu reden kann.

Dann erwähnt Atlan, dass er auf dem Asteroiden einen Trumpf in der Hinterhand hat, von dem Peonu nichts weiß. Damit meint er wohl Kythara ... Der Lutvenide kümmert sich bei seiner Rückkehr aus der Intrawelt dann auch nicht darum, wo die Varganin abgeblieben ist.

Dass Kythara auf dem Asteroiden wartet, müsste Peonu aber eigentlich bekannt sein. In INTRAWELT 11 findet sich eine Passage, in der beim Marsch durch die Kathedrale Atlans Lebensweg im Schnelldurchlauf geschildert wurde, darunter seine Ankunft zusammen mit Kythara bei Teph, dem Wächter. Peonu hätte also informiert sein müssen.

*Toll, dass man endlich einmal etwas Konkretes erfährt, ätzte mein Logiksektor. Jetzt, da es nicht mehr wichtig ist ...*

ATLAN 48, S. 41

*Das wäre es wohl gewesen. Das Ende einer Serie, konstatierte trocken der Extrasinn, von Demütigungen und Niederlagen.*

ATLAN 48, S. 58

Ein viel größerer Logikbug findet sich aber auf S. 24. Denn es wird mit keinem Wort darauf eingegangen, wie Atlan und Tuxit überhaupt die Kathedrale verlassen können. Mit der Gondel, die sie für den Hinweg benutzt haben, jedenfalls nicht. Die dürfte Peonu genommen haben, um zur Ultrastation zurückzukehren. Da im letzten Heft auch nicht geschildert wurde, dass sich in der Gondelstation der Kathedrale eine zweite Gondel befunden hätte, müssten Atlan und Tuxit eigentlich dort immer noch hilflos festsitzen ...

**Fazit:** Leo Lukas gelingt ein absolut stimmiger Abschluss des INTRAWELT-Zyklus. Trotz der paar vorhandenen Logikbugs und dem unwürdigen Ende von Kythara hat mir der Roman insgesamt doch **SEHR GUT** gefallen. Schade, dass Leo bei der nächsten 12er-Staffel ATLAN nach den bisherigen Ankündigungen nicht dabei sein wird.

### Rezension von Jonas Hoffmann

In diesem Band erleben wir die Geschichte Kytharas, wie sie auf dem leeren Felsbrocken auf Atlan wartet. Leo Lukas schreibt sehr fantasievoll, die Figuren wirken auf mich schon ein wenig skurril, ähnlich wie sie Thomas Ziegler gerne erschaffen hat (etwa Drul Drulensot). Der Plan von Peonu war brilliant umgesetzt, wenn auch am Ende unklar bleibt, wie Atlan bewusst den Extrasinn abgeben konnte. Ich hatte es so in Erinnerung, dass Peonu sich seine Hapen bewusst aussuchen kann und nicht der Geber entscheiden kann, was er abgibt. Aber das tut dem ganzen keinen Abbruch. Kythara stirbt, MMT macht also wahr was er schon zum Interview gegeben hat, er hat keinen Skrupel Serienfiguren sterben zu lassen. Das ist gut so, denn dann weiß der Leser nicht wirklich, ob die Figur an Ende überlebt. Allerdings sollte man es auch nicht übertreiben.

Na ja jetzt ist Atlan zunächst einmal alleine mit sich und dem Flammenstaub, man darf gespannt sein wie es weiter geht.

**Fazit:** Ein sehr schöner Roman von Leo Lukas, er kann zwar Band 11 von MMT nicht toppen, aber das ist auch gar nicht nötig. Leo

versteht es wunderbar skurrile Figuren mit Leben zu erfüllen. **SEHR GUT**

### Kurzfasit zum INTRAWELT-Zyklus von Jonas Hoffmann

Nun ist es er also um, der INTRAWELT-Zyklus. Schade eigentlich, er war einfach grandios. Ein Spektakel an *Sense of Wonder*. Davon könnte sich die Bruderserie mal etwas abschneiden. Trotzdem gibt es natürlich Dinge, die man verbessern kann. Es gab in fast jedem Heft gewisse Continuityfehler, was darauf schließen lässt, dass MMT die Exposés für den jeweiligen Autor recht frei gestrickt hat. Daran kann aber sicher gearbeitet werden.

Alle Autoren waren gut zu lesen, die Neuen brachten einen frischen Wind mit, aber auch die Stammautoren brachten gute Leistungen. Die Ideen, die MMT in die Serie eingestreut hat, waren klasse. Mit dem Flammenstaub hat er die Grundfesten des Perryversums angekratzt. Man darf gespannt sein, was der Stoff wirklich alles kann und ob Atlan ihn händeln kann bzw. wie er ihn wieder losbekommt.





### Zyklusfazit INTRAWELT

Der INTRAWELT-Zyklus ist abgeschlossen, Zeit für ein Fazit. Die erste ATLAN-Miniserie, die nach den Exposévorgaben von Michael Marcus Thurner entstanden ist, bot wirklich gute Unterhaltung. Eine riesige Dyson-Sphäre, in einer entlegenen Gegend von Dwingeloo platziert, bot den Rahmen für bunte Szenarien und interessante Geschichten auf hohem Niveau. Für einen Exposéneuling sind Michael Marcus Thurner in diesem Zyklus erstaunlich wenige konzeptionelle Fehler unterlaufen. Respekt!

Dass seine Vorgaben nicht immer optimal umgesetzt wurden, ist nicht ihm anzukreiden. Ein besonderer Verdienst gebührt MMT auch dafür, dass er seinen österreichischen Kollegen Leo Lukas überreden konnte, zwei äußerst gelungene Romane zur INTRAWELT beizusteuern.

Aber beginnen wir von vorne ...

Der Zyklusaufakt war eher misslungen. Hubert Haensel schaffte es nicht, eine in sich stimmige Rahmenhandlung für den Vorstoß zur Intrawelt aufzubauen. Stattdessen gab es eine Vielzahl von unglaublichen Zufällen und plotbedingten Entscheidungen.

Der Folgeband von Christian Montillon brachte den Arkoniden

dann in die Intrawelt, aber viel mehr passierte nicht. Zuviel Belangloses wurde präsentiert, so dass keine Spannung aufkommen konnte.

Das erste Highlight des Zyklus stellte »Der Seelenhorter« von Leo Lukas dar. Obwohl

(oder weil?) der Arkonide eigentlich nur eine Nebenrolle in dem Roman spielte, lieferte Leo einen furiosen ATLAN-Band ab. Der Lutvenide Peonu wurde mit einer höchst interessanten Schilderung seiner Lebensgeschichte eingeführt.

Ein sehr beachtenswertes Debüt gab Wim Vandemaan aka Hartmut Kasper mit »Gefangen im Himmelsnetz«. Die Schilderung des Maulspindlers Abertack und des Umen Euphloten gelang Kasper ausgezeichnet. Eine wirklich berührende, poetische Geschichte!

ATLAN-Experte Rüdiger Schäfer bot mit seinem Roman solide, gute Unterhaltung. Der nachfolgende Debütroman von Cathrin Hartmann konnte dagegen nicht so recht überzeugen.

Der ehemalige ATLAN-Exposéautor Uwe Anton lieferte mit »Im Hort der Drieten« gute Unterhaltung ab, insbesondere für die fußballinteressierten Leser. ;-) Der Roman glänzte zudem besonders durch erfrischende innere Dialoge Atlans mit seinem Extrasinn.

Dagegen konnte Horst Hoffmann mit seinem Roman absolut nicht überzeugen. Statt eines Schlüsselromans, legte er eine dröge Roadstory vor, die zudem durch eine Reihe Ungereimtheiten und Logikbugs negativ auffiel.

Arndt Ellmer musste kurzfristig

für einen Kollegen einspringen, obwohl er im INTRAWELT-Zyklus eigentlich pausieren wollte. Dafür war sein Band wirklich annehmbar. Ellmer schilderte in seinem Roman zwei qualitativ sehr unterschiedliche Handlungsebenen, was über alles gesehen leider nur ein durchschnittliches ATLAN-Heft ergab.

Altmeister Hans Kneifel beschrieb routiniert die ersten Erlebnisse des Arkoniden in der Wanderstadt der Rhoarxi. Obwohl nicht allzu viel passierte, gelang Kneifel doch ein interessanter und unterhaltsamer Roman.

Exposéautor Michael Marcus Thurner übernahm dann die Aufgabe, in »Die Kathedrale von Rhoarx« viele der im Zyklus zuvor aufgeworfenen Rätsel aufzulösen, was ihm auch gut gelang. Enttäuschend war jedoch das unspektakuläre Ende des Echsenwesens Jolo.

Zum Abschluss durfte Leo Lukas in seinem zweiten ATLAN-Roman den Showdown des Arkoniden mit Peonu schildern – und das unwürdige Ende der Varganin Kythara. Trotzdem stellt der Roman des Österreichers ein weiteres Highlight des Zyklus dar.

Meine ganz persönlichen Top 3 des Zyklus:

1. Platz: INTRAWELT 4

»Gefangen im Himmelsnetz«

von Wim Vandemaan

2. Platz: INTRAWELT 3

»Der Seelenhorter«

von Leo Lukas

3. Platz: INTRAWELT 12

»Atlan, Bote des Flammenstaubs« von Leo Lukas

Knapp fiel die Entscheidung für die Goldene Himbeere des Zyklus aus. Letztlich traf es dann doch:

INTRAWELT 8 »Die Architekten der Intrawelt« von Horst Hoffmann

Horst kann zwar wirklich gute Romane schreiben, aber aufgrund

seines ungeheuren Ausstoßes an Heften für PERRY RHODAN und ATLAN in kürzester Zeit gelingt ihm das derzeit nicht. Leider produziert er im Moment nur Masse und keine Klasse!

Aber zurück zum Zykluskonzept.

Atlas musste alleine und ohne technische Ausrüstung die Rätsel der Intrawelt lösen und den Flammenstaub finden. Ein Konzept, das an den OBSIDIAN-Zyklus erinnert. Mit dem unverkennbaren Fantasy-Einschlag ähnelt INTRAWELT andererseits aber auch etwas dem Themenkomplex um die Tiefe in der 1200er Bänden der PERRY RHODAN-Serie.

Michael Marcus Thurner hat mit der Intrawelt einen – bis auf Kleinigkeiten – stimmigen, faszinierenden Handlungsschauplatz entworfen. Auf dieser Spielwiese konnten die Autoren sich ausleben. Manche taten das gut, manche weniger gut.

Zwischenzeitlich sah es so aus, als ob das ‚Planetenhopping‘ der letzten beiden ATLAN-Zyklen durch ein ‚Parzellenhopping‘ ersetzt worden wäre. Aber bevor das Herumreisen durch die verschiedenen Parzellen überhand nahm, war Atlas auch schon in Aspoghie angekommen, wo die Handlung für ein paar Bände verweilte.

Am Ende präsentierte MMT mit dem *Ort zwischen den Orten* an dem das Multiversum gleichsam um eine Achse rotiert und als Abrieb den Flammenstaub produziert, eine neue Facette, wenn nicht gar eine Erweiterung des Perryversums.

Zwar wurden die meisten der Rätsel des INTRAWELT-Zyklus aufgelöst, aber natürlich nicht alle. Darunter folgende – die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Was hat es mit der humanoiden Statue auf sich, die von einem der Fabriksschiffe aufgelesen



Die Cover der letzten vier INTRAWELT-Romane ergeben aneinander gelegt ein fortlaufendes Bild.

wurde (INTRAWELT 1)?

- An wen müssen die Nomaden ihre Berichte mit den ‚Hörensagern‘ absetzen (INTRAWELT 5)?
- Warum war nie mehr die Rede davon, dass die Erbauer der Intrawelt zur Disziplinierung von Parzellen sog. *Wirrlichter* ausschicken können (INTRAWELT 5)?
- Warum wird der gewaltige Berg in der Parzelle Hüffen als *Bhinylyn* bezeichnet? So heißt auch der höchste Berg auf Arkon I (INTRAWELT 7).
- Wodurch kam es zum Aufruhr im Hort der Drieten und warum konnte Albia ihre Artgenossen so schnell wieder beruhigen (IN-

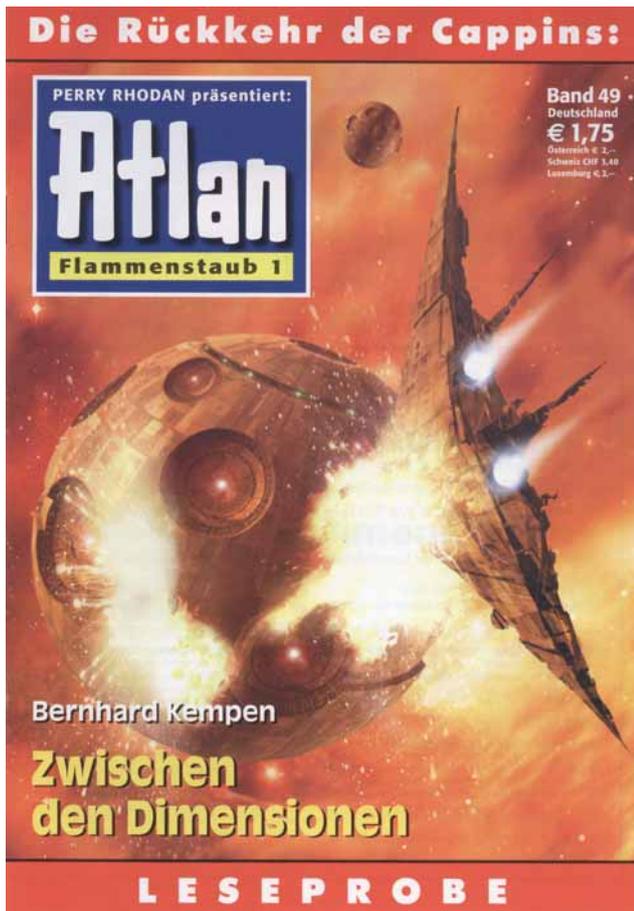
TRAWELT 7)?

- Wer war das fünfte Urvolk der Intrawelt, und warum hatte es sich von seinen Pflichten abgewandt und eigene Wege beschritten (INTRAWELT 11)?
- Was wurde aus den Anarii, dem vierten Stamm der Rhoarxi, der seit langer Zeit verschollen ist (INTRAWELT 11)?

**Fazit:** Der INTRAWELT-Zyklus bot Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und interessante Rätsel, die stimmig aufgelöst wurden. Wirklich **GUT** (mit Tendenz zum SEHR GUT)!

-sf-





Anlässlich des neuen ATLAN-Zyklus »Flammenstaub« gibt es eine 10-seitige Leseprobe zum ersten Roman der Miniserie von Bernhard Kempen:

#### ATLAN 49 (FLAMMENSTAUB 1)

**Zwischen den Dimensionen**  
von Bernhard Kempen

#### Zusammenfassung:

Atlan, der nach zahlreichen Abenteuern in der IntraWelt nun den Flammenstaub in sich trägt, verweigert der Konterkraft die Herausgabe des mächtigen Stoffs. Der Arkonide ist davon überzeugt, dass die Anführer der Widerstandsgruppe zu schwach sind, um damit umzugehen. Atlan beschließt, die Wirkung des Flammenstaubs zunächst selbst zu ergründen und gerät dabei ZWISCHEN DIE DIMENSIONEN...

Garshwyn ist ein Zaqoor an Bord der TROD-AHAN. Als der Golfballraumer von einer Schockwellenfront getroffen wird, die vom zerstörten Dunkelstern ausgeht, kann sich Garshwyn gerade noch in eine der letzten intakten Rettungskapseln flüchten.

Durch die Sichtluke der Kapsel beobachtet er, wie die TROD-AHAN wenig später von einer gewaltigen, lautlosen Explosion zerrissen wird.

Doch auch für Garshwyn sieht es nicht gut aus, da ein großes Trümmerstück auf Kollisionskurs mit seiner Rettungskapsel ist. Als ein heftiger Ruck durch die Kapsel geht, wird es schwarz um den Zaqoor ...

Atlan befindet sich mit der DYS-116 auf der Flucht vor seinen Verfolgern. Er hatte sich in die Nähe des explodierten Dunkelsterns gewagt und eine Szene der Verwüstung vorgefunden. Durch die Auflösung der Schwarzen Substanz sind schwere räumliche Verzerrungen entstanden. Nur wenige der 15.000 Einheiten der Flotte der Lordrichter von Garb sind der Vernichtung entgangen. Diese Schiffe

versuchen, sich mit beschädigten Triebwerken vor den hyperdimensionalen Schockwellenfronten in Sicherheit zu bringen.

Atlan wird nun von einem Keilraumer der Roschech verfolgt. Die reptiloiden Garbyor hatten ohne Vorwarnung das Feuer auf die DYS-116 eröffnet. Atlans muss bei der Verfolgungsjagd auf die Unterstützung seines Extrasinns verzichten, der sich noch nicht von der Konfrontation mit dem Seelenhorter Peonu erholt hat.

Durch ein gewagtes Manöver entkommt Atlan nahe einer ringförmigen Schockwellenfront dem Keilraumschiff, das in der Folge mit einem Golfballraumer der Zaqoor kollidiert und explodiert.

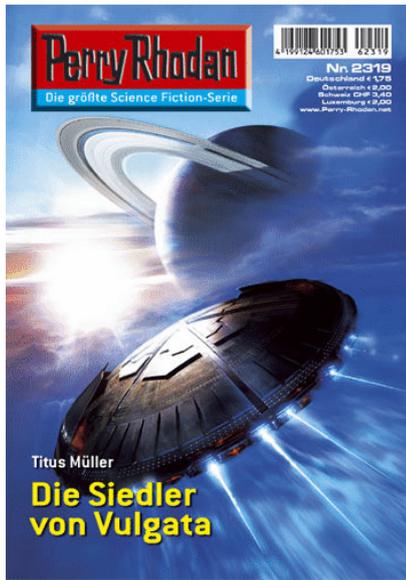
Nachdem der Arkonide seine Verfolger losgeworden ist, will er in Ruhe die Möglichkeiten des Flammenstaubs ausloten. Als die Ortung des Zaqoor-Beiboots anschlägt, hat Atlan eine Idee, wie er das tun kann ...

Garshwyn verlässt mit einer Rettungskapsel die TROD-AHAN. In der Folge scheint alles schief zu laufen, was schief laufen kann. Zunächst hat die Kapsel ein Leck, das der Zaqoor aber schließen kann. Dann stellt er fest, dass der Notrufsender defekt ist. Auch die Funkanlage kann Garshwyn reparieren, doch wenig später wird Kollisionsalarm gegeben. Als er schließlich erkennt, was auf ihn zukommt, erstarrt der Zaqoor vor Entsetzen.

Seine bisherigen Probleme waren nur der Auftakt zu dem, was ihn jetzt erwartet ...

-sf-





PERRY RHODAN 2319

### Die Siedler von Vulgata

von Titus Müller

Arrick Aargrefe gehört zu einer Gruppe von Geächteten, die sich auf dem Planeten Vanderbeyten von harter Feldarbeit ernähren. Der Vater eines unehelichen Kindes wird in den Strudel kosmischer Ereignisse hineingerissen, als Galchinen auf Vanderbeyten landen und ihn um Hilfe bitten. Sie sind Abtrünnige des Heerwurmes TRAITOR und suchen Asyl.

Arrick Aargrefe erinnert sich an die Ereignisse vor sechs Jahren, als er als fünfzehnjähriger Hirtenjunge dem Patriarchen der Siedlung Vulgata die Stirn bot. Damals landeten Abgesandte der LFT auf Vanderbeyten, die die Gemeinschaft dazu bewegen wollten, sich der LFT anzuschließen und im Austausch für wertvolle Früchte zu Erntemaschinen und anderen nützlichen Gerätschaften zu kommen. Arrick belauscht das Gespräch, bei dem der Patriarch Kantur Gotha jeden Kontakt mit der LFT strikt ablehnt, weil er die Gemeinschaft vor der Einmischung von außen schützen will. Arrick erfährt dabei, dass die Gemeinschaft eine Sekte ist, die sich vor 900 Jahren von Terra ab-

nabelte und unter mittelalterlichen Bedingungen auf dem Planeten Vanderbeyten die Siedlung Vulgata gründete. Geführt wird sie seither durch die Patriarchen, die sich in ihrer Legitimation auf Gott berufen und 550 Gebote für die Gemeinschaft aufgestellt haben.

Arricks Lauschaktion fliegt auf und er wird vom Patriarchen mit Stockhieben bestraft. Zudem soll er aufkeimende rebellische Tendenzen der Siedler ausmachen und die dafür Verantwortlichen bei Kantur Gotha denunzieren. Als er diesen Auftrag nicht wunschgemäß erledigt und von Gotha mit dem Tode bedroht wird, beschließt er, sich gegen den Patriarchen zu stellen und die Terraner um Hilfe zu bitten.

Dazu benötigt er ein Funkgerät, das er in einem Depot vermutet, in dem seit der Besiedlung verschiedene Geräte lagern. Ein Funkgerät findet er zwar nicht, dafür einen Schutzschirm-Gürtel und ein geheimnisvolles Buch.

Als er darin liest – es handelt sich um die Bibel – wird ihm bewusst, in welchem Umfang die Siedler durch Kantur Gotha und die früheren Patriarchen getäuscht wurden. Der Aufbau der Siedlung, sowie die Regeln und Gebote sind nur noch Zerrbilder der Inhalte der Heiligen Schrift. Erstaunt und erzürnt liest er von nur 10 und nicht 550 Geboten, die Gott den Menschen gegeben hat.

Er sammelt die Rebellen um sich und sie nehmen es mit Kantur Gotha und seinen Wachen auf. Als der Patriarch Arrick mit einem Strahlschuss töten will, aktiviert dieser den Schutzschirm und mit dem Strahlschuss wird auch die bis dahin zelebrierte ‚göttliche‘ Macht des Patriarchen absorbiert. Die Wachen fliehen und Arrick lässt mit Hinweis auf das Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ Gnade walten



und verschont Gothas Leben.

Da sie nun nicht mehr in die Siedlung können, beschließen die Geächteten, die notwendigen Vorräte und Gerätschaften zu stehlen, um damit Hütten bauen und Felder anlegen zu können. In der Verhandlung nach dieser Tat, bei der es auch einen Toten gibt, muss sich Arrick vor dem Rat der Ältesten verantworten. Der Rat kommt von seinem Vorhaben, ihn zu töten ab, als er von der Heiligen Schrift erzählt. Doch nun gelten Arrick und seine Gefährten offiziell als Geächtete und Ausgestoßene, die Vulgata nicht mehr betreten dürfen.

Die kleine Siedlung der Geächteten wächst jedoch schnell und es schließen sich ihnen immer mehr Siedler an. Arrick lässt eine Kirche bauen und predigt das Wort Gottes. Sogar die Tochter des Patriarchen, Murielle Gotha, schließt sich ihnen an und gebärt Arrick einen Sohn.

Dann landen die raubtierähnlichen Galchinen und bitten durch Arrick bei Kantur Gotha um Asyl. Sie wissen, dass die Heerscharen TRAITORS sie auf diesem Planeten suchen werden. Damit sie nicht geortet werden können, müssen sie sich zwischen den Siedlern verstecken. Kantur Gotha will diesem Ansinnen nicht Folge leisten. Da gelingt es Arrick, den Rat der Ältesten durch die Berufung auf die christliche Nächstenliebe dazu zu bringen, die äußerlich abschreckenden Wesen in ihren Häusern zu verstecken.

Der Plan gelingt und die Suchroboter, die die Siedlung durchkämmen, ziehen unverrichteter Dinge wieder ab. Von nun an werden äußerst unterschiedliche Wesen auf

Vanderbeyten existieren und miteinander auskommen müssen.

-mh-

### Rezension von Wolfgang Ruge

Mit Titus Müller schrieb ein Gastautor Band 2319. Wie zu erwarten war, waren die Bezüge zum Perryversum nicht allzu groß. Die Geschichte hätte in jedem anderem Universum auch funktioniert. Das ist erst einmal eine Feststellung, und keine Wertung. Der Roman an sich ist nicht schlecht. Sicherlich, es passiert nicht viel serienrelevantes. Die Information beschränkt sich auf 'Ein Volk der terminalen Kolonne findet Unterschlupf auf einem unbedeutenden Planeten auf dem Terraner leben', ich wage einmal zu prognostizieren, dass wir nie wieder etwas von Vulgata hören. Der Roman ist also ein Lückenfüller, allerdings ein guter. Die Geschichte um Arrick und Muriel ist gut zu lesen, die Bezüge zur Bibel verleihen dem Roman eine weitere Dimension. Ich bin nicht die Zielgruppe für diese Dimension, muss aber anerkennen, dass Titus Müller in diesem Bereich durchaus Klasse gezeigt hat.

Auch stilistisch gibt es wenig zu meckern, Müller schreibt in einem der Thematik des veralteten Dorfes angemessenen antiquariatierten Stil, zumindest würde ich nicht von einem 'gewirkten Hemd' sprechen. Ein wenig Humor würzt die Geschichte, das Raumschiff HYPERTONIE sei als Beispiel genannt.

Leider wirkt der Roman unfertig, am Ende hat man das Gefühl, dass Titus Müller noch gut 20 Seiten hätte schreiben können. Das ist wirklich sehr schade, weil es das Gesamtbild stört. Trotz des guten Stils hat mich der Roman nicht vollends überzeugt, vielleicht weil mich die christliche Thematik nicht so sehr interessiert hat, wohl

aber auch, weil das Ende für mich zu schnell abgehandelt wirkte. So bleibt als Note ein NICHT ÜBEL, was ja keine schlechte Leistung ist. Einen weiteren Gastroman von Titus Müller möchte ich aber nicht lesen, weil ich denke, dass er auf 60 Seiten zu sehr eingeschränkt ist, es waren durchaus interessante Ansätze zur Konstruktion einer Welt vorhanden, jedoch wurden diese nicht genügend ausgeführt. Was mich interessieren würde, wäre ein PR-Taschenbuch aus seiner Feder, ich denke, da könnte er ein wirklich gutes schreiben.

### Rezension von Jonas Hoffmann

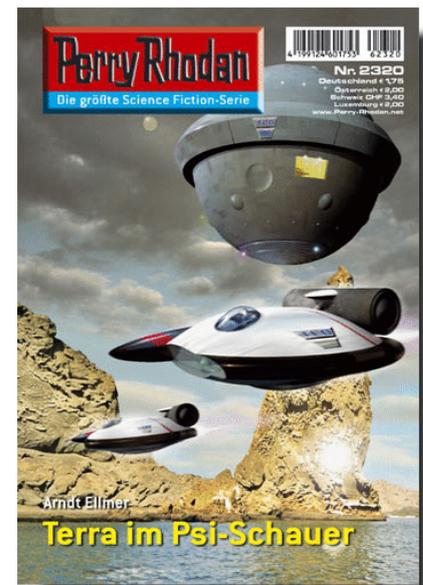
Ein Gastroman von Titus Müller, der schon vorab dafür mit dem C.S. Lewis-Preis geehrt wurde. Er muss also gut sein? Na ja, Literaturpreise haben es so an sich, dass die Schriften, für die die Preise verliehen wurden, nicht unbedingt der normalen Alltagskost entsprechen und schwer lesbar sind. In diesem Fall liegt die Sache etwas anders, zur Bewertung lag gar nicht der gesamte Roman vor, also kann man schwerlich vom Preis auf die Güte als PERRY RHODAN-Roman schließen.

Aber nun zum Roman. Er spielt auf einer fast vergessenen Siedlerwelt der LFT. Kurz vor den Monoswirren zogen gläubige Christen nach Vanderbeyten aus, um in Ruhe zu leben. Dies gelang wohl auch, nur erweiterte sich das Gebotenspektrum von 10 auf sage und schreibe 520 Gebote. Dass da was schief gelaufen ist, erscheint klar. Müller erzählt die Geschichte sehr schön und bringt auch Dinge, die man in dieser Intensität selten bei einem RHODAN liest. Empfindlichen Gemütern ist das Essen während des Romans nicht empfohlen. ;)

Die Geschichte ist spannend bis zum Schluss, ähnlich wie der

Gastroman PR 2289 von Gisbert Haefs. Doch einen großen Haken hat die Sache. Das ist nicht als PERRY RHODAN. Das ist eine Geschichte, die in jedem Universum funktionieren würde, man müsste nur die Namen der Imperien und Völker anpassen. Und das wirft einen Schatten über den ansonsten guten Roman.

**Fazit:** Wäre ich ein Haluter, dann würde das Planhirn den Roman objektiv bewerten und mit einem GUT daherkommen. Das Ordinärhirn, das den Freund Perry Rhodan hat, würde zu einem NICHT ÜBEL tendieren, weil es eben keinen direkten Bezug zur Serie gibt.



PERRY RHODAN 2320

### Terra im Psi-Schauer

von Arndt Ellmer

Terra, 8. Oktober 1344 NGZ: Marc London ist überglücklich Fawn Suzuke wieder bei sich zu haben. Nun muss der schüchterne Student allerdings damit kämpfen, dass die Dame seines Herzens seine Signale nicht zu deuten weiß. Auch Perry Rhodan hat so seine Probleme mit der Botin des Nukleus, die dem terranischen Resi-

Ich will dem Nukleus der Monochrom-Mutanten nicht zu nahe treten, aber er ist ein bisschen wie eine gatasische Schwiegermutter.

PR 2320, S. 37

denten wichtige Informationen verweigert. Sie spricht nur davon, eine Lotsin zu sein und dass sie den richtigen Ort suchen müsse. Nach tagelangem Zögern begibt sich Fawn schließlich auf die Suche nach einem geeigneten Ort, Marc London und Mondra Diamond begleiten sie.

Die Suche zieht sich schier endlos hin, auch macht die Tatsache, dass Fawn jede Kooperation verweigert, die Sache nicht einfacher. In Terrania wird Fawn auf ein Gebäude mit der Aufschrift ESCHER aufmerksam, erkennt aber schließlich, dass die Örtlichkeit ungeeignet ist. Was die Botin nicht weiß, ist das sich hinter dem Gebäude ein streng geheimes Projekt des TLD verbirgt. Auch in Schoohakar wird sie nicht fündig.

Die Suche geht weiter und führt Marc, Mondra und Fawn über Russland nach Europa – ohne Erfolg. Bei einer Rast im Mittelmeerraum gesteht Marc London Fawn schließlich, in sie verliebt zu sein, worauf diese zunächst auf Distanz zu ihm geht. Mondra fällt derweil auf, dass sie verfolgt werden. In Grönland können die Männer, die ihnen auf der Spur sind, schließlich vom TLD gestellt werden. Hinter den Verfolgern stecken mächtige Medienmogule, die die Botin vor die Kamera zerren wollten.

Als die Nachricht von Arkons Fall eintrifft, beschleunigt Fawn ihre Suche und findet schließlich mit auf einer der Galapagos-Inseln den geeigneten Ort. Nun verrät sie auch, was es mit ihren Geheimnistuerei auf sich hat: Sie wird als

Leuchtfeuer für den Nukleus dienen, der sich auf Terra manifestieren wird. Allerdings bräuchte er dazu die Hilfe der Schoohaken, die die psionische Energie der ehemaligen Monochrommutanten stabilisieren müssen. Die Aktionskörper der Superintelligenz ARCHETIM willigen gerne ein, zu helfen und ziehen mitsamt ihrer Heimstatt auf die Isla Bartolomé um.

Die Manifestation gelingt und der stark geschwächte Nukleus überbringt Perry Rhodan eine schlechte Nachricht. Die Superintelligenz ES hat die Milchstraße verlassen, ihre Mächtigkeitsballung gilt als verwaist. Die entstehende Negasphäre in Hangay verschiebt die Kraftlinien im Universum. Dies macht es positiven Superintelligenzen nahezu unmöglich, in die Milchstraße zu gelangen. Auch von den Kosmokraten ist in naher Zukunft keine Hilfe zu erwarten. Jedoch bleibt ein kleiner Hoffnungsschimmer: Die Terraner haben Freunde von denen sie noch nichts wissen, eine extragalaktische Macht ist dabei, der Erde zur Hilfe zu kommen. Weiterhin gilt: 'Terra darf nicht fallen.'

Die Chancen stehen schlecht, das weiß auch der Nukleus. Aber ein Blick zum Himmel beweist, dass man sich noch nicht am Ende der Hoffnung befindet. Ein rötlichen Schimmern zeugt davon, dass es wieder gelungen ist, den TERRANOVA-Schirm in Betrieb zu nehmen. Er soll, sofern alles gut geht, für 10 Tage aufrechterhalten werden.

-wr-

### Rezension von Wolfgang Ruge

Tja, was soll man zu Band 2320 sagen? Es passiert nicht viel. Der Roman lässt sich auf 'Fawn stolpert suchend über die ganze Erde und holt schließlich den Nukleus nach Terra' reduzieren. Nebenbei

darf Marc noch ein wenig schmachten und ein Whistler-Baron darf irgendwas tun. Womit wir bei Stärken und Schwächen wären. Die Suche ist ein wenig zu lang, aber noch gerade noch erträglich. Marcs Liebesleiden kann man auch gut nachvollziehen. Ich finde es schön, dass man versucht ihn als Person zu etablieren und ihn nicht auf seine Paragabe reduziert. Negativ am Roman ist die Geschichte um Baron Whistler, ich habe ehrlich gesagt nicht verstanden was die Geschichte sollte. Irgendwie hatte ich das Gefühl, da fehlten einfach noch 2 Seiten die auf Krampf gefüllt wurden. Zu der Geschichte mit den Medienvertretern sollte ich besser nichts sagen, ich tue es aber trotzdem. Alle Autoren der PR-Serie sollten ihre Finger von der Beschreibung des Medienbusiness lassen. Das Ganze liest sich immer wie ein Intrigenspiel Arkons mit fehlenden Adelstiteln. Die Beschreibung der gnadenlosen Medien ist aber nur ein Symptom, eines größeren Problems. Für das Zusammenleben im Jahr 1344 NGZ scheint eine Vision zu fehlen. Die Terraner haben die gleichen Probleme, das gleiche Fernsehprogramm, die gleiche Kultur wie wir im Jahre 2006 A.D. Das ist ein Problem, dass sich derzeit durchgängig durch die ganze Autorenriege zieht. So sehr ich mit dem Rest des Zyklus zufrieden bin, da muss mehr kommen. Die Neo-Entelechie-Stationen im PAN-THAU-RA-Zyklus sind ein guter Anfang, wieso gibt es so was in der Erstauflage nicht?

Wieder zum Roman. »Terra im

In der Charon-Wolke hatte er bereits einen Vorgeschmack erhalten, wohin Berühmtheit führen konnte. Ins Schlaflabor.

PR 2320, S. 60

Psi-Schauer« hat mich unterhalten. Ich war weder enttäuscht noch begeistert. **NICHT ÜBEL**

### Rezension von Jonas Hoffmann

Drei Dinge springen dem Leser direkt ins Auge. Da sind 50 Seiten Suche in wirren Manövern, seltsame Medienvertreter und zum Schluss ein Haufen Informationen. Ein ‚typischer Ellmer‘ also. Doch der erste, recht negative Eindruck trägt, zumindest was den Autor angeht, dessen Hände ich hier in Unschuld baden will. Was ist, wenn er diese Dinge einbauen musste? Und ansonsten auf der Strasse stand, was Inhalt angeht? Von dieser Sicht der Dinge gesehen, gewinnt die Schreibe von Arndt stark an Wert, auch wenn der Roman dadurch nicht besser wird. Es ist natürlich Spekulation, was in einem Exposé steht und was der Autor dazu dichtet. Doch irgendwie erscheint es so, dass die Medienvertreter noch wichtig werden, der Name Whistler erscheint einfach zu oft, als dass es die Autoren von sich aus untereinander abgesprochen haben. Und dass die Lotsin einige Tage nicht verrät, was sie sucht, nur um dann zum Schluss doch damit rauszurücken. Na ja, ich hoffe für Arndt das ist nicht auf seinem Mist gewachsen.

Wenn man sich die 50 Seiten Suche mal genauer vornimmt, dann sticht vor allem die Gefühlswelt Marcs heraus, das finde ich sehr nett geschildert. Irgendwie erkennt man verschiedene Szene wieder, die man am eigenen Leib so ähnlich auch erlebt hat, als man selbst noch jung war. ;) Und eine Stadt-

Zweifel sind evolutionsbedingter Standard. Sie helfen aus der Lethargie und verhindern Degeneration.

PR 2320, S. 56

führung durch Terrania war auch mal wieder ganz schön. Zum Schluss des Romans wird dann nicht mit Informationen geizt und das aktuelle Bild der Milchstraße erscheint auch dem optimistischsten LFT Anhänger recht trostlos.

**Fazit:** Arndt Ellmer macht aus wenig das Beste. In einem Zeugnis ist ein „Er hat sich stets bemüht“ aber leider nur ein LAU, auch wenn die Ursache ein Materialfehler war und nicht bei ihm als Autor zu suchen ist. Denn das interessiert danach keinen mehr, was zählt ist, was geschrieben steht.



### PERRY RHODAN 2321 Schatten über Halut von Hubert Haensel

Icho Tolot befindet sich auf dem Weg nach Halut, als er in einen Hypersturm gerät. Er fängt einen Notruf von einem ihm unbekanntem humanoiden Wesen auf, den er aber nicht versteht. Im Hypersturm verliert Tolot jedoch den Kontakt zu dem Fremden, es sieht so aus, als ob sein Schiff zerrissen worden wäre. Als Tolot die gespeicherten Holodaten überprüft, ist in den

Aufzeichnungen jedoch nichts von dem Fremden zu erkennen. Icho Tolot kann in der Folge dem Hypersturm mit knapper Not entkommen und nach Halut fliegen.

Der unsterbliche Haluter bringt seinen Artgenossen schlechte Nachrichten. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht ein Kolonnen-Fort in der Nähe von Halut. Mit einem von Terra mitgebrachten Kantor-Sextanten, der nicht verplombt ist, bestätigt Tolot seine Vermutung vor den führenden Wissenschaftlern Haluts. Nun gilt es über die Konsequenzen der Entdeckung zu beraten. Dazu wird eine Volksabstimmung in der Prismatischen Senke anberaumt, zu der sich knapp 8.000 der 87.000 auf dem Planeten befindlichen Haluter einfinden, eine repräsentative Auswahl.

Icho Tolot unterbreitet seine Vermutung, dass die Terminale Kolonne es nicht auf den Planeten, sondern auf seine Bewohner abgesehen hat. Die Haluter sollen unter das Joch der Kolonne gezwungen werden. Aus diesem Grund plädiert Tolot für einen Exodus von Halut. Cornor Lerz, ein alter Haluter, plädiert aufgrund seiner Erfahrungen mit früheren Fluchten für einen Kampf gegen das Kolonnen-Fort. Am Ende stimmen dreitausend für den Kampf, die Mehrheit von fünftausend Halutern beschließt den Exodus.

Sofort wird mit der Demontage aller wichtigen Anlagen begonnen. Die Schiffe der Haluter, die aufgrund der notwendigen Umbauten durch die erhöhte Hyperimpedanz mittlerweile 350 Meter Durchmesser, werden startklar gemacht.

Evor Torkas, der kurz vor einer Drangwäsche steht, bittet Icho Tolot ihm die Koordinaten des Kolonnen-Forts preis zu geben, damit er im Kampf gegen die Truppen des Chaos seine Aggressionen ab-

bauen kann. Tolot verweigert ihm jedoch diese Informationen, weil er die Geheimhaltung des Projektes Exodus nicht gefährden will. Nach einem heftigen Disput einigen sich die beiden Haluter darauf, dass Torkas und weitere 23 sich in der Drangwäsche befindlichen Kolosse während der Flucht ihrer Artgenossen opfern und einen Ablenkungsangriff auf das Kolonnenfort fliegen.

Der Duale Kapitän Zerberoff erhält die Nachricht, dass ein Dunkler Obelisk von den Terranern zerstört wurde. Alle anderen Obelisken sind ordnungsgemäß in Position gegangen. Auf Arkon I, Drorah, Olymp und Nosmo sind die Werkzeuge der Terminalen Kolonne in Position gegangen. Der Widerstand der Terraner veranlasst Zerberoff ein Treffen der Kommandeure aller Kolonnen-Forts einzuberufen. Der Versammlungsort ist TRAICOON 0106 bei Halut. Dort trifft Zerberoff auf den Dualen Vizekapitän Malikadi.

Nach und nach versammeln sich alle 57 Kommandeure der Kolonnen-Forts in TRAICOON 0106 und beraten über das weitere Vorgehen. Zerberoff will als ranghöchster Vertreter der Terminalen Kolonne in der Milchstraße das Kommando übernehmen. Der Duale Kapitän will nicht untätig das Eintreffen der Progress-Wahrer abwarten, sondern aktiv werden.

Der aus zwei unterschiedlichen Humanoiden zusammengesetzte Vizekapitän Malikadi kritisiert Zerberoffs bisherige Entscheidungen und lastet ihm den Verlust des Kolonnen-Forts bei Terra an. Jedoch geht Befehlshaber von TRAICOON 0106 nicht offen in Opposition zum Dualen Kapitän.

Plötzlich erreicht Zerberoff die Nachricht, dass ein *Terminaler Herold* eintrifft. Das geflügelte Wesen erscheint in Begleitung von drei

Kolonnen-Motivatoren im Fort. Gerüchten zu Folge stammt der Terminale Herold aus einem anderen Universum, das dem Chaos näher ist. Er verbreitet eine Aura des Leidens, wird von Zerberoff aber dennoch als schön empfunden. Der Terminale Herold ist ein Bote aus Hangay und berichtet, dass man Höheren Ortes erstaunt über den frühen Einsatz der Dunklen Obelisken sei. Ihr Einsatz sei erst nach dem Eintreffen der Progress-Wahrer in der Milchstraße vorgesehen gewesen. Zerberoff muss Rede und Antwort stehen. Seine Rechtfertigung wird durch den Angriff der Haluter unterbrochen. Malikadi überlässt Zerberoff das Kommando über sein Fort. Zu spät erkennt der Duale Kapitän, dass es sich nicht um einen Angriff, sondern um eine groß angelegte Flucht der Haluter handelt. Die 484 ausgesandten Traitanks können nur 112 Schiffe der Haluter vernichten, den übrigen gelingt die Flucht. Unter den Überlebenden befindet sich auch der am Ablenkungsangriff beteiligte Icho Tolot.

Nach dieser Niederlage entscheidet der Terminale Herold über Zerberoff: Malikadi wird ihm als ‚Berater‘ zur Seite gestellt. Außerdem kündigt er an, dass vor geraumer Zeit eine Familie Koda Ariel auf Terra ausgesetzt wurde, die nun aktiv werden würden. Danach verlässt der Bote der Chaosmächte das Fort. Zerberoff versucht aus den Aufzeichnungen des Treffens mehr über den Terminalen Herold zu erfahren und erhält dafür einen Verweis von den Systemen des Forts. Um eine Weiterleitung der Informationen zu verhindern, müsste Zerberoff TRAICOON

»Diese Terraner werden lästig!«, fauchte Zerbone.  
PR 2321, S. 12

0106 zerstören.

Die erste Priorität für den Dualen Kapitän ist aber das Solsystem, wo die Koda Ariel nun aktiv werden.

-wr-

### Rezension von Wolfgang Ruge

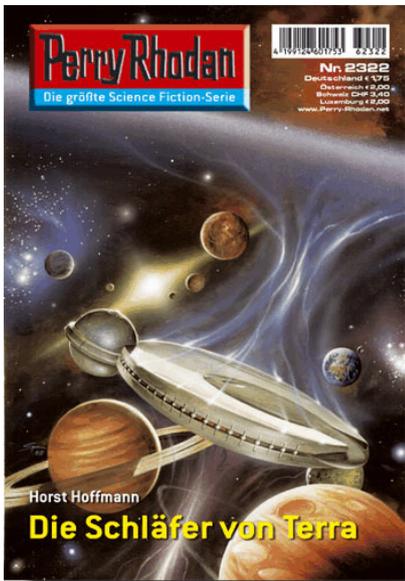
»Schatten über Halut«. Und endlich haben wir mal wieder Icho Tolot als Hauptperson. Die Rezi zu diesem Roman fällt sehr kurz aus, denn er hat mir durchweg gut gefallen. Sowohl die Geschichte um die Haluter und ihren Exodus, als auch die Intrigenspielen im Kolonnenfort fand ich sehr gut lesbar. Hinzu kommt, dass der Roman sprachlich und stilistisch gut ist, was die wenigen Nörgeleien von Kritikaster ja auch bestätigen. Nennenswerte Schwächen und Logikbugs habe ich nicht gefunden. So kann ich mit gutem Gewissen die Note **GUT** verteilen. Ich hoffe, dass wir noch mehr von den Halutern hören.

### Rezension von Jonas Hoffmann

Wann war der Blitzangriff auf Halut, liebe Redaktion? Er war 485 NGZ. Wie kann 1344 minus 485 größer 1000 sein? Aber das tut wohl nur den Geschichtsforschern wirklich weh. Insgesamt bringt Hubert Haensel die Geschichte der Haluter gut rüber. Ein Neuleser erfährt sehr viel über dieses tolle Volk, der Altleser entdeckt verschüttetes Wissen wieder und der Geschichtsforscher erfährt interessante neue Details. Auch die Struktur der Terminalen Kolonne ist nach der Lektüre dieses Romans transparenter geworden. Unklar ist mir allerdings, wie Icho Tolot entkommen konnte. Zerberoff hat ihn als Kommandoeinheit ausgemacht, trotzdem müssen nur die anderen vierundzwanzig Haluter sterben. Komisch.

**Fazit: SEHR GUT**, trotz einiger Ungereimtheiten. Die Spannung

und die Informationen stimmen einfach.



PERRY RHODAN 2322  
**Die Schläfer von Terra**  
 von Horst Hoffmann

Am 17. Oktober 1344 NGZ berichtet Mondra Diamond auf der LEIF ERIKSSON II Perry Rhodan von den aktuellen Vorgängen auf der Isla Bartolomé, wo sich der Nukleus eine neue Heimstatt gesucht hat. Doch es gibt wenig Neues. Bevor sie wieder abreisen kann, wird plötzlich Rotalarm ausgelöst. Außerhalb des TERRANOVA-Schirms erscheinen 64 Traitanks. Die zweite Nagelprobe des systemweiten Schutzschirms steht an. Nachdem die Traitanks zunächst nur beobachten, kehrt Mondra mit einem Beiboot zurück zur Erde.

Auf dem LORETTA-Tender 02 ist zur selben Zeit Sunday Arlsson dabei eine Mahlzeit einzunehmen. Doch auch er wird von dem Alarm überrascht und muss sein Essen ausfallen lassen. Dafür trifft er im Schutzraum auf Shawnette Corks. Sie ist ihm schon des öfteren aufgefallen und er hat auch schon einige Worte mit ihr gewechselt. Er

beschließt, seine Kollegin noch „klar zu machen“ bevor er in drei Tagen seinen Heimaturlaub antreten wird.

Unterdessen erfährt Fiona Arlings mehr über den Nukleus. Ihr Sohn war einer der Monochrom-Mutanten die vor 41 Jahren zum Nukleus wurden. Und nun sieht sie und weitere Eltern, Verwandte, Geschwister die Chance, ihre verloren geglaubten Lieben wieder zu sehen. Etwa 500 betroffene Personen treffen sich an der kalifornischen Küste.

Auf den Galapagos-Inseln passiert wenig, weder Fawn Suzuke noch der Nukleus selbst geben etwas von sich. Das Geisteswesen muss sich scheinbar noch sammeln nach der beschwerlichen „Reise“ zur Erde.

An der Plutobahn lässt Perry Rhodan auch das Projekt BACKDOOR klar machen, zur Not muss die Verbindung nach Ferrol stehen. Außerhalb des Schirms lösen sich unterdessen sechs Traitanks aus dem Verband und nähern sich dem Schirm. Mit verschiedensten Waffensystemen gehen sie gegen den Systemschutzschirm vor, doch einen Erfolg erzielen sich nicht. Der Duale Vizekapitän Zarmaur ist jedoch sicher, dass der Schirm allen vierundsechzig Traitanks nicht widerstehen würde. Doch der Duale Kapitän Zerberoff hat bis 1. November Zurückhaltung befohlen. Auf der Erde soll zunächst die fünfte Kolonne TRAITORS zum Zuge kommen, die Koda Ariel.

Harmony Woharm ist Witwe und lebt in Terrania. Ihr Mann starb vor einigen Jahren bei einem Unfall. Sie ist Daily Soap Fan und vermeintliche Hundebesitzerin. Ihre Lieblingssoap ist „Verknallt auf Olymp“.

Die Koda Ariel treffen sich am 18. Oktober in einem verwilderten Park am Sirius River. Der Kalba-

ron der Koda Ariel Familie, ein nicht ganz perfekter Gestaltwandler, erscheint als grauer Schäferhund – es ist das „Haustier“ von Harmony Woharm. Er trifft im Park seine drei Daerbas, die hässlichen Kauzen ähneln. Über das sogenannte „Koda-Netz“ stehen sie untereinander in ständigem Kontakt, doch zum konkreten Datenaustausch ist körperliche Nähe Voraussetzung. Der Kalbaron unterbreitet den drei anderen seinen Plan. Am 25. Oktober, genau um 12 Uhr Mittag, soll der TERRANOVA-Schirm ausfallen. Dazu sollen drei LORETTA-Tender sabotiert werden.

Auf dem Tender 02 trifft unterdessen Malcolm S. Daellian zu einer Inspektion ein und ausgerechnet der Ordonnanzleutnant Arlsson, der den Wissenschaftler überhaupt nicht leiden kann, soll ihn durchs Schiff führen, zusammen mit Shawnette Corks. Arlsson spielt dabei sein Spielchen mit der Frau weiter. Er deutet verschiedene „hoch geheime“ Dinge an, natürlich darf er darüber nichts verraten, aber sie sind wirklich „extrem geheim“! Shawnette spielt das Spiel mit. Arlsson bekommt in der kurzen Zeit ein völlig anderes Bild von Daellian, der sich bei seinem Besuch sehr zuvorkommend zeigt.

Auf der Erde braut sich unterdessen ein Problem zusammen, in Monterey beschließen die Angehörigen der Monochrom-Mutanten zur Isla Bartolomé zu fahren. Die reißerischen Medien unterstützen

»Es ist wie verhext mit den Wesen oberhalb einer bestimmten Entwicklungsstufe«, beendet sie ihren Bericht, »sie ergehen sich lieber in nebulösen Andeutungen, als konkrete Informationen zu liefern.«

PR 2322, S. 6

dieses Vorhaben, vor allem weil die LFT eine 500 km durchmessenden Sperrzone um die Inseln im Pazifik erlässt. Mit einem alten Schiff brechen die Angehörigen auf. Perry Rhodan betraut Mondra Diamond mit dem Fall, denn auch sie hat ihr Kind an ein Überwesen verloren.

In der Waringer-Akademie kommt es zu einem seltsamen Ereignis, Harmony Woharm gelangt mit ihrem Hund in das Büro von Nathan DeMoin, der sie zwar sehr gut von früher kennt, doch der Wissenschaftler reagiert in der Gegenwart des Hundes sehr mysteriös. Ganz gegen seine Gewohnheiten plaudert er über alles was er vom TERRANOVA-Schirm weiß. Als die beiden Besucher wieder verschwunden sind kann er sich an nichts mehr erinnern. Im Park am Sirius-River tauschen die Koda Ariel wenig später letzte Informationen aus. Der Sabotageplan steht.

Am 19. Oktober trifft sich Sunday mit Shawnette, doch irgendwie ist es anders wie bei den anderen Frauen, denn der Frauenheld hat sich in seine Kollegin verliebt. Und Shawnette überrascht ihn, indem sie ihm klar macht, dass sie bewusst sein „streng geheim“-Spielchen mitgemacht hat. Sie wollte sehen, wie weit er geht. In Arlsson stellt sich ein seltsames Gefühl ein, irgendwie klingt alles nach Abschied, was Shawnette ihm erzählt. Und es wirkt geheimnisvoll, sie lässt eine Bemerkung fallen, wonach sie eine Beobachterin sei. Arlsson ist verwirrt, aber jetzt

»Nichts sagen, nichts hören und immer nur um Hilfe rufen, wenn's bereits brennt, das scheint zur Mode bei 'unserer' Superintelligenz geworden zu sein.«

PR 2322, S. 7

steht zunächst sein Heimaturlaub an.

Mondra versucht derweil das Boot der Angehörigen der Monochrom-Mutanten aufzuhalten. Sie appelliert und redet von ihren eigenen Erfahrungen, doch sie hat keinen Erfolg. Aufgeputsch von den Medien halten die Angehörigen an ihrem Plan fest, zum Nukleus vorzustoßen. Mondra sieht nur noch eine Möglichkeit, sie ruft Perry zu Hilfe. Doch bis der eintrifft, muss das Schiff mehrmals mit Traktorstrahlen zurückgehalten werden. Ein gefundenes Fressen für die Medien.

Am späten Abend landet der Teranische Resident auf der Erde und tritt, besucht mit Gucky, die Angehörigen der Monochrom-Mutanten. Zunächst gelingt es ihm nicht die Menge von einer Umkehr zu überzeugen, doch Gucky entlarvt einen der Angehörigen als Reporter eines Schmierensenders, der die Gruppe die ganze Zeit aufheizte. Durch dieses Ereignis lenken die Angehörigen ein, sie wollen umkehren. Doch zuvor nehmen sie dem Residenten noch das Versprechen ab, dass er es nicht verhindern wird, wenn der Nukleus von sich aus Kontakt zu ihnen aufnehmen will. Rhodan lenkt natürlich ein, er wartet sowieso auf irgendeine Aktion des Geisteswesens.

Am 22. Oktober ist Sunday Arlsson auf Terra, doch die ganze Zeit kann er nur an Shawnette denken. Er betrinkt sich und will gerade zu Bett gehen, als er eine seltsame Begegnung hat. Ein ihm Unbekannter klingelt an seiner Tür und hat eine hässliche Eule dabei. Der angebliche Nachbar will das Tier für ein paar Tage bei Arlsson abgeben. Obwohl der Mann ihm unbekannt ist, stimmt Sunday zu, nachdem er der Eule in die Augen geschaut hat. Zudem hat er plötzlich den Wunsch, sofort zum Tender zurück

zu kehren.

Also bricht er seinen Urlaub ab und kehrt zu seinem Tender zurück. Im seinen Rucksack bringt er ein angebliches Atemgerät mit, bei dem es sich in Wirklichkeit um den Daerba handelt. Auf seinem Tender angekommen, dreht Arlsson eine Runde durch die verschiedenen Stationen und erkundigt sich überall noch einer Möglichkeit zur Notabschaltung der Schirmprojektoren. Beeinflusst von dem Koda Ariel, gibt ihm jeder bereitwillig Auskunft.

Am 24. Oktober bekommt Oberstleutnant Shire, der höchste Sicherheitsoffizier an LORETTA-02 die Meldung, dass es zu Unregelmäßigkeiten gekommen ist. Ein Zufall hat ein Besatzungsmitglied auf eine Fehlschaltung aufmerksam gemacht. Sunday Arlsson hat alles vorbereitet, damit es am 12 Uhr am 25. Oktober zu einer Notabschaltung kommt. Doch ihm ist ein Fehler unterlaufen, durch seine Blau/Gelb-Sehschwäche hat er eine Tastenkombination vertauscht.

Arlsson dringt, nachdem er mehrfach vergeblich versucht hat Shawnette zu erreichen, in ihre Kabine ein. Doch er findet die Unterkunft verlassen vor. In der Dusche findet er eine zerknüllte Schreibfolie. Nachdem er die Zeichen, Schematischen Darstellungen gelesen hat verlässt er schreiend die Unterkunft. Wenig später wird er von einem Trupp TLD-Agenten in seiner Kabine aufgegriffen. Es wird rasch klar, dass er suggestiv beeinflusst wurde. Unterdessen stirbt in seiner Kabine der Koda Ariel an der Krallen des Laboraten. Auf zwei weiteren Tendern werden dieselben Vorgänge beobachtet. Auch hier sterben die beiden „Eulen“.

Auf Terra registriert der Kalbaron den Tod der Daerba und sieht seine Mission vorerst als geschei-

tert an. Nun muss er für Nachwuchs sorgen, doch wird es ein halbes Jahr dauern, bis dieser in seinem Körper herangewachsen ist. Solange muss er alleine agieren.

-jh-

### Rezension von Wolfgang Ruge

»Die Schläfer von Terra« bieten viel Licht und auch viel Schatten, wobei wenig Platz für Grauzonen bleibt. Positiv anzumerken ist, dass sich der Roman sehr flüssig liest und nicht durch stilistische Klacken negativ auffällt. Dennoch gibt es Dinge, die mich entschieden stören. Das erste, was mir negativ aufgestoßen ist, ist wieder einmal die fehlende Vision für das Leben auf Terra im Jahre 1344 NGZ. „Verknallt auf Olymp“ war sicherlich nett zu lesen, teilweise auch amüsant. Aber dennoch handelt es sich bei der „Verliebt in Berlin“-Fortsetzung des Jahres 1344 NGZ um das Symptom eines Problems, das seit längerem in PR-Serie vorherrscht: Die Terraner der Zukunft verhalten sich genauso wie die Terraner im Jahr 2006 a.D. Das ist für eine SF-Serie entschieden so wenig. Wenn das alles ist, was man auf dem Schauplatz Terra zu bieten hat, sollte man es lieber bleiben lassen. Die Spinn-Offs beweisen, dass es besser geht. Im PANTHAU-RA-Zyklus erfahren wir von Neo-Entelechischen Missionen der Loower. Gibt es diese noch? Haben sie Auswirkungen auf das Zusammenleben der Terra-

ner? Wie finden die Jünger Gon-Orbhons in das Leben zurück. Bei allem was die Expokratur in den letzten Zyklen über Terra ergehen lassen hat, erscheint es mir höchst unglaublich, dass dies keinerlei Auswirkungen auf das Leben der Terraner hat.

Dies ist aber kein HoHo-spezifisches Problem sondern zieht sich durch alle Autoren der Serie.

So sehr die fehlende Vision mich genervt hat, anders kann man es nicht formulieren, so war sie dennoch nicht das störendste im Roman. Richtig schlimm fand ich ein Beatmungsgerät, das aussieht wie eine Eule. Im Jahr 1344 NGZ hat man ja keine besseren Handlungsmöglichkeiten gegen eine Bronchitis. Und natürlich ist es viel unwahrscheinlicher, dass man eine Eule einfach an Bord lässt als dass man an ein Atemgerät glaubt, das aussieht wie eine Eule, noch dazu ohne ärztliches Attest. Also, die Eule ist an Bord, sie wird entdeckt, und auf einmal fällt ihr auf: Es könnte ja mentalstabilisierte Terraner geben. Wunderbar, was für ein glücklicher Zufall, dass wir diesen bisher nicht begegnet sind. Na ja, ist ja auch unwahrscheinlich, dass man den Chaos-Mächten keine Suggestoren zutraut. Nach Gon-Orbhon glaubt man ja eh nicht mehr an eine geistige Beeinflussung. Und die für den TERRANOVA-Schirm wichtigen Wissenschaftler sind ja eh nicht mentalstabilisiert, weil kein Mensch daran denkt, dass sich ein Feind für diese interessieren könnte.

Wer immer für diese wahnwitzige Idee mit dem Atemgerät verantwortlich ist: Setzen 6, aufstehen und 100mal an die Tafel schreiben: „Die Hyperimpedanz wirkt nicht auf menschliche Gehirne!“

Was mir auch sauer aufstößt, ist das negative Medienbild, das man als Perry-Macher zu haben scheint.

Alles nur Haifische im Medienreich, nur Storysüchtige keine Menschen. Arndt Ellmer lässt die Medien Fawn jagen, bei HoHo gibt es auch Sensationsreporter. Natürlich sind diese Störfaktoren, denn die Medien sind ja – so hat man das Gefühl – abgrundtief böse.

Nun mal zum positiven. Denn das gab es auch.

Sehr schön fand ich, dass sich den Seelenqualen Marc Londons angenommen wird und er nicht nur der Mutant vom Dienst bleibt, sondern zu einer Persönlichkeit wird. Meiner Meinung nach hat Horst das ganz ordentlich gelöst.

Richtig gut fand ich die Geschichte um die Eltern der Monochrom Mutanten. Ok, eine Rancherin im Jahr 1344 fällt auch unter die Kategorie 'fehlende Vision vom Terra 1344 NGZ'. Aber die Tatsache, dass an die Eltern der Monochrom-Mutanten gedacht wurde, zeigt, dass man sich zumindest über dieses Thema Gedanken gemacht hat. Ich fand deren Reaktionen nachvollziehbar und durchaus menschlich. Es wäre schön, wenn am Ende nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen gewesen wäre und vielleicht eine Gruppe nicht zu überzeugen gewesen wäre, aber man kann ja nicht alles haben.

Bleibt das neutrale. Die Geschichte um Shawnette. Deshalb neutral, weil ich nicht wusste, was ich damit anfangen sollte.

**Fazit:** HoHo schreibt einen gut lesbaren Roman. Bis ca. zur Hälfte ist er unterhaltsam und vertreibt die Zeit. Leider werden dann aus Eulen Atmungsgeräte. Das stört den Lesefluss enorm, und man wartet nur noch darauf, dass die Eulen enttarnt werden und der Roman endlich vorbei ist. »Die Schläfer von Terra« ist zwar kein Meisterwerk aber der bisher beste Roman von HoHo im TERRANOVA-

*In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist, heißt es, dachte Sunday bei sich, aber dass das Gegenteil ebenso zutrifft, dazu hätten die Sternengötter uns nicht Daellian als Beweis schicken müssen!*

PR 2322, S. 20

Zyklus. Für mehr als ein LAU reicht es aber nicht.

### Rezension von Jonas Hoffmann

Die fünfte Kolonne TRAITORS tritt in Aktion und scheitert grandios an einer seltenen Blau/Gelb-Sehschwäche. Na ja okay, eigentlich hätten sie einfach an Überwachungskameras und Sicherheitsbeamten scheitern müssen. Doch HoHo wollte es anders, nun gut. Es ist schön erzählt, doch irgendwie reicht das nicht, wie schon bei Arndt Ellmer vor zwei Wochen.

Das Vorgehen der Chaosdiener scheint nun in geordneteren Bahnen zu laufen und seltsamerweise gehorchen plötzlich auch die Vizekapitäne ohne Murren. Bis zum 1. November ist Schonfrist für das Solsystem angesagt. Ich denke, dass wir diesen Tag im nächsten Roman überschreiten werden.

Interessant ist noch ein Detail am Schluss: Die Koda Ariel sterben an der Kralle des Laboraten. Was mich interessiert ist dann aber, ob die neue Brut, die der Kalbaron austrägt, diese Kralle quasi schon „per default“ gentechnisch in sich trägt?

**Fazit: NICHT ÜBEL**, aber auch keinen Cent mehr.

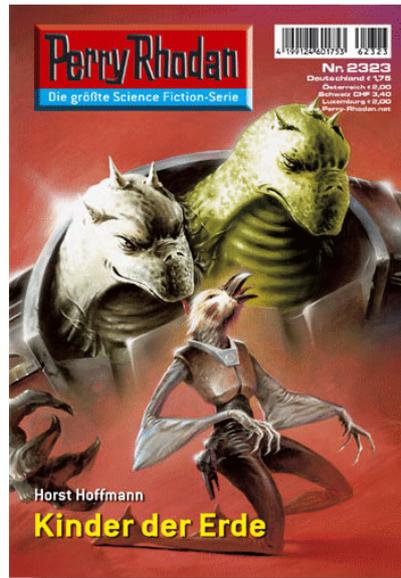
PERRY RHODAN 2323

### Kinder der Erde

von Horst Hoffmann

Am 29. Oktober erreicht der Kalbaron der Koda Ariel als Schildkröte getarnt die Isla Bartolomé. Dort verwandelt er sich in eine der Ziegen einer kleinen Herde. Die Originalziege beeinflusst er und lässt sie ins Meer gehen.

Schon drei Tage zuvor spürt Marc London, der von Fawn Suzuke immer distanzierter behandelt wird, dass etwas mit dem Nukleus



vorgeht. Er meldet die Sache an Mondra Diamond weiter.

Am 30. Oktober 1344 NGZ erreicht eine Ladung positronischer Bauteile von der USO über die BACKDOOR-Transmitterstrecke das Solsystem. Damit lässt sich die Genauigkeit der Kantorsextanten verbessern. Durch diese Weiterentwicklung gelingt es Malcolm S. Daellian, die Veränderung des Nukleus nachzuweisen. Das Geisteswesen zapft ARCHETIMS Leiche an, wie etwa 10 Jahre zuvor Gon-Orbhon.

Außerhalb des Solsystems kann der Duale Vizekapitän Zarmaur seine Aggressionen beinahe nicht bändigen: Er will das Solsystem nehmen, doch vor dem 1. November sind ihm die Hände gebunden. Auch der Nachschubverband von weiteren 178 Traitanks verspätet sich.

Dafür erscheinen acht terranische Handelsschiffe außerhalb des TERRANOVA-Schirms, die durch einen Hypersturm die Nachricht von der Sperrung des Solsystems nicht erhalten haben.

Zarmaur nimmt die Schiffe mittels Traktorstrahlen gefangen und dirigiert sie unaufhaltsam auf den TERRANOVA-Schirm zu. Perry Rhodan versucht alles, er bietet so-

gar sich selbst als Austauschgeisel an, doch Zarmaur hat nur das eine Ziel, das Solsystem zu nehmen. Rhodan ist erschüttert, die Handelsflotte vergeht im Schirm.

Am 2. November treffen die verspäteten Traitanks an der Grenze des Systems ein und Zarmaur bläst zum Angriff auf den TERRANOVA-Schirm. Der Schutzschild um das Solsystem zeigt bereits nach relativ kurzer Zeit Auflösungserscheinungen. Doch durch das Eingreifen des Nukleus wird der Schirm stabilisiert und widersteht einem zweistündigen Trommelfeuer der Traitanks.

Auf der Isla Bartolomé wurde inzwischen der Koda Ariel enttarnt und durch die Kralle des Laboraten gestorben. Zuvor hatte Marc London seine Anwesenheit gespürt und den entscheidenden Hinweis gegeben. Der Plan des Kalbarons, eine Space-Jet in der Nähe des Nukleus zu zünden, konnte vereitelt werden.

Fawn Suzuke erklärt nach der Abwehr des Angriffs der Traitanks, dass diese Aktion den Nukleus sehr viel Kraft gekostet hat und dass ein weiterer Angriff der Chaosdiener zum Erfolg führen könnte.

-jh-

### Rezension von Wolfgang Ruge

Es ist schön, wie man alle Vorzüge, die ein Doppelband bietet, einfach ignorieren kann. Ein Doppler bietet in meinen Augen die Möglichkeit, den Charakteren mehr Platz zu bieten und sie so besser und glaubwürdiger zu entwickeln. Leider ignoriert Horst diese Möglichkeit vollkommen. Wir erfahren nichts mehr von den Liebenden auf dem LORETTA-Tendern und bekommen vollkommen neue Personen vorgestellt. Und nicht nur ein paar sondern eine ganze Menge, so dass die Reisenden an Bord der

Raumer, die später zerstört werden, zu Klischees verkommen, deren Schicksal mir vollkommen gleichgültig ist. Ein Gauner der auf bessere Tage hofft, eine (körperlich) viel geliebte, aber ungeliebte Frau. Willkommen in der Welt der Einfallslosigkeit.

Die ganze Passage um die armen Menschen vor dem TERRANOVA-Schirm hat ihren Zweck bei mir vollkommen verfehlt, für mich starben dort draußen keine Menschen sondern Abziehbilder. Roboter denen man versucht hat menschliche Gefühle einzupflanzen und die dabei zu Klischees der Menschlichkeit wurden.

Na gut, schließen wir wohlwollend alle Hühneraugen über diese

„Handlungs-“Ebene und blicken nach Terra. Auf der Isla-Bartolomé gibt es ein wenig Liebeskummer, der wie Liebeskummer um des Kummers willen wirkt. Warum Fawn sich auf einmal küssen lässt, war mir ebenso unklar wie die Handlungen von Mondras Verehrer. Also auch hier: Ein Schuss in den Ofen.

Bleibt Merkur. Dort ist Daellian und der nervt mich seit Band 2223. Das sozial inkompetente Genie, billig, langweilig, ein Armutszeugnis.

Also von der Lesbarkeit und den Emotionen her war der Roman nicht gerade herausragend. Was passiert eigentlich?

Der Koda Ariel wird eliminiert

Der Nukleus stabilisiert den

TERRANOVA-Schirm gegen den Angriff von 284 Traitanks

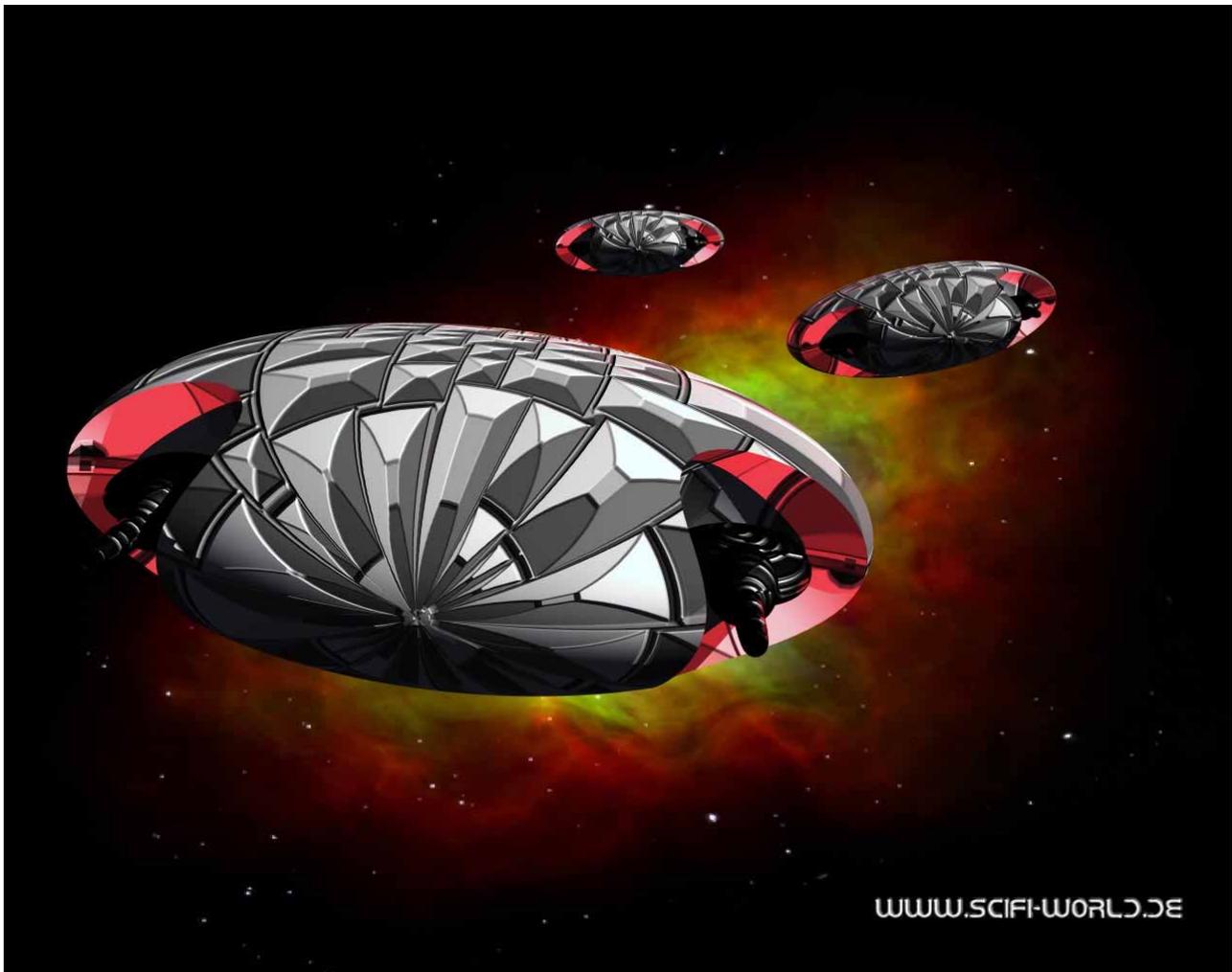
Fawn lässt Marc ran.

Die Stabilisierung des TERRANOVA-Schirms ist eine ziemlich einfallslose Deus ex Machina-Lösung, eigentlich haben wir solche doch nur in Doppel 9er-Bänden. Auch ansonsten ist das, was passiert, entschieden zu wenig für einen Roman. Wenn man einen Band mit so wenig Handlung schreibt, muss man dies durch eine gute Nebenhandlung kompensieren, was HoHo leider überhaupt nicht gelungen ist.

**Fazit:** So bleibt am Ende nur das Satz mit X. Tut mir leid Horst, das war wohl nix. **MIES**



## TERRACOM-Galerie »Globuster Attack« von Thomas Rabenstein (<http://www.scifi-world.de/>)



# Überraschungsempfang

von Wolfgang Öller

Alarmsignale hallten durch die Gänge der Objekte, die einmal ein Kolonnenfort werden sollten.

Eine Flotte Zylinderraumer war nur ein paar Lichtsekunden entfernt aus dem Halbraum gefallen.

Lerof konnte nicht glauben, was ihm seine Datenbrille zeigte. Es musste ein Zufall sein, das Volk das in dieser Kleingalaxie lebte war viel zu primitiv, um Kolonnenmodule zu orten, die über Dunkelfelder verfügten.

Eine Anzahl kleinerer Objekte löste sich von den Schiffen und beschleunigte auf die Kolonnenmodule zu.

Grek-1 blickte auf das Wesen hinab, das wie eine Tefroder aussah. Natürlich war es keine Tefroder, denn die Atmosphäre innerhalb der Kommandozentrale des Schlachtschiffes hätte es sonst innerhalb kürzester Zeit getötet.

»Bote, bist du sicher, dass sich hier Einheiten der Chaosmächte befinden?«

Der Maahk richtete einen Arm auf das Hologramm, das die nähere

Umgebung darstellte. »Unsere Sensoren können nichts entdecken.«

»Natürlich bin ich mir sicher, Grek-1. Die Einheiten verfügen über hochentwickelte Tarntechnologie«, antwortete der Bote.

»Wir erhalten Sensordaten von den Sonden«, meldete Grek-23.

Eine Anzahl von Objekten erschien im Hologramm.

»Außer einem Prallschirm scheint kein Schutzschirm aktiv zu sein und es scheinen auch keine Waffensysteme vorhanden zu sein, Grek-1.«

Der Befehlshaber der Maahkflotte zögerte keine Sekunde, die Anweisungen des Oberkommandos waren klar. Er gab den Befehl zum Entern.

Die Mikrobestia feuerte aus dem Schutz seines Dunkelfeldes und überlud die Schutzschirme des Maahks, der gerade in den Raum getreten war. Sekunden später strömten weitere Maahks in den Hangar und eröffneten blind das Feuer mit schweren Impulsstrah-

lern.

Lerof nahm die Datenbrille ab, mit der er den Kampf verfolgt hatte, und warf sie auf den Boden.

Der Kampf war verloren gewesen, bevor er überhaupt begonnen hatte. An eine Flucht war nicht zu denken. Ein schmerzloser Tod war besser als die Strafe, mit der er rechnen konnte. Schnell gab er die Selbstzerstörungskodes ein.

»Bote. Dank deiner Warnung ist es uns gelungen, Gefangene zu machen und Datenspeicher und technische Geräte zu erbeuten.

Sogar ein Kleinraumschiff, das über Tarntechnologie verfügt, konnte erbeutet werden. Damit könnte es unseren Wissenschaftlern gelingen, Sensoren zu entwickeln, mit denen man die Einheiten der Chaosmächte orten kann.«

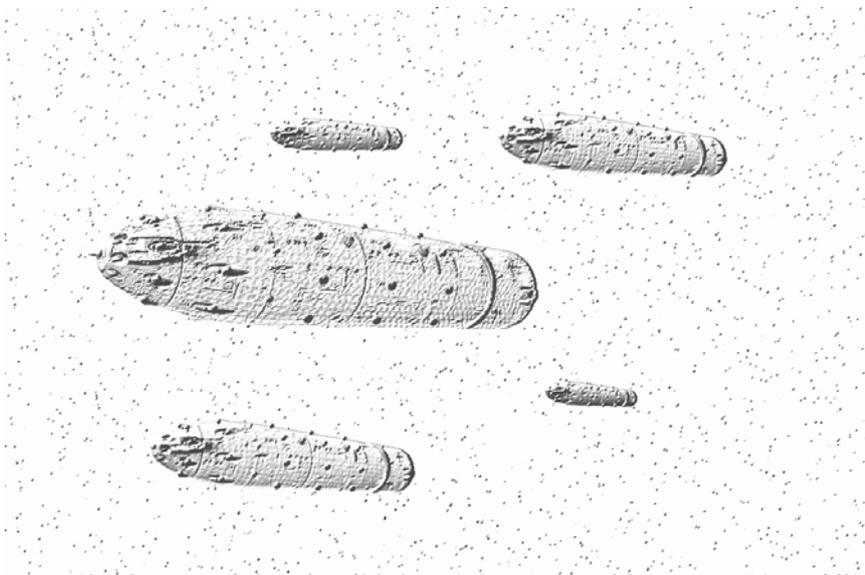
Der Bote machte einen Gesichtsausdruck, der bei Tefrodern für eine positive Emotion stand. Grek-1, der viel Erfahrung mit Tefrodern und anderen emotionalen Lebewesen hatte, war sich sicher, dass er die richtige Taktik gewählt hatte.

»Ich danke dir für deine Worte Grek-1. Ich werde nun zum Nukleus zurückkehren. Wenn wir weitere Einheiten der Chaosmächte aufspüren, werden wir es dem Oberkommando mitteilen.«

Nach diesen Worten verschwand der Bote.

Grek-1 gab den Befehl zum Abflug und machte sich daran, einen Bericht für das Oberkommando anzufertigen.

ENDE



## Beginn eines neuen Raumfahrtzeitalters ?

von Claas Wahlers

In der Öffentlichkeit scheint ein zunehmendes Interesse an der Raumfahrt stattzufinden. So ist in den verschiedensten Bereichen das Thema Raumfahrt präsent. Ob in TV-Produktionen oder Themenabenden, unzähligen Veröffentlichungen in den Printmedien, in der Werbung, bei Kunstausstellungen oder sogar in einer Eisrevue, überall ist die Raumfahrt ein populäres Thema. Erleben wir jetzt den bewussten Beginn eines neuen Raumfahrtzeitalters? Dieser "Überblick" soll einen Eindruck über die aktuelle Präsenz des Themas Raumfahrt geben.

So konnten wir beim deutschen TV-Sender ARD nochmals am "Wettlauf zum Mond" teilnehmen. In einer gleichnamigen, vierteiligen Dokumentation wurden die realen Ereignisse und Personen aus der Pionierzeit der Raumfahrt vorgestellt. Die internationale Produktion von BBC, Channel One Russia, NDR und National Geographic flimmerte jeweils Montags über unsere Bildschirme. Der russische Produktionspartner habe Wert darauf gelegt, dass die Russen auch wie Russen aussehen und nicht wie verkleidete Amerikaner. Das "Dokumentarische" erzählte wechselseitig die Fortschritte und Desaster als Geschichte zweier Gegenspieler: Wernher von Braun auf amerikanischer und Sergej Koroljov auf sowjetischer Seite. Die Dokureihe begann mit der V2 (V=Vergeltungswaffe) während des II. Weltkrieges, ging weiter über die Sensation "Sputnik" und später mit den ersten Lebewesen im All, der Hündin Laika, dem Kosmonauten Gagarin, bis hin zur ersten Mond-

landung. Sehr gut herausgearbeitet war dabei der Wettlauf zweier Staaten, der bis an die Grenze der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ging. (SZ vom 16. Januar 2006 "Mondsüchtige Männer")

Der TV-Sender Arte hat einen ganzen Themenabend dem "Aufbruch zum Mars" gewidmet. So flimmerten Dokumentationen und Spielfilme über den Bildschirm, die sich recht unterschiedlich des Themas annahmen. Die vordergründige Frage dazu war: »Wie lange wird es nach dauern, bis der erste Mensch einen Fuß auf den Mars setzt? Die Amerikaner wollen den Aufbruch zum roten Planeten im Jahr 2010 wagen.« und wie es »Jenseits des blauen Planeten aussieht« sollten dann zwei Astronauten erklären. Der Abend hatte den Beitrag »Willkommen auf dem Mars« zum Ausklang. (SZ vom 18./19. Februar 2006 "Aufbruch zum roten Planeten")

Eine Kunstausstellung, die von September 2005 bis Februar 2006 präsentiert wurde, hatte zum Thema 'Rückkehr ins All'. In der Hamburger Kunsthalle waren 20 internationale und zeitgenössische Maler, Fotografen und Konzeptkünstler zusammengekommen, die ihre Arbeiten dem interessierten Publikum zeigten. Mit Titeln wie

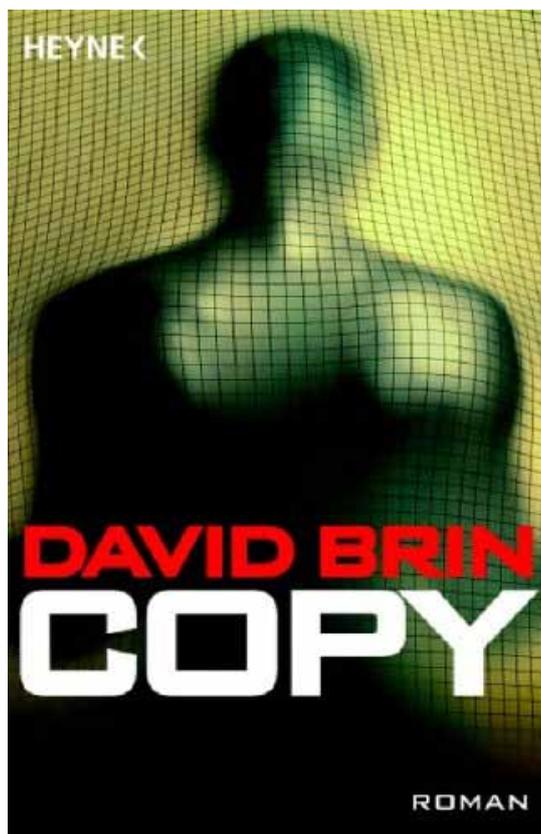


'First Spaceship on Venus' oder 'Erste Frau auf dem Mond' wurde um Aufmerksamkeit gerungen. Das war sogar dem Spiegel einen Artikel wert. (Spiegel Nr. 38/2005 vom 17. September 2005 "Völlig losgelöst-Ausstellungen")

Auch vor einer Eisrevue machte das Thema nicht halt. So war "Holiday on Ice - Fantasy" in München im Februar 2006 futuristisch anmutend. Die eislaufenden Künstlerinnen sind mit Raumhelmen und -anzügen ausgestattet gewesen. Eine entsprechende Kommentierung der Süddeutschen Zeitung zu dem abgebildeten Foto lautete auch demzufolge »Wenig Stoff in kalten Tagen: Die sechziger Jahre sollen in der Eisrevue 'Fantasy' aufleben.« (SZ vom 26. Januar 2006 "Potpourri mit Pioretten")

Selbst in der Werbung ist die Raumfahrt ein geeignetes Mittel um Aufmerksamkeit zu erregen. So warb zum Beispiel 'T-Systems' (dem einen oder anderen noch als Telekom bekannt) mit einem Weltraummotiv. Zu sehen ist ein Teilausschnitt der Erde vor dem Dunkel des Weltraums. Ein Kabel entspringt irgendwo in der Wolkendecke des Planeten und führt ins All, um dann optisch beim Mond zu enden. »Zur Übertragung der FIFA WM 2006 haben wir 20.000 Kilometer Kabel verlegt. Das reicht nicht ganz bis zum Mond – beeindruckend ist es allemal.« erfährt der Leser aus den Zeilen. (SZ vom 17. Januar 2006 Anzeige "Für Zuschauer ist ein FIFA WM Spiel 90 Minuten lang – Für uns 20.000 Kilometer")





**David Brin**

## Copy

Eine Rezension von Tobias Schäfer

David Brin gilt durch seine wissenschaftlich fundierten Romane als einer der großen Science Fiction-Schriftsteller von heute, er wird von Verlagen gern in eine Reihe mit Isaac Asimov, Robert Heinlein und Arthur Clarke gestellt. Seine erste Romantrilogie aus dem »Uplift«-Universum sorgte für Furore und brachte ihm einige renommierte Preise ein.

Der vorliegende Roman »Copy« ist keinem Zyklus zugeordnet, sondern erzählt eine eigenständige Geschichte aus einer näheren Zukunft, die unter einem gigantischen Kulturschock leidet. Der Roman erhielt keinen ersten Platz in den wichtigen amerikanischen Preisverleihungen, Brin selbst rückt dieses Ergebnis auf seiner Homepage <http://www.davidbrin.com> ins rech-

te Licht: Während bei vier Preisverleihungen (Hugo Award, Locus Award, John W. Campbell Award, Arthur C. Clarke Award) je vier unterschiedliche Romane den ersten Platz belegten, war der universelle zweite Platz eben Brins »Copy«.

In naher Zukunft kommt es zu einer revolutionären Erfindung, mit deren Hilfe eine Kopie der eigenen Erinnerungen und Seele in eine Tonnachbildung des eigenen Körpers übertragen werden kann. Die Kopie (der sogenannte »Dit« oder »Dito«) wird

gebrannt und erhält ein kurzes, nur einen Tag währendes Pseudoleben, das normalerweise dazu genutzt wird, anfallende Erledigungen für den Realmenschen zu übernehmen. Der Kopie bleibt als Hoffnung auf Kontinuität nur die Möglichkeit, am Ende des Tages per Inload auf die Realperson zurück überspielt zu werden, die dadurch die Erinnerungen der Erlebnisse erhält.

Wie alle kommunikativen Erfindungen erfährt auch diese Duplikationstechnik den Missbrauch durch fast alle Bereiche, vordringlich in der Pornografie: Mit einer Kopie Sex zu haben oder zwei Kopien miteinander schlafen zu lassen, um die Erinnerungen zu inloaden, ist ein weit verbreitetes Vorgehen der sich langweilenden Bevölkerung.

Albert Morris ist Privatdetektiv, spezialisiert auf Copyrightverbrechen. Seine Ditos kommen unabhängig voneinander einer komplizierten Geschichte auf die Spur, die zum Teil wie eine unheimliche Verschwörung aussieht, im Endeffekt aber etwas ganz anderes be-

deutet. Involviert ist unter anderem die große Firma »Universal Kilns«, deren Betreiber gleichzeitig die Erfinder der Technik sind und nun Rohkörper an alle Menschen verkaufen. Es scheint, als hätte UK neue Techniken entdeckt und würde sie der Öffentlichkeit vorenthalten: Um wie viel angenehmer wäre eine »Fernprägung« der Kopien, die es erlauben würde, gleichzeitig an wirklich weit voneinander entfernten Orten handeln zu können? Oder was würde eine Verlängerung des Dito-Lebens für die Gesellschaft bedeuten? Oder die Möglichkeit, fremde Erinnerungen zu inloaden?

Diese und andere Fragen beschäftigen Alberts Ditos, die im Auftrag unterschiedlicher Interessengruppen ermitteln und sich in einem Strudel umbrechender Ereignisse befinden. Und die Wahrheit hat etwas mit Alberts einmaliger Fähigkeit im Prägen zu tun: Seine Ditos enthalten die hochwertigste Seelenprägung, die vorstellbar ist – sie sind quasi er.

Konsequent verarbeitet David Brin Mythologie, Religion und einen großen Menschheitstraum und schafft etwas Neues, eine Geschichte, die äußerst spannend, hervorragend recherchiert und in ihrem Plot beinahe beängstigend ist, so dass sich das Buch wie von selbst liest. Dabei wird erst bei näherem Nachdenken klarer, in welcher Weise er sich aus den Geschichten der Menschheit bedient. Die Tonnenschen sind offensichtlich jüdischen Golems nachgebildet, gebrannt und gebranntmarkt durch ihre Farbe, die ihre Qualität und Fähigkeiten ursprünglich verdeutlichen sollte, sich aber weiter entwickelte zu einem Element der Täuschung und des Protzens.

Fehlprägungen führen zu so genannten »Frankies« – ausgeartete

Schöpfungen wie jene Frankenstein, die sich nicht im Sinne ihres Schöpfers verhalten. Gefährlich wird so etwas selten: Durch die Ditotechnik kam es zu einer unhaltbaren sozialen Katastrophe, der weitgehenden Arbeitslosigkeit. Nach Brin pendelte sich eine Gesellschaft aus, in der die Menschen großteils von staatlichen Geldern leben und ihre Golems für sich handeln lassen. Die gigantische Langeweile führte zu verschiedenen, nicht selten perversen Hobbies, unter anderem die Jagd. Veröffentlicht ein Realmensch seinen Dito als Frankie, gibt es genug Jäger, die sich seiner annehmen.

Ton: Der Werkstoff der Geschichte. Es spielen steinzeitliche Tonfiguren als Beginn der Kommunikation ebenso eine Rolle wie babylonische Tontafeln oder chinesische, unglaublich real aussehende Kriegernachbildungen, die dem ersten Kaiser nach seinem Tode dienen sollten. Schon damals eine Art von Prägung? Brin knüpft ein fast unüberschaubares Netz der Realitätsbezüge und verliert dabei

nie den Sinn für die Geschichte selbst, handelt sich mit unerwarteten Wendungen und humorvollen Erlebnissen seiner Ditos (die auch mal durch einen Fluss waten und in ihrer tönernen Auflösung von Fischen attackiert werden) an dem Gerüst der Erzählung entlang zu einer Lösung, die der Komplexität und Ideenvielfalt gerecht wird. Die weltlichen Aspekte der Geschichte führen in voller Ausnutzung zu einem transzendenten Punkt. Es wirkt keinesfalls einfalllos und konstruiert, sondern ist die konsequente Entwicklung der Geschichte um den Ton, als Weiterführung der realen Vergangenheit über die vorstellbare Romangegenwart in die Zukunft, die aus der perfekten Ausnutzung der Ditotechnik resultiert.

Der Leser sieht, dass ein Dito eine Seele hat, denkt und handelt wie ein Mensch. Da kommen Gedanken wie Gleichberechtigung, Wahlberechtigung und dergleichen völlig menschlich an, denn die Ditos werden in der Öffentlichkeit wie »Untermenschen« behandelt, oder wie die Roboter futuristischer Romane. Aber was würden einem Wesen, das bestenfalls einen Tag überlebt, derartige Freiheiten bedeuten?

Der Roman liest sich nicht wie eine Utopie, er ist vielmehr ein spannender Thriller, dessen Welt auf eine Art geschildert wird, dass man eintaucht und sich in dieser Zukunft befindet, in der Tonmenschen und Brennöfen (die sogenannten Kilns) Realität sind. Der Originaltitel »Kiln People« bedeutet »Brennofen-Menschen« oder »gebrannte Menschen« und ist in sich schon doppeldeutig. Und so liest sich auch der Roman. Es werden »Produkte« mit der eigenen Seele für Tätigkeiten benutzt, die



für eine reale Person nie in Frage kommen würden. Zumindest Alberts Ditos betrachten diese Problematik mit einer amüsanten Selbstironie und verleihen der Erzählung dadurch einen sympathischen Charakter. Mit einem tränenden und einem lachenden Auge verfolgt man zeitweise die Geschehnisse, denn für den Leser ist ein Dito trotz dessen eigenen Gedanken, mit denen er seine eigene Minderwertigkeit akzeptiert, ebenso menschlich oder oft noch menschlicher als die wenigen Realpersonen, denen man im Roman begegnet und die sich wenig bis gar nicht engagieren, sondern das Leben ihren Kopien überlassen.

»Copy« ist unbestreitbar ein Highlight des Jahres.

*Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins*

<http://www.Buchwurm.info/>

### Technisches

David Brin

**Copy**

Heyne

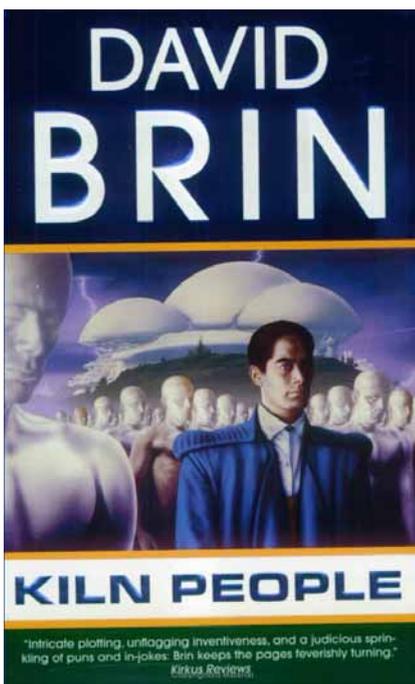
Deutsche Erstausgabe 2005

ISBN 3-453-52036-3

687 Seiten

8,95 Euro [D]

Übersetzung von Andreas Brandhorst



NEBULAR Band 15

**Die Macht des Agitators**

von Thomas Rabenstein

Homepage: <http://www.scifi-world.de/>

In der Forschungsstation Uluru werden die inaktiven Globuster von Wissenschaftlern untersucht, unter ihnen Teun van Velzen.

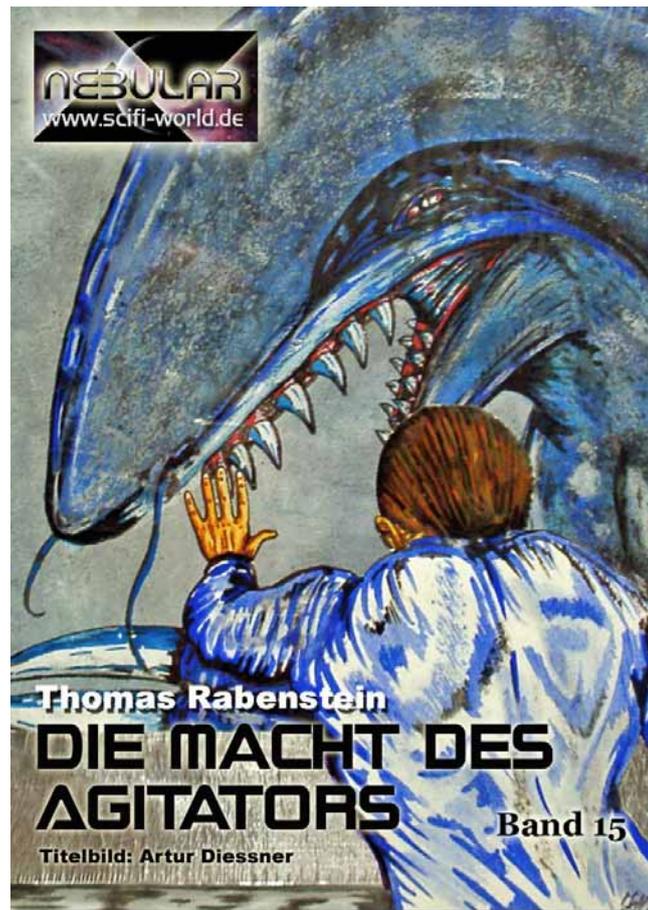
Gleichzeitig wird in einem Raumdock im Erdorbit ein Linsenraumer der Globuster von Hassan Khalil erforscht. Die organische außerirdische Technologie gibt jedoch ihre Geheimnisse nicht so leicht preis.

Als Samuel McCord auf dem Mars den tachyonischen Impuls auslöst, nimmt das Unglück im Solssystem seinen Lauf.

Die Globuster in Uluru erwachen und verbreiten Chaos in der Forschungsstation. Zudem sind menschliche Saboteure am Werk und sprengen das Rechenzentrum des Forschungszentrums. Auch an weiteren Orten der Erde werden Anschläge verübt. So werden bei einer Explosion im Unionsparlament die meisten der Abgeordneten getötet – das Werk der Agitators der Dunklen Bruderschaft.

Van Velzen muss derweil zusammen mit seiner Freundin Lyla Koschwitz vor einem Globuster fliehen, der sein bioelektrisches Feld geortet hat. Es gelingt in der Forschungsstation schließlich, alle Globuster auszuschalten.

Auch die Globusterraumer werden durch den tachyonischen Impuls aktiv. Hassan Khalil ist zu diesem Zeitpunkt zufälliger Weise an Bord eines der Schiffe und wird entführt. Ein terranischer Analysecomputer wurde in das Globustersystem integriert und übernimmt die Kommunikation mit Khalil. Der Terraner wird mit Modulen der



Globustertechnik ausgestattet, die ihn in die Systeme des Raumes integrieren. Andererseits ermöglichen ihm die neuen Module u.a. den ungeschützten Aufenthalt im Vakuum.

Ein Globusterraumer ist derweil auf Kurs zur Triton-Basis. Durch Lenkraketen lässt sich das Schiff nicht aufhalten, aber die Plasmascleudern der ausgeschickten NOVA HAWKS zeigen Wirkung. Der Globusterraumer stürzt auf Triton ab und zur Überraschung der Bergungsmannschaften steigt ein nackter Mensch aus dem havarierten Schiff.

Toiber Arkroid muss auf dem Mars unterdessen mit ansehen, wie die Kolonisten von der von McCord ausgelösten Seuche dahingerafft werden. Er und seine Begleiter sind davor durch Scorchs Dekontaminationschips geschützt.

Raumschiffe der Union unter

dem Kommando von Admiral Hayes schotten den Mars ab und greifen sogar die Kolonie an. Die TECHNO-FAEHRE kann diese Angriffe mit ihrer überlegenen Technik jedoch abwehren. Das Schiff, das auch NAUTILUS genannt wird, hat inzwischen eine Methode ermittelt, mit der die kristallinen Sporen abgetötet werden können, welche die Seuche auf dem Mars auslösen. Durch Ultraschall lassen sich die kristallinen Mikrostrukturen in Resonanz versetzen und so zerstören. Dies gelingt der NAUTILUS auch großflächig und die Seuche wird eingedämmt

Durch den Verlauf der Ereignisse wird der eigentliche Agitator der Dunklen Bruderschaft, Admiral Hayes, enttarnt und festgenommen.

Am Tachyonenportal kommt es durch den ausgesandten Impuls

ebenfalls zu beunruhigenden Ereignissen. Das Portal verändert sich und ein nichtmenschliches Wesen erscheint im Transportfeld.

NEBULAR-Band 15 schreibt die Ereignisse im Solsystem fort. Die Auswirkungen des tachyonischen Impulses werden beschrieben sowie die Aktivitäten des Agitators der Dunklen Bruderschaft.

Der Roman ist wirklich unterhaltsam und spannend geschrieben, allerdings stören die vielen Kommafehler und einige Rechtschreibfehler den Lesefluss immer wieder. Da sollte das Lektorat doch noch mehr Gründlichkeit an den Tag legen.

Stilistisch gibt es diesmal auch etwas auszusetzen. *'Verstorbene Kolonisten lagen auf den Plätzen ...'*, hört sich ziemlich unpassend an (S. 25). *'tot'* wäre in diesem Fall das passendere Adjektiv gewesen. Auch ist in der Folge von 'Sterbefällen und 'verstorbenen Kolonisten' die Rede. Hier wäre ebenfalls 'Todesfälle' bzw. 'tote Kolonisten' besser gewesen (S. 26 ff).

Unschön war auch ein plötzlicher Perspektivwechsel innerhalb eines Abschnitts (S. 20).

Es gibt aber noch ein paar weitere Auffälligkeiten:

So geht mir die Enttarnung des

eigentlichen Agitators der Dunklen Bruderschaft, Admiral Hayes viel zu einfach. Eigentlich enttarnt er sich ja durch seinen Angriff auf die Marskolonie selbst. Das passt so gar nicht zu der bisher so überlegten, vorausschauenden Handlungsweise des Agitators.

Unter dem Stichwort 'plot-driven' ist einzuordnen, dass sowohl der Wissenschaftler van Velzen alleine den Globuster untersucht und Khalil ebenfalls alleine den Linsenraumer. In der Solaren Union gelten anscheinend nicht einmal die allereinfachsten Sicherheitsgrundsätze. *'Niemals alleine arbeiten'*, sollte bereits bei deutlich ungefährlicheren Tätigkeiten gelten und erst recht bei der Untersuchung Außerirdischer und deren Technik. Großes WEIA!

Ein dicker physikalischer Klops ist Thomas bei der Schilderung der Abfangraketen unterlaufen, die dem Globusterraumer entgegen geschickt werden. Die Raketen werden von Triton aus gestartet und erreichen ca. 30 s später den Globusterraumer, der zu dem Zeitpunkt noch mindestens 200.000 km entfernt ist. Wenn man das durchrechnet, so kommt man auf eine Beschleunigung der Raketen von ca. 450 km/s<sup>2</sup> und eine Endgeschwindigkeit zu Zeitpunkt der

Kollision von ca. 4,5 % Licht. Das sind Werte, die das technologische Potential der Solaren Union bei weitem übersteigen dürften. ;-)

Ebenfalls unwahrscheinlich erscheint mir, dass der Globusterraumer das Gehirn Khalils für komplexe Berechnungen und die Zwischenspeicherung von Daten benutzt. Die Signalübertragung in einem menschlichen Gehirn dürfte viel zu langsam sein, um eine solche Datenverarbeitung effektiv durchzuführen.

Der Tod durch explosive Dekompression im All tritt übrigens nicht so schnell ein, wie auf S. 20 geschildert. Das geht nicht in Sekunden, sondern dauert durchaus Minuten!

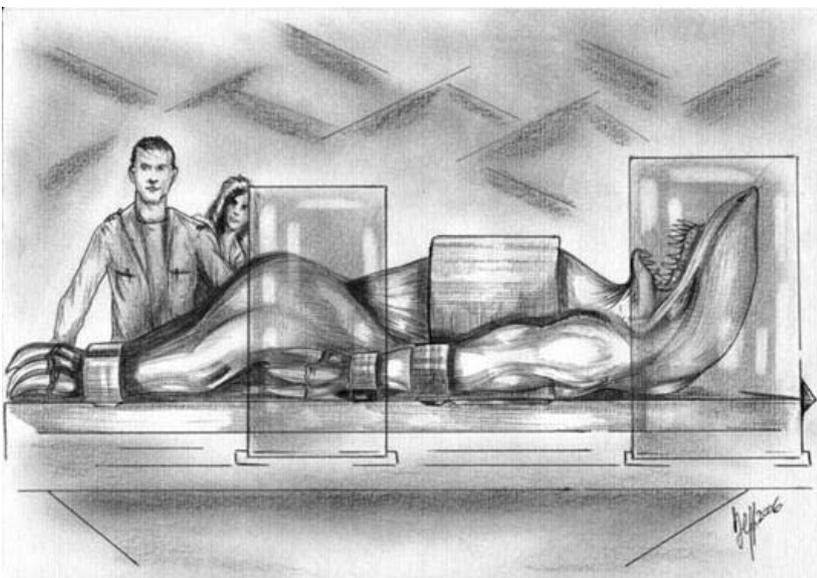
Ein amüsantes Detail am Rande: Da schildert Thomas explizit, dass der Wissenschaftler van Velzen immer eine Krawatte trägt und was ist wenig später auf der Illustration zu sehen? Ein Mann ohne Krawatte! ;-)

Nachdem der Agitator im Solsystem nun ausgeschaltet ist, können sich die Menschen auf die nächste Entwicklungsschritte konzentrieren. Es gibt so interessante Aspekte, wie, dass bei den Globusterraubern nicht die Piloten befehlen, sondern die Systeme des Schiffs.

Es steht ja auch noch aus, was inzwischen auf Sedna mit Igor Petrov und den erwachten Matrix-Architekten geschehen ist. Im Tachyonenportal über dem Neptun dürfte nun der Prophet der Genoranten angekommen sein, der dem nächsten NEBULAR-Roman den Titel gibt. Es bleibt also spannend!

**Fazit:** Der fünfzehnte Band der NEBULAR-Serie ist unterhaltsam und spannend, weist jedoch auch einige Schwächen auf. Trotzdem noch GUT.

-sf-





*Liebe Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,*

das Finale im Quarterium-Zyklus naht. Der aktuelle Zyklus wird im März beendet werden. Mit dem aktuellen Heft 147 »Friedenskonferenz WANDERER« habt ihr die schockierende Wendung zum Ende mitbekommen. Nun habt ihr erfahren, was wirklich hinter dieser Konferenz stand. Im nächsten Heft, das am 10. März erscheint, schildere ich die Kämpfe über und auf WANDERER, Arimads Kampf gegen die dorgonische Monarchie und vieles mehr. Das Ende des Zyklus markiert Heft 149 »Kataklysmus«.

Roi Danton, der exzentrische Sohn Perry Rhodans, der sich in der DORGON-Serie als Mischung zwischen Edelmann und Freibeuter präsentiert hat, wird uns auch weiter erhalten bleiben. Der Charakter von Roi ist stets hervorragend zu beschreiben. Es macht viel Spaß. Roi wird im Finale zwar nur eine Nebenrolle spielen, jedoch eine sehr bedeutungsvolle Kleinrolle.

Am 20. März beginnt die lange Pause für DORGON. Sie wird vermutlich bis Dezember diesen Jahres gehen.

Der nächste Zyklus wird den Namen »Riff« tragen. Der geheimnisvolle Ort vor Siom Som spielt dabei natürlich eine zentrale Rolle. Aber auch das Volk der Entropen, angeführt von der ominösen Superintelligenz MUTTER wird für den nächsten Zyklus wichtig sein. Jürgen Freier hat das Volk entwickelt und auch deren Einführung lang-

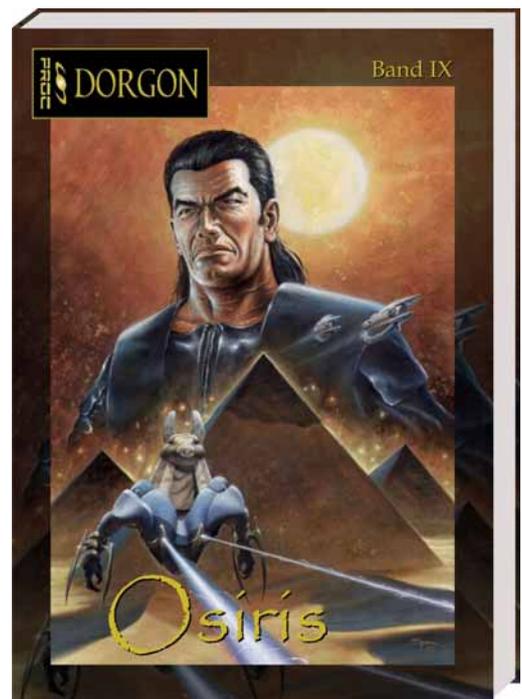
sam ab den 120er Heften begonnen.

Aber auch die Handlung um das faschistische Quarterium wird natürlich weitergeführt werden. Mehr möchte ich an dieser Stelle noch nicht verraten.

Auf jeden Fall hat die Arbeit an einem neuen DORGON-Trailer begonnen. Dieser wird im Oktober oder November erscheinen. Natürlich handelt es sich um ein Preview zum Riff-Zyklus. Ich bin mal gespannt, ob und wie er sich realisieren lässt. Dieser Trailer stellt dann auch mal wieder ein Animationsprojekt des PROC dar. Lange war ja nichts mehr zu hören gewesen von der CGI-Abteilung, was einfach an Mangel an Zeit und zu wenig Helfer lag.

Deshalb auch hier wieder der Aufruf: Wer Lust hat, Computeranimationen zu erstellen und unserem Team zu helfen, der kann sich gerne bei mir jederzeit melden. Jeder ist herzlich willkommen. Wir freuen uns immer auf neue »Mitreiter«.

Kommen wir nun zum langersehnten DORGON-Buch. Die Planungen sehen derzeit so aus, dass eine limitierte Auflage zum ColoniaCon angeboten wird. Der Preis für das 600 Seiten umfassende Werk, welches den ersten Teil des Osiris-Zyklus neu überarbeitet beinhaltet, wird 20 Euro betragen. Ein Preview des Covers seht ihr



nun exklusiv hier. So würde das Buch aussehen. Vielleicht wird sich noch einiges am Layout verbessern. Ist wie gesagt, der erste Entwurf. Auf jeden Fall wird jedoch das Cover von Swen Papenbrock das Buch schmücken.

Vorbestellungen könnt ihr über den PROC-Shop abgeben. Bestellschluss ist der 15. April 2006. Bis dahin müssen wir genau wissen, wieviele Vorbestellungen wir haben. Dann wird das Buch in den Druck gegeben. Die Aktion startet sofort. Also sichert Euch über <http://www.shop.proc.org/> exklusiv das erste professionelle DORGON-Buch mit dem Titel »Osiris« (Bände 75 – 87).

In der nächsten Ausgabe gibt es wieder eine aktuelle Statistik zum Quarterium-Zyklus und der Gesamtserie. Ist Aurec immer noch der Charakter, der am meisten vorgekommen ist? Wir werden sehen.

Bis dahin, viel Spaß beim Lesen!

Euer Nils Hirsland



## Kronjuwelen und Trauma der US-amerikanischen Raumfahrt sowie zähe Würmer

Ein Blick in die aktuelle Presseberichterstattung von Claas Wahlers

Dieser Artikel nimmt sich der US-amerikanischen Raumfahrt an und gewährt einen Blick über den großen Teich.

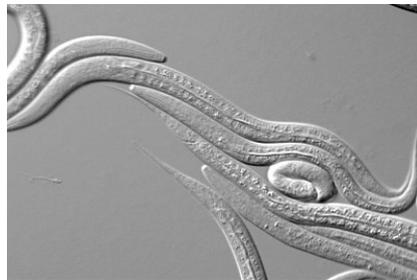
Im Januar 2006 jährte sich zum 20. Mal die Katastrophe um die Raumfähre Challenger. '73 Sekunden nach dem Start endete der Flug in einem Feuerball'. Dabei sollte es ein ganz besonderer Flug werden, denn erstmalig war eine nicht professionelle Astronautin an Bord: die 38-jährige Grundschullehrerin Christa McAuliffe. Insgesamt waren sieben Opfer bei dem Unglück zu beklagen. Mit diesem Ereignis war aber auch das weitere Raumfahrtprogramm der USA in Schwierigkeiten geraten.

Vor zwei Jahren hatte Präsident George W. Bush "seine Version eines neuen bemannten Flugs zum



Mond und anschließend zum Mars" verkündet. Nun soll nach jetzigem Stand die Shuttle-Flotte bis zum Jahr 2010 ausgemustert werden. Bis dahin seien noch 18 Flüge (davon alleine 16 Flüge zur ISS) vorgesehen. Die grundlegenden Probleme und technischen Unzulänglichkeiten bei den Space-shuttles konnten aber in den vergangenen Jahren nicht gelöst werden. (SZ vom 28./29. Januar 2006 "Trauma ohne Ende")

Eine weitere schwere Katastrophe erlitt die US-amerikanische Raumfahrt vor exakt drei Jahren, also im Februar 2003, als 'der Space-shuttle Columbia beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre auseinanderbrach'. Alle sieben Astronauten starben. Doch jetzt hat man



'Überlebende' des Unglücks gefunden. Eine Handvoll sogenannter Fadenwürmer sei entdeckt worden. Diese Tierchen waren Teil eines Experimentes, mit dem Wachstum in der Schwerelosigkeit studiert wurde. Eine spezielle Nährlösung hatte die Tierchen am Leben erhalten und beim Unfall geschützt. Trotz der Explosion in 40 Kilometern Höhe überlebten sie in speziellen Kanistern. Nun geht die Astrobiologin Catharine Conley davon aus, dass auch 'relativ komplexe Lebewesen von einem fernen Planeten die Landung auf einem Himmelskörper überstehen - und das ohne die schützende Hülle eines Raumschiffes'. (SZ vom 3. Januar 2006 "Zähe Würmer")

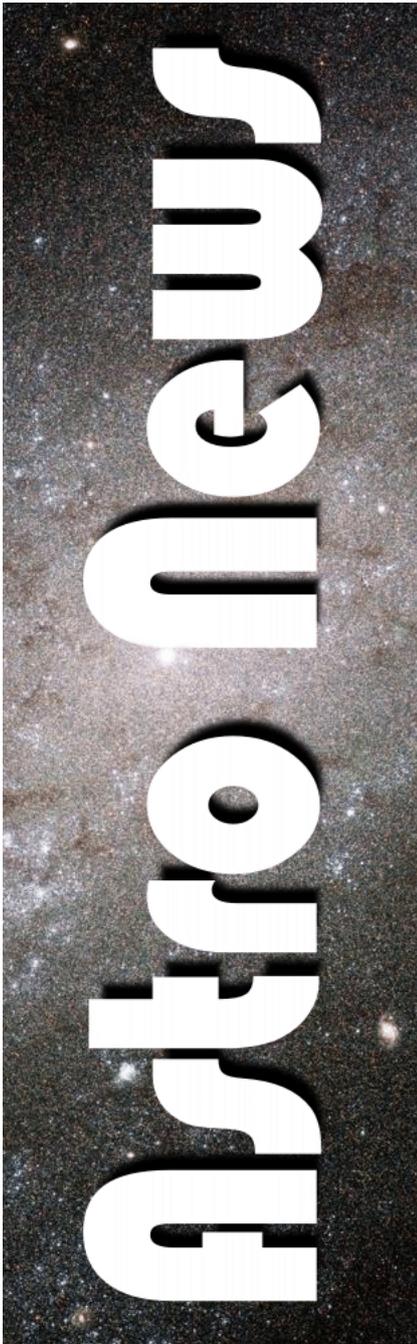
Der Etatentwurf des US-amerikanischen Präsidenten sieht für das kommende Finanzjahr einen Betrag von 16,8 Milliarden Dollar vor. Das wäre eine Steigerung von 3,2 % gegenüber dem Vorjahr. Aber trotzdem 'deutlich geringer ... als von der NASA erhofft'. Das hat

zur Folge, dass die 'Kronjuwelen der NASA' schmerzhaft Einschnitte verzeichnen müssen. Zu diesen Projekten zählen u. a. - der Start des *Terrestrial Planet Finders* (ein neuartiges Teleskop der NASA, mit dem in fernen Sonnensystemen nach erdähnlichen Planeten gesucht werden sollte) – eine *Forschungssonde* zum Jupiter-Mond Europa (in den eisigen Ozeanen sollte nach Spuren von Leben gesucht werden) – sowie das deutsch-amerikanische Forschungsflugzeug *Sofia* (ein fliegendes Infrarot-Teleskop). Für diese Projekte sind keine Gelder im neuen Haushaltsjahr eingeplant. Nun regt sich Unmut im Kongress. So forderte der republikanische Abgeordnete Sherwood Boehlert, die 'Kronjuwelen' nicht ins Pfandhaus zu tragen.



Dennoch wird an der Planung festgehalten, dass es den 'Flug zum Mond und die dafür notwendige Entwicklung eines neuen Raumfahrzeuges' geben wird. Dies stehe weiterhin im Mittelpunkt. Ebenso soll der Ausbau der Internationalen Raumstation ISS vorangetrieben werden. Für Mai 2006 ist der nächste Flug eines Shuttles zur ISS, in Begleitung des deutschen Astronauten Thomas Reiter, vorgesehen. (SZ vom 8. Februar 2006 "Astronauten statt Forschungsroboter")

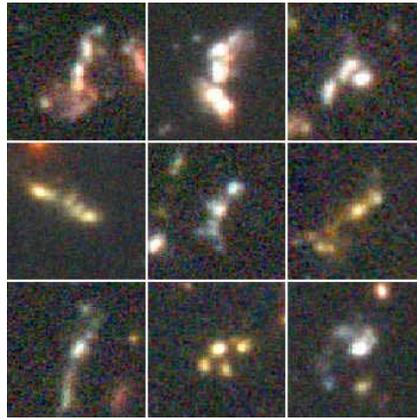




### Große Galaxien aus der Jugend des Universums

Die meisten massereichen Galaxien haben es durch Verschmelzung mit anderen Galaxien auf ihre heutige Größe gebracht. Indem das Universum in die Jahre kam, scheinen derartige Fusionen jedoch selten geworden zu sein.

Der Vorgang führt nicht nur zu größeren Galaxien, er stößt auch die Bildung neuer Sterne an und versorgt möglicherweise auch das Schwarze Loch im Galaxienzentrum mit Nachschub. Vor rund



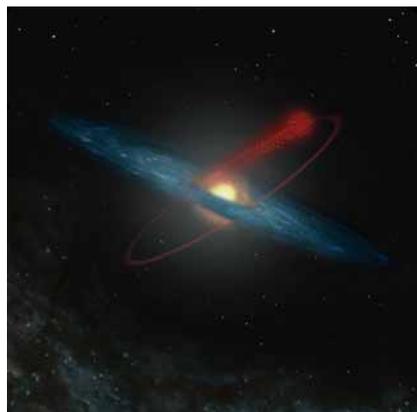
zehn Milliarden Jahren hätten sich vermutlich alle Galaxien gerade im Prozess der Verschmelzung befunden. Vor etwa sechs Milliarden Jahren seien derartige Vorgänge jedoch selten geworden: Derzeit verschmelze nur etwa jede hundertste Galaxie mit einer anderen.

Quelle: <http://www.scienceticker.info>

### Milchstraße als Sternendieb

Italienische Astronomen nahmen mit der Very Large Telescope der ESO auf dem Cerro Paranal in Chile den Kugelsternhaufen M12 unter die Lupe. Sie stellten dabei fest, dass die Milchstraße dem Haufen insgesamt rund eine Millionen Sternen geraubt haben muss. Das dürfte die Lebenszeit des Haufens dramatisch verkürzen.

Kugelsternhaufen sind alt, sogar sehr alt. Ihre Ursprünge liegen 12 bis 13 Milliarden zurück - in einer Zeit, als die Milchstraße entstand. In ihnen drängen sich 10.000 bis über eine Millionen Sterne auf engem Raum.



M12 ist das zwölfte Objekt in dem Katalog "nebelhafter Objekte" des französischen Astronomen und Kometenjäger Charles Messier, den er 1774 zusammen gestellt hatte. Wie alle anderen etwa 200 Kugelsternhaufen läuft M12 auf einer lang gestreckten Ellipsenbahn um das Zentrum unserer Galaxis. Seine 200.000 Sterne besitzen zwischen 20 und 80 Prozent der Masse der Sonne. Der Haufen ist 23 000 Lichtjahre entfernt und im Sternbild Schlangenträger, Ophiuchus, zu finden.

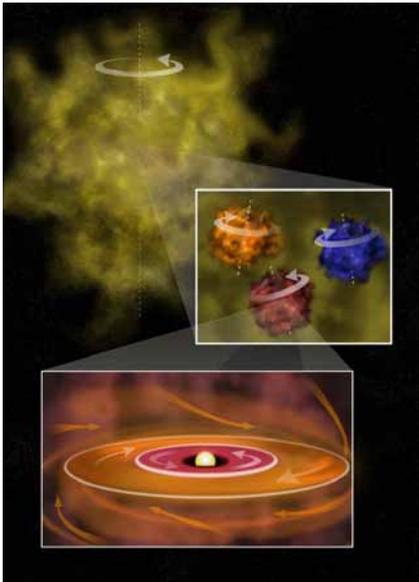
Die Astronomen fanden eine auffällige Abweichung in der Massenverteilung der Sterne. In den meisten Sternhaufen sind massearme Sterne am häufigsten. Doch die Beobachtungen am VLT zeigen, dass dies nicht für M12 gilt. Normalerweise würde man für einen sonnenähnlichen Stern vier andere mit etwa der halben Masse erwarten. Aber im Falle von M12 finden sich gleich viele Sterne unterschiedlicher Masse.

Offensichtlich ist der fehlende Anteil durch die Einwirkung unserer Milchstraße verloren gegangen. Jedes Mal, wenn der Haufen durch die dichteren Teile der Milchstraßenebene oder des Kernbereichs wandert, werden ihm die kleinsten Sterne entrissen.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

### Staubscheibe rotiert in zwei Richtungen

Wenn Planeten in einer rotierenden Staubscheibe um einen neugeborenen Stern entstehen, drehen sie sich selbstverständlich alle in der selben Richtung um ihre Sonne. Wirklich? Amerikanische Astronomen spürten jetzt einen Stern auf, um den sich die Staubscheibe in verschiedene Richtungen dreht. Das könnte später auch für eventuell in diesem System entstehende Planeten gelten.



Die Wissenschaftler stießen bei einem jungen Stern auf eine Gas- und Staubscheibe, deren äußere Region entgegengesetzt zur inneren Region rotiert. Wenn in dieser Scheibe Planeten entstehen – was die Forscher für wahrscheinlich halten – würden sie diese Bewegung beibehalten.

Sterne entstehen, wenn sich große Gaswolken unter ihrer eigenen Schwerkraft zusammenziehen. Um die jungen Sterne bildet sich dabei eine abgeflachte Scheibe, die eigentlich die gleiche Drehrichtung besitzen sollte, wie der Stern. Doch bei dem 500 Lichtjahre entfernten Stern IRAS 16293-2422 im Sternbild Schlangenträger ist das offenbar nicht der Fall.

Die Astronomen vermuten, dass dieses System aus zwei verschiedenen Wolken entstanden ist, die sich in unterschiedliche Richtungen gedreht haben.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

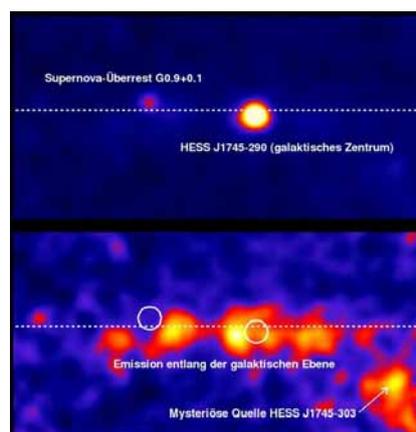
### Der Kosmos strahlt nicht überall gleich

Astrophysiker haben sehr hochenergetische Gamma-Strahlung aus der Richtung von riesigen Gaswolken im Zentrum unserer Galaxie nachgewiesen. Mit den H.E.S.S.-Teleskopen ist es erstmals gelungen, diesen Effekt bei

sehr hohen Energien nachzuweisen und zu zeigen, dass die kosmische Strahlung im Zentrum der Milchstraße nicht nur eine höhere Energie, sondern auch eine höhere Dichte hat als in unserem Sonnensystem.

Nun wurde Emissionen von Gamma-Strahlung aus einem Komplex von Gaswolken nahe dem Zentrum unserer Milchstraße entdeckt. Diese gigantischen Gaswolken bestehen aus Wasserstoff und haben eine Masse, die etwa 50 Millionen mal so groß ist wie die unserer Sonne. Aufgrund der hohen Empfindlichkeit der H.E.S.S.-Teleskope ist es nun erstmalig gelungen, hochenergetische Gamma-Strahlung von diesen Gaswolken nachzuweisen und deren Dichte und Energie zu messen.

Die H.E.S.S.-Daten zeigen zur Überraschung der Forscher, dass die Dichte der kosmischen Strahlung im Zentrum unserer Galaxie um einen signifikanten Faktor größer ist als in unserem Sonnensystem. Außerdem ist der Unterschied umso größer, je höher die Energie der Strahlung ist. Diese beiden Beobachtungen lassen da-



rauf schließen, dass sich in der Nähe der Gaswolken ein "junger" Beschleuniger der kosmischen Strahlung befindet, der vor etwa 10.000 Jahren aktiv war. Mögliche Kandidaten für diesen Beschleuniger sind eine gigantische Sternexplo-

sion nahe dem Galaktischen Zentrum oder das supermassive Schwarze Loch im Zentrum unserer Milchstraße.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

### Die Milchstraße frisst ihre Begleiter

Unsere Milchstraße verleiht sich noch heute Sterne und Materie von umgebenden Zwerggalaxien oder Kugelsternhaufen ein. Nun wurden eindeutige Spuren dieser 'kannibalischen' Prozesse nachgewiesen. Dabei ist die Spurensuche alles andere als leicht.

Anziehend wirkt die Milchstraße auch auf ihre Nachbarn. Der in der Grafik dargestellte Monoceros-Gezeitenstrom besteht aus Sternen und Materie, die vermutlich von der Canis-Major-Zwerggalaxie abgesaugt wurden.

Das Problem besteht darin, unter den vielen Millionen Sternen der Milchstraße jene zu identifizieren,



die einst zu einer Satellitengalaxie gehörten und von dieser "abgezogen" wurden. Solche Neuzugänge an Sternen können sich durch ein einheitliches, von der Umgebung abweichendes Bewegungs- und Geschwindigkeitsmuster verraten, aber auch durch ein abweichendes Alter oder durch eine ungewöhnliche chemische Zusammensetzung.

Quelle: <http://www.astronews.com/>



## DK Andromeda

*Ganz Deutschland ist im DKA-Fieber? Ganz Deutschland?*

*Nein! Eine kleine Redaktion in Rastatt leistet Widerstand und möchte die Übermacht der Vater-Serie PERRY RHODAN erhalten. Jedoch – so scheint es nach dem Verlust des eigenen Stars Norman – ist dies ein hoffnungsloses Unterfangen. Während man in Rastatt wirklich alle Kaliber rausholt, die schon abgeschriebenen Haluter und Blues reaktiviert und die Akonen wieder aus der Versenkung hervorholt, schreibt der DKA seine Geschichte fort. Pepillos Konkurrent NORSCHMARN steht auf einem einsamen Planet am Ende des Universums im wahrsten Sinne des Wortes vor eine Zerreißprobe. Er erhält unerwartete Hilfe...*

NORSCHMARN wankte innerlich. Das Wesen Doppelter Fritz bot ihm an, den erzwungenen Zustand der Dualität zu verlassen. Jedoch würde nur Kaiserschmarrn Freiheit erleben, NORMAN würde als Steak enden. Kaiserschmarrn stand vor der schwersten Entscheidung seines Leben: medium oder gut durch.

Während der Mehrschweinodont mit seinem Schicksal und seinem Gaumen haderte, landete unbemerkt ein kleines Raumschiff auf dem einsamen Planeten. Zwei Männer stiegen aus der MELANGE und gingen auf Kaiserschmarrn zu. »Hallo, wir sind Jopahaim Johannes und Marcel Matthäus«, sprachen sie in einem seltsam klingenden Idiom. »Wir suchen zwei verschollene Kumpane. Einer von ihnen ist Turner, der andere hatte zuviel Schlagobers auf seinem rette Kaba. Könnt ihr uns helfen?«

Kaiserschmarrn schreckte aus seinem Gedanken auf. »Nein, hier war niemand. Tut mir Leid.«

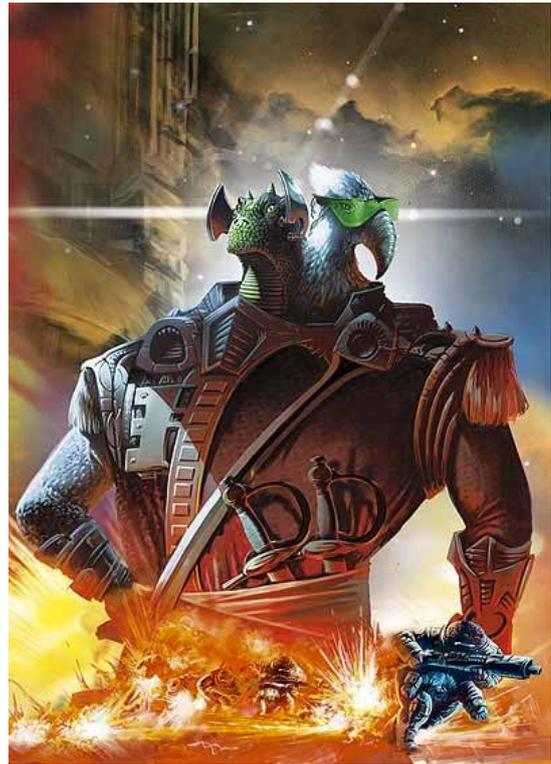
Und so zogen die beiden seltsamen Humanoiden wieder ab. Die MELANGE startete, traf auf den Cyno Robby, der ihrer Besatzung versprach, sie zum Ziel zu führen und fand sich schließlich als Kaffeegetränk in der der terranischen Provinz Süd-West-Sachsen wieder ...

Kaiserschmarrn hatte sich derweil entschieden. »MEDIUM«,

hallte es durch Andromeda. Der Doppelte Fritz leitete die Trennung ein, aus NORSCHMARN wurden wieder zwei Wesen. Das Fett zerlief in der Pfanne, als aus der Küche ein Schrei drang. »Das könnt ihr doch nicht tun. So zartes Fleisch ist als Steak vergeudet. Aus einem Klonelefanten macht man Filet.« Die halbe Hermine war außer sich, in ihrem kulinarischen Weltverständnis erschüttert.

Kaiserschmarrn wurde langsam ungeduldig, hatte er doch Hunger, knurrte doch sein Magen. Und dieser Tag sollte noch schlimmer werden. Zwei weibliche Humanoide kamen hinter einem Hügel hervor. Sie stellten sich als Sosity Gilmore und Bordeaux vor. Bordeaux war ziemlich aggressiv und erklärte, dass man Norman nicht kochen dürfe, weil er einer bedrohten Art angehöre. Sie nahm den kleinen Elefanten mit sich und entschwand vom Planeten. Sosity rief zum Abschied nur »Meine Großeltern werden Sie als Entschädigung zum Essen einladen.«

Der Doppelte Fritz und Kaiserschmarrn schauten sich an und be-



© Dirk Schütz 2005

schlossen die Einladung anzunehmen, doch zuvor wollten sie zum Kolonnenfort TRAI COON 0190 und Pepillo seines Posten entheben. Denn wenn man zum Essen ging, wollte man doch mit einem hohen Titel erscheinen. Die kleine Gilmore hatte so ausgesehen, als ob sie einer höheren Schicht angehörte...

*Im nächsten Teil blendet die Handlung somit wieder zum Kolonnenfort 0190. Werden der Doppelte Fritz und Kaiserschmarrn gegen Pepillo eine Chance haben? Fällt dem Autor dieser Kolumne wieder genug ein um eine Seite zu füllen? Wie wird es Norman bei Sosity und Bordeaux ergehen? Wie bereiten sich die Großeltern Gilmore auf ihre Gäste vor. Wer wird noch erscheinen? Fragen über Fragen? Sofern sich der Verfasser dieses Machwerkes an diese erinnern wird, wird er sie beantworten ...*

-WR-

